

# PARITÄTREPORT

4 | 2010



- Mehr Hilfe für Opfer sexualisierter Gewalt!
- Paritätischer fordert: Förderung ist gesetzliche Pflichtaufgabe!
- Medienkompetenz als pädagogische Kernaufgabe
- Mitgliederversammlung 2010

## Impressum

### Herausgeber

Paritätischer Wohlfahrtsverband  
Niedersachsen e. V.  
Gandhistr. 5a  
30559 Hannover  
Tel. 0511 52486-0  
E-Mail landesverband@paritaetischer.de

### Vorstand

Cornelia Rundt  
Sebastian Böstel

### Registereintrag

Registergericht Hannover  
Vereinsregister-Nummer 2156

### Steuernummer

Finanzamt Hannover-Nord  
25/206/21596

### Bankverbindung

Bank für Sozialwirtschaft,  
BLZ 25120510 – Konto-Nr. 7449500

### Verantwortlich für den Inhalt

Sebastian Böstel (Vorstand)

### Redaktion

Referat für Presse und Öffentlichkeitsarbeit  
Anika Falke  
Tel. 0511 52486-353  
E-Mail presse@paritaetischer.de

### Druck

Benatzky Druck und Medien GmbH,  
Hannover

### Hinweis

Artikel anderer Organisationen oder Publikationen sowie namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht zwangsläufig die Meinung der Redaktion wieder. Bei der Veröffentlichung von Zuschriften und Beiträgen behält sich die Redaktion das Recht auf Kürzungen vor. Der Parität Report erscheint fünfmal im Jahr, der Bezug ist im Mitgliedsbeitrag enthalten.

## Gutes schenken, Gutes tun

### Individuell gestaltbare Lose der Aktion Mensch

Überraschen Sie Ihre Kollegen oder Geschäftsfreunde in diesem Jahr mit einem ganz besonderen Weihnachtsgeschenk: mit einem Los der Aktion Mensch. Damit verschenken Sie attraktive Gewinnchancen in Verbindung mit sozialem Engagement und bereiten somit vielen Menschen Freude. Denn die Erlöse der Aktion Mensch-Lotterie kommen Monat für Monat über 1.000 sozialen Projekten zugute – möglicherweise auch Ihren eigenen. Die Lose der Aktion Mensch sind individuell gestaltbar. Sie werden in hochwertige Schmuckkarten integriert. Durch einen persönlichen Grußtext und ein eigenes Bildmotiv oder



Firmenlogo werden sie zu ganz persönlichen Geschenken. In der Online-Galerie auf [www.aktion-mensch.de/lotterie](http://www.aktion-mensch.de/lotterie) steht Ihnen auch eine vielseitige Auswahl an Bildmotiven kostenlos zur Verfügung.

### Ihre Adressdaten

#### Bitte Änderungen mitteilen!

Um unsere Mitgliederadressen auf dem neuesten Stand halten zu können, bitten wir um Ihre Unterstützung: Benachrichtigen Sie uns bei Änderungen:

- Anschrift,
- Telefonnummer,
- Faxnummer,
- E-Mailadresse,
- Wechsel Vorstand,
- Wechsel Geschäftsführung,
- Name/Rechtsform.

Ihrer Organisation. Senden Sie bitte aktualisierte Daten an das Sekretariat des Geschäftsbereichs Mitgliederförderung, Timea Kovac, Tel. 0511 52486-323, Fax 0511-52486-333, E-Mail [timea.kovac@paritaetischer.de](mailto:timea.kovac@paritaetischer.de)

### Ihr Beitrag

#### Parität Report sucht Artikel

- Möchten Sie die Arbeit Ihrer Organisation oder Einrichtung vorstellen?
- Können Sie Tipps oder Erfahrungen weitergeben?
- Veranstalten Sie ein Programm, das für andere offen und von Interesse ist?
- Suchen Sie neue Mitarbeiter /innen oder einen Job?
- Haben Sie Kritik oder Lob?

Dann senden Sie Ihren Beitrag (wenn möglich mit Foto) einfach als Datei oder Ausdruck via E-Mail oder per Post an den Landesverband, Referat für Presse- und Öffentlichkeitsarbeit. Gerne sind wir bereit, Sie bei der Formulierung zu unterstützen.

## Liebe Leserin, lieber Leser des Parität Report,

in einer englischen Politsatire fragt ein fiktiver Minister, was man denn tun könne, um politische Pannen zu vertuschen. Sein Staatssekretär erwidert, dass man entweder einen Krieg führen oder eine königliche Hochzeit organisieren müsse. Nun gibt es bei uns weder das erste (glücklicherweise), noch das zweite (das mag jeder für sich selbst entscheiden), so dass sich die deutsche Politik nicht ganz so einfach von den sozial- und gesundheitspolitischen Fehlentscheidungen dieses Jahres ablenken kann.

Im Rahmen des Bundeshaushaltes 2011 wurden drastische Einsparungen im Bereich Hartz IV beschlossen. Ihnen werden die vom Bund gezahlten Beiträge zur Rente gestrichen, das Elterngeld und der Heizkostenzuschuss entfallen. Die Erhöhung des Arbeitslosengeldes II um fünf Euro im Monat erscheint da nur noch als Danaergeschenk für jeden Hartz-IV-Empfänger. Mit dieser Erhöhung sei das Existenzminimum abgedeckt, so läßt sich die zuständige Ministerin zitieren. Auch die Ergänzung der Regelsätze für Kinder durch das Bildungspaket wird sich als kostentreibender Papiertiger erweisen, gibt es doch schon Berechnungen, die die Höhe der zusätzlichen Verwaltungskosten bei 25 Prozent des Bildungspaketes sehen.

Die Umsetzung des Urteils des Bundesverfassungsgerichtes zu den Hartz-IV-Regelsätzen durch die Politik zeigte dem verwunderten Betrachter, wie Politik heutzutage funktioniert. Man nehme sich den statistischen Warenkorb, der ihm zu Grunde liegt, streiche einige Positionen als nicht mehr erforderlich, lege noch ein wenig drauf und schon hat man seinen transparenten und unbürokratischen neuen Regelsatz – ohne jedoch die grundlegenden Ungerechtigkeiten und Fehler zu beseitigen. Ob diese Vorgehensweise verfassungskonform ist, wird, auch mit Unterstützung des Paritätischen, rasch geklärt werden. Geklärt wird dann hoffentlich auch die skandalöse Benachteiligung von Menschen mit Behinderungen, die ALG II beziehen und bei ihren Eltern leben. Sie sollen künftig nur noch 291 Euro im Monat erhalten.

Einen ähnlichen Schritt der Entsolidarisierung geht die Bundesregierung auch im Bereich des Gesundheitswesens. War es bislang gute bundesrepublikanische Tradition, dass sich Arbeitnehmer und Arbeitgeber die Kosten für die

gesetzliche Krankenversicherung teilen, so wird ab kommandem Jahr dieser Mechanismus durch eine Deckelung der Arbeitgeberbeiträge ausgehebelt. Wie auch bei der anstehenden Diskussion um die Reform der Pflegeversicherung fordert der Paritätische, dass alle Einkommensarten gleichermaßen herangezogen werden.

Doch auch auf Landesebene ist eine gewisse Form der Entsolidarisierung zu beobachten, beispielsweise im Bereich der Eingliederungshilfe. Nach der sommerlichen Sparklausur der Landesregierung wurde verkündet, dass in dem Bereich der Eingliederungshilfe 30,5 Millionen Euro im Zuge der Haushaltssanierung im kommenden Jahr eingespart werden



sollten. Die Einrichtungen könnten ja Wirtschaftlichkeitsreserven heben, um Leistungskürzungen für die betroffenen Menschen zu verhindern. Dieser Vorschlag ist wohlfeil, zumal der Haushalt 2011 aufgrund der neuen Steuerschätzungen für das kommende Jahr vergrößert wird. Nicht nur, dass das Land zwei neue Polizeihubschrauber beschafft, was vor einigen Monaten noch undenkbar war, nein, auch der Ansatz der Personalkosten im Landeshaushalt 2011 wurde nicht wie ursprünglich geplant um

0,5 Prozent, sondern um 1,9 Prozent erhöht. Dem stehen dann in den Einrichtungen im kommenden Jahr tatsächliche personelle Einschnitte gegenüber, die sich auf die Versorgungsqualität der betroffenen Menschen auswirken wird. Sollte sich die Entwicklung fortsetzen, dass Haushaltskonsolidierung vor den Bedürfnissen von Menschen mit Behinderungen oder anderen sozial schwachen Menschen kommt, wird dies auf heftigsten Widerstand des Paritätischen in Niedersachsen stoßen.

Liebe Leserin, lieber Leser, ich bedanke mich bei all denen, die durch ihre Beiträge für den Parität Report lebendige Einblicke in die Arbeit des Paritätischen Wohlfahrtsverbands Niedersachsen e.V. und seine Mitgliedsorganisationen gegeben haben und wünschen Ihnen ein schönes Weihnachtsfest und ein gutes, erfolgreiches Jahr 2011.

Ihr



Sebastian Böstel  
Vorstand



PARITÄT

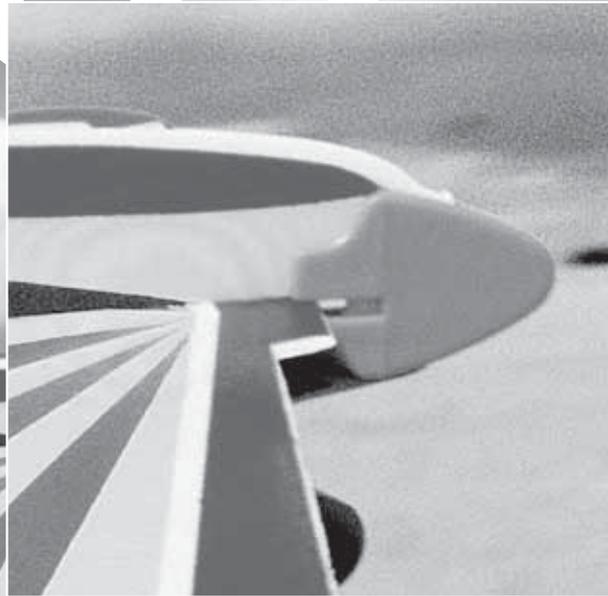
Parität Report 4-10 >> Einer für alle(s)

www.spezial-kommunikation.de

transpari

ganz

nah



 DER PARITÄTISCHE  
NIEDERSACHSEN

transpari – Bürgerstiftung  
Im Paritätischen Wohlfahrtsverband Niedersachsen

GandhisträÙe 5A  
30559 Hannover

Telefon 0511/52486350  
Telefax 0511/52486333

www.transpari.de

am Alltag  
am Leben  
am Menschen

Soziale Projekte starten – Spendenkonto 7410200

Bank für Sozialwirtschaft Hannover · BLZ 25120510

## Ausgabe 4-10

Impressum .....	2	20 Jahre gute Beziehungen zur Region Brjansk.....	29
Editorial.....	3	Erfahrungsbericht über einen dreiwöchigen Sprachkurs im russischen Wolgagebiet .....	30
<b>Bunte Vielfalt sozial gestalten</b>		Besuch auch Tschechien informiert sich in Hannover über Selbsthilfearbeit .....	32
Erfolgreiche Fachveranstaltung: Paritätischer fordert mehr Hilfe für Opfer sexualisierter Gewalt .....	6	Sozialministerin würdigt ehrenamtliches Engagement .....	33
Medienkompetenz als pädagogische Kernaufgabe .....	8	Emsländer Selbsthilfetag .....	34
Vorstellung eines Modellprojekts: Vorbildliche integrative Krippenarbeit in der Kita Süd .....	9	Friesischer Selbsthilfetag .....	35
Projekt „Geldverwaltung statt Vollstreckung“ ist erfolgreich .....	10	Nienburger Selbsthilfetag .....	36
33. Mitgliederversammlung des Paritätischen Wohlfahrtsverbands Niedersachsen e.V. ....	11	GPS Braunschweig eröffnet neues Kinder- und Jugendzentrum im Ortsteil Lamme.....	37
Bunte Impressionen der Mitgliederversammlung .....	14	Verein Release feiert 40-jähriges Bestehen .....	39
Plakatkampagne gegen Armut und Ausgrenzung.....	16	20 Jahre Cochlear Implant Centrum „Wilhelm Hirte“ in Hannover .....	40
Selbsthilfeszene auf Sendung im Bürgerradio .....	17	10 Jahre „hin und wech“ .....	42
Das kooperative Tanz- und Musikprojekt „U.Play“ ..	18	Mit Hip Hop zu mehr Respekt .....	43
Wohnstätte für Menschen mit Autismus eröffnet ....	19	Lebenshilfe Hannover eröffnet Teilhabezentrum Linden .....	44
Ein Abend im Dunkelrestaurant .....	20	Regionaldirektion und Niedersächsische Aids-Hilfe setzen Kooperation fort.....	44
Berufsberatung für Blinde und sehbehinderte Menschen .....	21	Flyer der Frauenberatung Verden informiert über sichere Verhütung.....	45
Neue Broschüren zur Verbesserung der Lebensqualität MS-Erkrankter .....	22	Mieter gesucht: Nachnutzung einer Therapieeinrichtung in der Nähe von Lüneburg .....	46
Protestaktion des Sozialverbands VdK gegen Sparpaket und Gesundheitsreform .....	23	Ehrungen .....	47
Karl Fink neuer Vertreter im Inklusionsbeirat.....	24	Der Paritätische Stellenmarkt .....	48
Landesarbeitsgemeinschaft der Freien Wohlfahrtspflege wird zum eingetragenen Verein .....	24	<b>Service</b>	
Verabschiedung von Jörg Kappelhoff .....	25	Serviceleistungen des Paritätischen Niedersachsen..	52
Verabschiedung von Rainer Marczinowski.....	26	Fachbereiche des Paritätischen.....	53
Cornelia Rundt erstmals Jurymitglied beim Niedersächsischen Integrationspreis .....	27	Arbeitskreise des Paritätischen.....	54
Zweite Ausgabe des deutsch-russischen Märchenbuchs erschienen .....	28	Mitglieder des Verbandsrats .....	55
		Verbandsadressen .....	56



## „Förderung ist gesetzliche Pflichtaufgabe!“

### Paritätischer fordert mehr Hilfe für Opfer sexualisierter Gewalt –

#### Erfolgreiche Fachveranstaltung

„Opfer sexualisierter Gewalt benötigen verlässliche Hilfe- und Beratungsstrukturen, und die Hilfeangebote und Beratungseinrichtungen brauchen entsprechende finanzielle Rahmenbedingungen, die nicht Jahr für Jahr als freiwillige Leistung zur Disposition gestellt werden, sondern dauerhaft und nachhaltig sind“, fasste Sebastian Böstel, Vorstand des Paritätischen Wohlfahrtsverbands Niedersachsen e.V., die dringlichsten Forderungen zusammen, die erfüllt werden müssen, um von sexualisierter Gewalt betroffene Frauen und Mädchen die erforderliche Hilfe zu bieten. Um das Thema sexualisierte Gewalt an Frauen und Mädchen als eigenständige Gewaltform stärker in das öffentliche, fachöffentliche und politische Licht zu rücken, hatte der Verband am 29. November 2010 gemeinsam mit dem Fachbereich Frauen und Familie zur Fachveranstaltung „Sexualisierte Gewalt an Frauen und Mädchen – Die Folgen der Gewalt als Anforderungen an das Hilfesystem“ nach Hannover geladen.

Rund 100 Gäste, darunter Vertreter und Vertreterinnen aus Organisationen, Institutionen und Einrichtungen aus ganz Niedersachsen ebenso wie PolitikerInnen und VertreterInnen des niedersächsischen Sozialministeriums bekamen anhand von fünf Fachvorträgen aufgezeigt, wie wichtig und nötig die Bedeutung eines adäquaten Hilfe- und Unterstützungsangebots ist. „Wir wollen das Thema erneut in den Mittelpunkt stellen und noch ein-



*Sebastian Böstel, Vorstand des Paritätischen Wohlfahrtsverbands Niedersachsen e.V., begrüßt die Gäste der Fachveranstaltung.*

mal auf unsere Position zur künftigen Finanzierung seitens des Landes von Frauenhäusern und Beratungsangeboten hinweisen“, erklärte Andrea Zerrath, Fachberaterin Frauen und Familien beim Paritätischen Wohlfahrtsverband Niedersachsen e.V.. Mit dem Jahr 2011 tritt die „Richtlinie über die Gewährung von Zuwendungen von Maßnahmen für Mädchen und Frauen, die von Gewalt betroffen sind“ außer Kraft und stellt die Finanzierung der vorhandenen Hilfeleistungs- und Beratungsstrukturen im bisherigen Umfang in Frage. Der Fachbereich Frauen und Familie des Paritätischen Niedersachsen hatte vor kurzem ein Eckpunktepapier vorgelegt, mit dem er eine adäquate Finanzierung der Maßnahmen fordert (siehe auch Parität Report 3/2010).

Die Referate der Fachveranstaltung klärten die ZuhörerInnen über Bedarfe, Anforderungen, Möglichkeiten und adäquate Hilfen im Umgang mit von sexualisierter Gewalt Betroffener auf. Prof. Dr. Barbara Kavemann vom Sozialwissenschaftlichen Frauenforschungsinstitut Freiburg machte in ihrem Vortrag „Sexuelle Gewalt – Entwicklung und Standortbestimmung eines facettenreichen Themas“ deutlich, dass die Hilfeangebote fachlich gut sind, eine angemessene Versorgung jedoch nicht gewährleistet ist: „Wir müssen aufpassen, dass die Betroffenen nicht erst nach speziellen Angeboten suchen müssen, sondern überall jemand Kompetentes finden, der für sie da ist.“ Die große gesellschaftliche Aufgabe sei, den betroffenen Frauen die Angst vor Stigmatisierung, Ausgrenzung

und Unglauben zu nehmen. „Hier muss dringend ein anderes Bild erzeugt werden“, sagte Prof. Dr. Barbara Kavemann. Es sei wichtig, den Frauen den Mut zu machen, Anzeige zu erstatten, ein Ermittlungsverfahren einzuleiten zu durchzustehen. Sei dieser Schritt getan, stehen die Chancen auf Bestrafung des Täters gut: „Wenn es zur Verhandlung kommt, wird in den meisten Fällen auch verurteilt“, erläuterte Prof. Dr. Barbara Kavemann und legte Zahlen einer Stuttgarter Aktenanalyse vor, bei der es in 23 von 27 Fällen zur Verurteilung kam.

Die Göttinger Diplompsychologin Michaela Huber erläuterte die Auswirkungen sexualisierter Gewalt und dadurch entstehende Traumatisierungen. „Trauma ist toxischer Stress, alle Ebenen des Wesens: Körper, Gehirn, Beziehungen, werden davon beeinflusst“, erklärte sie. Unverarbeitete Trauma wirken sich also nicht nur als psychische Belastung aus, sondern können auch das Autonome Nervensystem schädigen und Folgeerkrankungen des Herz-Kreislauf- oder Magen-Darm-Systems verursachen.

Einen Überblick über die Geschichte der und Anforderungen an die Beratungsstellen und die Herausforderungen, mit denen sie umzugehen haben, gab Traumatherapeutin Katrin Hille vom Frauen-Notruf e.V. Göttingen. „Beratungsstellen bauen schnell und intensiv Kontakte zu gewaltbetroffenen Frauen und Mädchen sehr unterschiedlicher Gruppen auf, erfassen zeitnah aktuelle Entwicklungen, reagieren schnell auf veränderte Problemfelder und suchen flexibel nach pragmatischen Lösungen“, beschrieb Katrin Hille die Arbeit der Beratungsstellen.

Diese Arbeit sei eine komplexe, gesellschaftliche Aufgabe, die leider immer noch mit sehr begrenzten Ressourcen auskommen muss.

Wo die Grenzen rechtlicher Intervention liegen, erklärte Sozialwissenschaftlerin Andrea Behrmann von der Fachberatungsstelle Violetta e.V. in Hannover. Sie stellte mögliche Opferschutzmaßnahmen vor, erläuterte die Auswirkungen traumatischer Erlebnisse auf das Aussageverhalten und referierte ausführlich über psychosoziale Prozessbegleitung. Noch immer fehle es an einem gesichertem psychosozialen Hilfsangebot, mit dem die Begleitung von – insbesondere minderjährigen – Zeuginnen und Zeugen im Strafverfahren gewährleistet „Die Psychosoziale Prozessbegleitung sollte von allen am Strafverfahren beteiligten Berufsgruppen in Kooperation institutionalisiert und im Bezug auf finanzielle Ressourcen abgesichert sein“, lautete eine der Kernforderungen in Andrea Behrmanns Vortrag.

Sozialpsychologin Petra Klecina vom Frauennotruf Hannover e.V. beendete die Vortragsreihe mit Ausführungen über den erforderlichen Bedarf der Unterstützungs- und Beratungsangebote und die sich daraus ergebenden Forderungen. „Angemessene Hilfe braucht Kontinuität, Sicherheit und Planbarkeit, es geht um eine verlässliche und verbindliche Grundlage der Finanzierung“, sagte sie.

Das Fazit der Fachtagung fiel bei Teilnehmern und Veranstaltern ob der hohen Qualität der Informationen und Vehemenz der Forderungen durchweg positiv aus. „Bei allen Vorträgen hat sich gezeigt, dass der

Bedarf nach Hilfe sehr groß ist, und dass diese spezielle Hilfe langfristig angelegt sein muss“, sagte Fachberaterin Andrea Zerrath.

Für den Paritätischen Wohlfahrtsverband Niedersachsen e.V. steht außer Frage, dass der Schutz vor sexualisierter Gewalt eine staatliche Pflichtaufgabe ist. „Deshalb muss auch die Förderung dieser Strukturen eine gesetzliche Pflichtaufgabe werden“, erklärte Vorstand Sebastian Böstel. „Kommunen, Land und der Bund müssen eine gemeinsame Lösung für eine verlässliche Finanzierung finden. Der Ansatz im niedersächsischen Haushalt ist nicht ausreichend und muss entsprechend erhöht werden.“

Im Rahmen der Fachveranstaltung waren auch Plakate der Wanderausstellung „Der richtige Standpunkt: Gegen Gewalt an Frauen und Mädchen“ zu sehen. Diese Kampagne, die vom Verbund der niedersächsischen Frauen- und Mädchenberatungsstellen gegen Gewalt konzipiert wurde, ist aus einer Bundeskampagne unter Schirmherrschaft von Bundesministerin Ursula von der Leyen entstanden. Sie zeigt Aussagen und Menschen als positives Beispiel, sich gegen Gewalt gegen Mädchen und Frauen einzusetzen, gibt Information über Formen und Folgen von Gewalt und zeigt Hilfe und Unterstützung auf. Auch in Niedersachsen lud die Kampagne Menschen aus Politik, Justiz und öffentlichen Leben zum Mitmachen ein. Die Bilder sind auf der Internetseite [www.bv-bff.de/standpunkte2007/bilder](http://www.bv-bff.de/standpunkte2007/bilder) zu sehen.

Anika Falke  
Pressereferentin Paritätischer  
Wohlfahrtsverband Niedersachsen e.V.

# Medienkompetenz als pädagogische Kernaufgabe

## Paritätischer und Paritätisches Jugendwerk

### fördern Fachtagung Pädagogik im Internet

Der Umgang mit dem Internet ist heute für Kinder und Jugendliche selbstverständlicher Teil ihres Lebens. Das Web 2.0, auch „Mitmachweb“ genannt, lädt mit seinen zahlreichen Angeboten dazu ein, sich kreativ auszuprobieren und sich selbst zu inszenieren. Heranwachsende nutzen diese Chancen sehr engagiert, kommunizieren und diskutieren im Netz, erstellen eigene Inhalte und unterhalten nicht selten aufwändig gepflegte Nutzerprofile bei mehreren sozialen Netzwerken. Ebenso lang ist jedoch auch die Liste der möglichen Probleme und Gefahren, denen sich die jugendlichen Nutzer im Netz ausgesetzt sehen. Denn oft fehlt ihnen bei allem technischen Know-how die Kompetenz, Sachverhalte und Konsequenzen ihres Handelns abschätzen zu können. Eine ganzheitliche Medienkompetenz ist bei der Internetnutzung deshalb zwingend erforderlich – und das nicht nur für die junge Generation, sondern auch (und gerade) für Pädagoginnen und Pädagogen. Denn sie stehen vor den gleichen Herausforderungen im Umgang mit dem neuen Medium.

Medienkompetenz und deren Vermittlung sind also wesentliche pädagogische Aufgaben. Denn nur wer „fit fürs Internet“ ist, kann bei Kindern und Jugendlichen das nötige Bewusstsein schaffen. Gleichzeitig wirft das Internet auch pädagogische Fragen auf: Taugt die „alte“ Pädagogik überhaupt noch für den Umgang mit diesem Medium, oder brauchen wir eine „Pädagogik 2.0“



Rund 120 Teilnehmerinnen und Teilnehmer fanden den Weg nach Osnabrück und wurden von Stefan Berendes (Institut für Internetpädagogik e.V.) begrüßt.

Foto: Lotta Jegodtka

– passend zum Web 2.0? Und wie kann ein zukunftsweisender Umgang mit dem Internet aussehen? Die Diskussion dieser Fragen war das Ziel der Fachtagung „Die Jugend ist im Netz – Wo sind wir?“, zu der die Paritätische Mitgliedsorganisation, der Verein FOKUS e.V., und das „Institut für Internetpädagogik e.V.“ am 23. September 2010 nach Osnabrück einluden. Die Veranstaltung wurde gefördert durch den Paritätischen Wohlfahrtsverband Niedersachsen e.V. und das Paritätische Jugendwerk Niedersachsen, den Fachdienst Jugend der Stadt Osnabrück und den Präventionsverein Osnabrück und sollte ein Forum dafür bieten, mit zahlreichen Referenten und Experten aus pädagogischer Theorie und Praxis zu diskutieren und konkrete Handlungsansätze und Perspektiven für die pädagogische Arbeit zu entwickeln.

Das Thema der Tagung lockte rund 120 Teilnehmerinnen und Teilneh-

mer ins Osnabrücker Jugendzentrum „Haus der Jugend“. Dort begeisterte zum Auftakt Prof. Dr. Franz-Josef Röhl von der Hochschule Darmstadt mit einem Parforce-Ritt durch die virtuelle Welt: Pädagoginnen und Pädagogen aus Schule und offener Jugendarbeit, Präventionskräfte von Polizei und Betreuungsinstitutionen und Mitarbeiter pädagogischer Projekte lauschten gebannt, als Prof. Dr. Franz-Josef Röhl die Faszination des Netzes für Jugendliche nachzeichnete. Seine These: Für Kinder und Jugendliche verbänden sich Internet und Realität wie selbstverständlich zu einem Ganzen, einem „virealen“ Raum, in dem Sie nicht nur ihr Leben, sondern auch ihr Selbstbild organisierten. Pädagogen müssten die neuen Medien mit derselben Selbstverständlichkeit als Betätigungsfeld nutzen lernen, um ihre Klientel zu erreichen. Andererseits sei der Eindruck falsch, dass für Jugendliche nur noch das Internet zähle: Aktivitäten wie „Geocaching“ (eine Art

Schatzsuche mithilfe von GPS-Empfängern), die das Netz in der Realität erden und unter Jugendlichen an Popularität gewinnen, seien dafür der Beweis.

Nach der Mittagspause sollten die frisch gewonnenen Eindrücke dann in verschiedenen Arbeitsgruppen vertieft und zu konkreten Denk- und Handlungsansätzen verdichtet werden: Von der grundlegenden Funktion von Web 2.0-Angeboten über Anregungen, wie sich die Medienkompetenz bei Kindern und Jugendlichen steigern lässt, bis hin zur Perspektivendebatte über die Zukunft pädagogischer Ausbildung reichte das Spektrum der angebotenen Workshops. Referenten und Experten aus dem ganzen Bundesgebiet gaben wichtige inhaltliche Impulse für die Arbeit.

Die Erkenntnisse aus den Arbeitsgruppen flossen dann in die abschließende Podiumsdiskussion zum Thema „Web 2.0 – Zukunft ohne Pädagogik oder Pädagogik mit Zukunft?“ ein. Moderator Prof. Dr. Wilfried Hellmann von der Hochschule Osnabrück diskutierte mit Vertretern aus pädagogischer Theorie und Praxis, Politik und mit Repräsentanten der sozialen Netzwerke SchülerVZ und OScommunity.

Am Ende stand einerseits das erleichternde Fazit, dass es vielleicht keine ganz neuen Pädagogen braucht, um den Herausforderungen des „Mitmachweb“ zu begegnen; sehr wohl muss sich aber die Pädagogik für das Internet noch weiter öffnen. Und ebenso auch das Internet für die Pädagogik. Andererseits wurde vielfach der Wunsch nach weiteren

qualifizierenden Angeboten für die Erlangung und die Vermittlung von Medienkompetenz laut: Pädagoginnen und Pädagogen wünschen sich eindeutig Chancen zur Erweiterung ihrer Kenntnisse und Kompetenzen in diesem Bereich. Diesen Wunsch nehmen die Veranstalter als Anlass, auch in Zukunft mit verschiedenen Angeboten auf Pädagoginnen und Pädagogen, Multiplikatorinnen und Multiplikatoren zuzugehen.

Die Veranstalter freuen sich über eine gelungene Tagung mit spannenden Diskussionen und bedanken sich bei allen Förderern und Unterstützern! Eine detaillierte Dokumentation der Tagung ist unter [www.internetpaedagogik.de](http://www.internetpaedagogik.de) erhältlich.

Stefan Berendes  
 Institut für Internetpädagogik e.V.

## Vorbildliche integrative Krippenarbeit in der Kita Süd

### Lebenshilfe Delmenhorst und Landkreis Oldenburg e.V.

#### stellt Modellprojekt vor

In der Kindertagesstätte Kita Süd der Lebenshilfe Delmenhorst und Landkreis Oldenburg e.V. wurde am 2. November 2010 einem Fachpublikum die Arbeit der integrativen Krippe vorgestellt. Eingeladen waren VertreterInnen der Stadt Delmenhorst, des Landkreises Oldenburg sowie VertreterInnen anderer Kindertagesstätten und Eltern.

Die integrative Krippe wurde in guter Zusammenarbeit mit der Stadt Delmenhorst am 1. August 2008 eröffnet. Neben Lüneburg war die Krippe in der Kindertagesstätte Kita Süd die erste integrative Krippe in Nie-

dersachsen. Im Februar 2010 wurde diese integrative Krippengruppe in das Modellvorhaben des Landes Niedersachsen aufgenommen, mit welchem die Rahmenbedingungen für eine gemeinsame Bildung und Betreuung der Kinder bis drei Jahre erprobt werden sollen. Aufgrund der bestehenden Erfahrungen wurde die integrative Krippe außerdem in die wissenschaftliche Begleitung des Modellvorhabens einbezogen.

Erwin Drefs, Geschäftsführer der Lebenshilfe Delmenhorst und Landkreis Oldenburg e.V., eröffnete die Veranstaltung und freute sich über



Spaß ist immer dabei: Die integrative Krippengruppe „Die Zwerge“ der Kindertagesstätte Kita Süd.

das Interesse der anwesenden VertreterInnen der Stadt sowie des Landkreises. Ebenso nutzten Fach- und Leitungskräfte aus anderen Krippen und Kindertagesstätten die Möglichkeit, sich über die Ar-

beit der integrativen Krippe zu informieren.

Die Elternvertreterin Marion Mahnke berichtete eindrucksvoll von den positiven Erfahrungen, die sie und ihre Tochter in der Krippe bereits sammeln konnten. Für eine gelungene Arbeit, wie sie in der integrativen Krippengruppe „die Zwerge“ geleistet würde, sei die Sicht auf die Kinder als Individuum die Basis. Die Annahme jedes einzelnen Kindes in seiner ganz eigenen Persönlichkeit und Entwicklung mache die Arbeit in der integrativen Krippe aus. Alles getragen mit dem Respekt gegenüber jedem Kind sowie den Eltern. Weiter betonte Marion Mahnke die gute Zusammenarbeit der MitarbeiterInnen mit den Eltern in einer gelebten Erziehungspartnerschaft.

Nach den sehr persönlichen Eindrücken der Elternvertreterin stellten die MitarbeiterInnen der integrativen Krippengruppe ihre konkrete

Arbeit vor. Neben dem individuell auf die Kinder abgestimmten Tagesablauf wurden Förderangebote wie das heilpädagogische Reiten oder die Wahrnehmungsförderung dargestellt. Anhand einzelner Entwicklungs- und Bildungsbereiche erläuterten die MitarbeiterInnen wie sie die Spiel- und Erfahrungswelt für die Kinder bis drei Jahre an den individuellen Entwicklungsstand der Kinder anpassen.

Um die inhaltliche Gestaltung der Krippenarbeit und die Förderung der Kinder mit Förderbedarf umsetzen zu können, ist neben den ErzieherInnen und SozialassistentInnen auch eine Heilpädagogin in der Krippe beschäftigt. Außerdem wurde in der integrativen Krippe die Gruppengröße von 15 auf 12 Kinder reduziert. Darunter sind zwei Kinder mit Förderbedarf.

Erwin Drefs führte in einem Vortrag aus, dass für die Krippenarbeit

im Allgemeinen und für die integrative Krippe im Besonderen ein hohes Maß an Qualifikation und eine stabile Persönlichkeit der Fachkräfte notwendig sei. Nur so sei der Bildungsanspruch der Kinder bis drei Jahre in einer guten Qualität zu gewährleisten. Dies könne nur mit einer intensiven Begleitung durch Fachberatung und Qualifizierungsmaßnahmen erreicht werden. Ziel solle die inklusive Krippe sein. Dies sei erreicht, wenn jedes Kind in jeder Krippe aufgenommen werden könne und in allen Krippen die erforderlichen Rahmenbedingungen vorzufinden seien.

Im Anschluss an die Fachvorträge bestand die Möglichkeit, sich die Räume der integrativen Krippe anzusehen und mit den Mitarbeiterinnen ins Gespräch zu gelangen, was auch intensiv genutzt wurde.

*Lebenshilfe Delmenhorst und  
Landkreis Oldenburg e.V.*

## Projekt „Geldverwaltung statt Vollstreckung“ ist erfolgreich

### Maßnahmen sorgen im ersten Jahr für Einsparungen bis zu 814.000 Euro

Mit dem Projekt „Geldverwaltung statt Vollstreckung“ (siehe Parität Report 2/2010) helfen die 14 Anlaufstellen in Niedersachsen Betroffenen, die nicht angemessen auf die Verhängung einer Geldstrafe reagieren. Ihnen kann bei nicht fristgerechter Zahlung der Haftvollzug drohen. Ziel ist es, Straffälligen zu helfen, ihre Geldstrafe in sinnvollen Raten abzubezahlen und so den Haftantritt zu vermeiden.

Für das Jahr 2010 (Stichtag 30.09.2010) liegen jetzt die ersten Zahlen des

Projekts vor, mit denen der Erfolg der Maßnahmen dokumentiert wird. Demzufolge wurde von den Anlaufstellen in 118 Fällen die komplette Zahlung der Geldstrafe erreicht, bei 482 laufenden Fällen wurde im Berichtsjahr die Ratenzahlung eingeleitet. Durch diese Erfolge kommt es zu erheblichen Mehreinnahmen des Landes, da versäumte Bußgelder gezahlt werden und Haftplätze nicht finanziert werden müssen.

Die Einsparungen belaufen sich auf ca. 814.000 Euro, davon sind rund

113.000 Euro eingezahlte Geldstrafen, der Rest bezieht sich auf die eingesparten Haftkosten. Die positiven Auswirkungen des Projektes beziehen sich sowohl auf die Verbesserung der Situation der betroffenen Menschen als auch auf die genannten Einsparungen und werden sich in den nächsten Jahren aller Voraussicht noch weiter steigern.

*Regina Krome  
Fachreferentin Europa und Soziales*

# Teilhabe aller Menschen am gesellschaftlichen Leben ist und bleibt wesentliche Aufgabe!

## 33. Mitgliederversammlung des Paritätischen Wohlfahrtsverbands

### Niedersachsen e.V.

Bunte Vielfalt sozial gestalten – dieser Leitsatz des Paritätischen Wohlfahrtsverbands Niedersachsen e.V. hat auch auf seiner 33. Mitgliederversammlung am 13. November 2010 wieder Aktualität bewiesen. Nicht nur, dass die Themenvielfalt, derer sich der Paritätische Niedersachsen annimmt, fast alle sozialen Bereiche abdeckt, auch die Herausforderungen, die den Spitzenverband in jüngster Vergangenheit und naher Zukunft beschäftigen, belegen die große Bandbreite seiner Arbeit im sozialen Bereich. Dieses breit gefächerte Engagement kommt nicht nur bei den unmittelbar Betroffenen, sondern auch auf politischer Ebene an: „Der Paritätische Wohlfahrtsverband Niedersachsen ist ein kompetenter und wichtiger Gesprächspartner, mit dem wir eine vertrauensvolle, partnerschaftliche Zusammenarbeit pflegen und auch gerne kritisch diskutieren“, sagte die Niedersächsische Sozialministerin Aygül Özkan, die auf dem Verbandstag ein Grußwort sprach.

#### Gute Stimmung von Beginn an

Der Landesverband hatte an jedem Sonnabend in die Glashalle des Hannover Congress Centrum (HCC) geladen, und viele Vertreter und Vertreterinnen des Paritätischen Wohlfahrtsverbands Niedersachsen e.V. und seiner 803 Mitgliedsorganisationen waren der Einladung gefolgt. Nach und nach kamen die



Gespräche im Foyer, von links: Sebastian Böstel, Vorstand, Ulla Klapproth, stellvertretende Verbandsratsvorsitzende, Aygül Özkan, Niedersächsische Ministerin für Soziales, Frauen, Familie, Gesundheit und Integration, Horst Hüther, Verbandsratsvorsitzender und Cornelia Rundt, Vorstand.

Gäste am späten Morgen am HCC an, wurden von Mitarbeitern des Landesverbands willkommen geheißen, und schon vor dem offiziellen Beginn der Versammlung ergab sich das eine oder andere Gespräch im Foyer der Glashalle. Die Stimmung war von Beginn an gut, die Mitgliederversammlung 2010 zeichnete sich allgemein durch eine harmonische Atmosphäre aus.

Cornelia Rundt, Vorstand des Paritätischen Wohlfahrtsverbands Niedersachsen e.V. eröffnete die Versammlung gegen halb elf und begrüßte alle Gäste sehr herzlich. Sie wies gleich zu Beginn auf eine traurige Besonderheit dieser 33. Mitgliederversammlung hin: Der Ehrenvorsitzende Wolfgang Neubelt konnte das erste Mal seit 50 Jahren

aus gesundheitlichen Gründen nicht teilnehmen.

#### „Wir werden dafür kämpfen“

Als erste Rednerin eröffnete Sozialministerin Aygül Özkan die Vortragsrunde. Sie ging in ihrem Grußwort auf verschiedene aktuelle Herausforderungen ihrer Arbeit, wie die Gewährleistung der ärztlichen Versorgung im ländlichen Raum und die Bekämpfung des Fachkräftemangels im Pflegebereich, ein. Die Herausforderungen des demografischen Wandels seien die Zukunftsaufgaben des Landes, sagte sie. Zum Thema Lotteriestaatsvertrag gab sich Ministerin Aygül Özkan kämpferisch: Sie werde sich dafür einsetzen, die Mittel für soziale Projekte aus den Konzessionsabgaben des

*Dr. Hubert Meyer, Geschäftsführendes Vorstandsmitglied des Niedersächsischen Landkreistags, bei seinem Vortrag „Kommunal Finanzen und demografischer Wandel – Perspektiven für die lokale Sozialpolitik“.*



Lottostaatsvertrags zu erhalten, versprach sie. „Diese Einnahmen dürfen nicht weniger werden. Frau Rundt, wir werden dafür kämpfen“, sprach sie den Vorstand des Paritätischen Wohlfahrtsverbands Niedersachsen e.V. direkt an.

Für Stirnrunzeln der Zuhörer sorgte die Auffassung der Ministerin zu einem anderen Thema. „Es ist keine Kürzung, sondern nur eine Aussetzung der Erhöhung“, rechtfertigte sie die geplante „Nullrunde“ in der Behindertenhilfe. Dafür erntete sie Kritik von Cornelia Rundt, Vorstand des Paritätischen Niedersachsen: „Das Aussetzen der Refinanzierung der Personalkostenerhöhung ist faktisch eine Leistungskürzung“, sagte Cornelia Rundt unter großem Applaus.

### „Tickende Zeitbombe“

Gastredner Dr. Hubert Meyer, Geschäftsführendes Vorstandsmitglied des Niedersächsischen Landkreistags, bot mit seinem Vortrag „Kommunal Finanzen und demografischer Wandel – Perspektiven für die lokale Sozialpolitik“ einen Ausblick auf mögliche Entwicklungen und Folgen einer fortschreitenden Kommunalisierung. Die aktuelle Finanzlage in den niedersächsischen Kommunen sei durch ein strukturelles Defizit

von rund fünf Milliarden Euro gekennzeichnet, erläuterte er. Die Ursache dieser besorgniserregenden Finanzsituation liege in immer weiteren Aufgabenzuweisungen an die Kommunen, die nicht von einer entsprechenden Finanzausweisung begleitet würden. So seien etwa die zu leistenden Zuschussbeträge für die Kinder- und Jugendhilfe eine „tickende Zeitbombe“. Auf Bundesebene hätte, so referierte Dr. Hubert Meyer, die AG „Standards“ der Gemeindefinanzkommission eine detaillierte Liste von Vorschlägen erarbeitet, wie durch Standardänderungen Einsparungen für die Kommunen erreicht werden könnten. „Leider hat jedoch der politische Mut für die Auseinandersetzung gefehlt“, sagte er. Dr. Hubert Meyer zog das Fazit, dass bei steigenden Ausgaben und nur langsam wachsenden Einnahmen kein Raum bleibe für zusätzliche Sozialleistungen. Ziel sei, auch bei schrumpfender Bevölkerung die kommunalen Angebote zu erhalten. Das neue „Bildungspaket“ hält er für einen richtigen Ansatz und begrüßt, dass sich die Kommunen daran beteiligen können.

### Erfolgreiche Kampagne

Ebenfalls mit großem Interesse folgte die Mitgliederversammlung

den Ausführungen von Projektleiterin Beate Zgonc, die „Typen gesucht“, die Kampagne der Landesarbeitsgemeinschaft der Freien Wohlfahrtspflege zur Gewinnung von Fachkräften, vorstellte. Sie erläuterte die Entstehung und Entwicklung der Kampagne, die sich vor allem an junge Menschen richtet. Entsprechend wurde bei „Typen gesucht“ auch von Beginn an verstärkt auf die neuen Medien gesetzt, die hohe Zahl der Besucher auf der Kampagnenhomepage [www.typengesucht.de](http://www.typengesucht.de) belegt eindrucksvoll, dass diese Methode erfolgreich war, berichtete Beate Zgonc. Auch das „Herzstück“ der Kampagne, die Aktionswoche vom 6. bis 12. September 2010, sei äußerst positiv verlaufen: Rund 130 Mitgliedseinrichtungen der Wohlfahrtspflege hatte Veranstaltungen angeboten, die von den Jugendlichen – die dank der Unterstützung des Kultusministeriums für diese Aktionswoche schulfrei bekommen konnten – gut angenommen wurden. Die Kampagne wird 2011 fortgeführt, auch dann soll es wieder eine Aktionswoche geben. Zum Abschluss präsentierte die Projektleiterin den Imagefilm der Kampagne, der junge Menschen in vier sozialen Berufe vorstellt. Die flotte, gut gelungene Machart des Films, der Jugendliche direkt anspricht, kam auch bei den versammelten Mitgliedern an und erhielt viel Applaus.

### Kampf für das Staatsmonopol, Kritik an Qualitätsprüfungen

Nach der Mittagspause, bei der sich im Foyer der Glashalle bei belegten Brötchen und Kuchen zahlreiche lockere Gesprächsrunden zusammenfanden, gaben der Vorstand und die alternierenden Ver-

bandsratsvorsitzenden des Landesverbands den versammelten Mitgliedern einen Überblick sozialpolitischer Themen, die den Verband in jüngster Vergangenheit beschäftigt haben und bei denen er sich auch in den kommenden Monaten engagieren wird.

Vorstand Cornelia Rundt schilderte die Sachlage beim Lotteriestaatvertrag, der Rechtsgrundlage für die Reglementierung, Besteuerung und Konzessionierung des Glücksspiels ist. Er ist somit nicht nur eine wichtige Voraussetzung für die Bekämpfung der Spielsucht, sondern unterstützt aus den Mitteln der Konzessionsabgaben auch soziale Zwecke, etwa Projekte Paritätischer Mitgliedsorganisationen. Der Landesverband kämpft daher für die Beibehaltung des Staatsmonopols. „Es ist schon eine besondere Erfahrung, wenn man Lobbyarbeit zugunsten der Förderung sozialer Projekte gegen eine Allianz gewerblichen Glücksspiels und illegaler Wettmafia macht“, beschrieb Cornelia Rundt das Engagement des Paritätischen Niedersachsens.

Vorstand Sebastian Böstel berichtete unter anderem über die Qualitätsprüfungen stationärer und ambulanter Einrichtungen durch den Medizinischen Dienst der Krankenversicherung (MDK). Zwar haben die Paritätischen Einrichtungen überwiegend gute Noten erzielt, die die gute geleistete Arbeit bestätigen. Dennoch gibt es viele Kritikpunkte an der Art und Gewichtung der Prüfungen, die mehr die Qualität der vorhandenen Dokumentationen und der Rahmenbedingungen als die Ergebnisqualität prüft. „Die Kundenzufriedenheit wird bei der

Bewertung komplett außer Acht gelassen“, sagte Sebastian Böstel. „Aus unserer Sicht ist dieses Verfahren wissenschaftlich unzureichend fundiert.“

### **Wunsch- und Wahlrecht muss beibehalten werden!**

Horst Hüther, Vorsitzender des Verbandsrats des Paritätischen

Wohlfahrtsverbands Niedersachsen e.V., erneuerte die Kritik des Verbands an der Politik der Bundesregierung. Die arbeitgeberfreundliche Haltung der Regierung, die tiefe Löhne ermöglicht, sorgt so für eine geradezu skandalöse Behandlung von Menschen, die von Hartz IV leben müssen. Und die Aussichten auf Besserungen sind angesichts der Sparpläne alles andere als gut. „Insofern haben wir als Paritätäre wenig Verständnis dafür, dass die Verursacher der Finanzkrise kaum an der Beseitigung und Wiedergutmachung zur Abwendung der Auswirkungen beteiligt werden“, sagte Horst Hüther.

Die stellvertretende Verbandsratsvorsitzende Ulla Klapproth warnte vor der Spaltung der Gesellschaft in Arm und Reich und fasste die wesentliche Aufgabe des Paritätischen zusammen: Auf die Gefährdung der Demokratie hinzuweisen und die Teilhabe aller Menschen am gesellschaftlichen Leben einzufordern.



Projektleiterin Beate Zgonc stellt „Typen gesucht“ vor, die Kampagne der Landesarbeitsgemeinschaft der Freien Wohlfahrtspflege zur Gewinnung von Fachkräften.

Dazu gehört auch die Beibehaltung des Wunsch- und Wahlrechts für Menschen, die Unterstützung benötigen. „Dies darf nicht ökonomischen Zwängen zum Opfer fallen“, sagte Ulla Klapproth. „Teilhabe heißt, dass ich selbst über die Art und Weise der Unterstützung mitentscheiden kann.“

Der Vorstand des Paritätischen empfahl der Mitgliederversammlung, einen entsprechenden Antrag des Fachbereichs Pflege zur Beibehaltung und Beachtung des Wunsch- und Wahlrechts zu beschließen. Der Antrag unterstreicht die Position des Paritätischen, dass dieses verankerte Recht nicht aus Kostengründen zur Disposition stehen darf. Die Mitgliederversammlung nahm den Antrag einstimmig an.

Anika Falke  
 Pressereferentin Paritätischer  
 Wohlfahrtsverband Niedersachsen e.V.

## Bunte Impressionen der Mitgliederversammlung



# Wir denken weiter.

Zum Beispiel beim Fundraising.

Generieren Sie Spenden im Internet mit unserem BFS-Net.Tool XXL. Automatisieren Sie Ihre Spendenströme direkt auf Ihr Konto. Sie brauchen keine Programme zu installieren oder Ihre Homepage umzubauen.

Sprechen Sie mit uns. Wir haben die Lösung.

## Die Bank für Wesentliches.



Geschäftsstelle Hannover  
Podbielskistraße 166  
Telefon 05 11.3 40 23-0  
[bfshannover@sozialbank.de](mailto:bfshannover@sozialbank.de)  
[www.sozialbank.de](http://www.sozialbank.de)



**Bank**  
für Sozialwirtschaft

# Plakatkampagne gegen Armut und Ausgrenzung

## Sechs Motive stellen Klischees Zitate von Betroffenen gegenüber

„Arme sind bildungsunwillig. Mehr Kindergeld bringt nichts, das Geld kommt ja eh' nicht bei den Kindern an! Viele Arbeitslose wollen gar nicht arbeiten.“

Das sind drei der häufig geäußerten Vorurteile über Menschen, die von Sozialleistungen leben müssen. Vorurteile, unter denen die Betroffenen leiden und die ihre Teilhabechancen einschränken. So erhält z. B. das Kind aus einer Arbeiterfamilie bei gleichen Fähigkeiten fünfmal seltener eine Gymnasialempfehlung als ein Kind aus einer Akademikerfamilie.

Gegen diese Vorurteile wendet sich eine Plakatkampagne der Arbeitsgruppe Verista, Projekt für soziale Gerechtigkeit und Demokratie, die im Rahmen des Projektes „Allen Kindern Zukunft geben! Das schaffen wir in Osnabrück gemeinsam!“ entwickelt wurde. Sechs Plakatt motive stellen den vorherrschenden Klischees Zitate von Betroffenen gegenüber.

Zum Beispiel die Erfahrung einer Mutter, dass es wegen Geld durchaus zu Streitigkeiten in der Familie kommen kann. Aber nicht, weil die Eltern das Geld für die Kinder einbehalten, sondern weil es einfach nicht zum Leben reicht, obwohl sich die Eltern stark für die Kinder einschränken. Oder die Erfahrung einer Hartz-IV-Berechtigten, dass man trotz aller Anstrengungen keinen Job findet und als „Mensch zweiter Klasse“ behandelt wird.

Die auf den Plakaten verwendeten Zitate entstammen einer qua-



litativen Befragung von knapp 100 Hartz-IV-Berechtigten, die 2009 in Osnabrück durchgeführt wurde. Die einprägsamsten Aussagen wurden für die Kampagne ausgewählt. Begleitet wird die Reihe von thematischen Faltpblättern, die weitergehende Fakten, Zahlen und Studienergebnisse zum Thema be-reithalten. Sie können im schu-

lischen und außerschulischen Un-terrict eingesetzt werden.

Die Plakattreihe sowie die Faltpblät-ter können bei der Arbeitslosenselbst-hilfe e.V. in Osnabrück bestellt oder abgeholt werden, solange der Vor-rat reicht. Bei Abholung sind die Materialien kostenfrei, Bei Versand werden folgende Kosten berechnet:

1–3 Plakatsätze (1 Satz besteht aus 6 Motiven DIN A1): 13 Euro; 1 Paket Flyer (15 x 6 Flyermotive = 90 Flyer): 5 Euro.

Alle Motive und Bestelldaten finden Sie unter:  
<http://www.allen-kindern-zukunft-geben.de/pages/projekte/antidiskri->

minierungskampagne/bestellung.php Diese Plakatkampagne ist eines von vielen Projekten, die der Paritätische Wohlfahrtsverband Niedersachsen e.V. auf seiner Kampagnenseite zum europäischen „Jahr zur Bekämpfung von Armut und sozialer Ausgrenzung“ vorstellt. Auf [www.gegen-soziale-Ausgrenzung](http://www.gegen-soziale-Ausgrenzung).

de finden Sie außerdem weiterführende Informationen, Alltagsbeispiele, Erfahrungsberichte und Fachbeiträge zum Thema.

*Arbeitslosenselbsthilfe e.V.  
Osnabrück*

## Neue Sendereihe: Selbsthilfeszene präsentiert sich beim Bürgerradio

### Kooperation zwischen LeineHertz 106einhalb und KIBIS

Ab sofort ist die Selbsthilfeszene der Region Hannover zweimal pro Monat in Hannovers Bürgerradio präsent: „Blitzlicht Selbsthilfe“ heißt die Sendung, die Selbsthilfegruppen und ihre Themen in persönlichen Geschichten von A wie Alkoholabhängigkeit bis Z wie Zahmmetallschädigung vorstellt. Wie finde ich für mich die passende Gruppe, wie gründe ich selber eine Selbsthilfegruppe, wozu sind Selbsthilfegruppen überhaupt gut? Diese und weitere Fragen werden jeden 1. und 3. Dienstag ab 9.05 Uhr auf der Frequenz 106,5 MHz diskutiert und beantwortet. Außerdem informieren die Macher regelmäßig über neue Gruppen und aktuelle Themen aus der regionalen Selbsthilfeszene. Sendestart war am Dienstag, den 5. Oktober 2010.

Caren Beckers, Bürgerfunkkoordinatorin bei LeineHertz 106einhalb, freut sich über die Kooperation: „Wenn Bürgerradio Radio von Bürgern für Bürger ist, gehört die regionale Selbsthilfeszene zwingend dazu. Hier werden Menschen motiviert, ihr Schicksal selber in die

Hand zu nehmen, wir bringen das gemeinsam on Air.“

In der Pilotsendung berichteten Rita Hagemann und Heidi Thiel von KIBIS, der Kontakt- Informations- und Beratungsstelle im Selbsthilfebereich bei der Gemeinnützigen Gesellschaft für Paritätische Sozialarbeit Hannover GmbH, über die Bedeutung und Geschichte der Selbsthilfe, die regionale Szene sowie das Dienstleistungsangebot für Gruppengründer und -sucher. Die nächsten Ausgaben von „Blitzlicht Selbsthilfe“ sind am 3. und 17. Januar 2011 zu hören.

#### **Die KIBIS:**

Die Kontakt- Informations- und Beratungsstelle im Selbsthilfebereich, kurz KIBIS genannt, unterstützt und fördert die Selbsthilfearbeit in der Region Hannover. Sie existiert in ihrer jetzigen Form seit 1988 und ist durch den Zusammenschluß der beiden Kontaktstellen KIBIS und KISS entstanden. Die Kontaktstelle befindet sich in der Trägerschaft der Gemeinnützigen Gesellschaft

für Paritätische Sozialarbeit Hannover GmbH, vermittelt und berät jedoch trägerübergreifend.

Die KIBIS versteht sich als eine „Vermittlungsstelle“ von Ratsuchenden einerseits und hilfe anbietenden Selbsthilfegruppen andererseits. Zur Zeit sind ca. 600 Selbsthilfeszusammenschlüsse in der Region verzeichnet, die in unterschiedlicher Form und Intensität von KIBIS beraten und unterstützt werden.

In der konkreten Zusammenarbeit mit den einzelnen Selbsthilfegruppen akzeptiert KIBIS deren autonomen Status und ihre individuellen Arbeitsweisen. Nur auf Wunsch der einzelnen Gruppen berät KIBIS in schwierigen Konfliktsituationen oder wird in anderer Form unterstützend tätig. Um den VertreterInnen der Selbsthilfe die Möglichkeit zu geben, sich gezielt fortzubilden oder einfach nur, um die in der Selbsthilfe gemachten Erfahrungen besser verarbeiten zu können, bietet die KIBIS in unregelmäßigen Abständen Seminare oder Supervisions Sitzungen an.

## „U.Play Music and Dance Tour 2010“

### Kooperatives Tanz- und Musikprojekt begeistert junge Menschen aus sozialen Einrichtungen

„Mit der ‚U.Play Music and Dance Tour 2010‘ wollen wir unter anderem erreichen, dass die teilnehmenden Kinder und Jugendlichen eigene Stärken erkennen, kreative Ausdrucksformen erleben und Erfolgserlebnisse haben“, macht Birgit Eckhardt, Abteilungsleiterin, das Projektanliegen deutlich. Sie erläutert, dass es sich bei der „U.Play Music and Dance Tour“ um ein kooperatives Tanz- und Musikprojekt handelt, an dem neben dem Paritätischen Wohlfahrtsverband Niedersachsen e.V., auch das Musik-Zentrum Hannover gemeinnützige GmbH als Mitgliedsorganisation sowie ESP.ONE, eine Stiftung mit Sitz in Hannover, beteiligt sind.

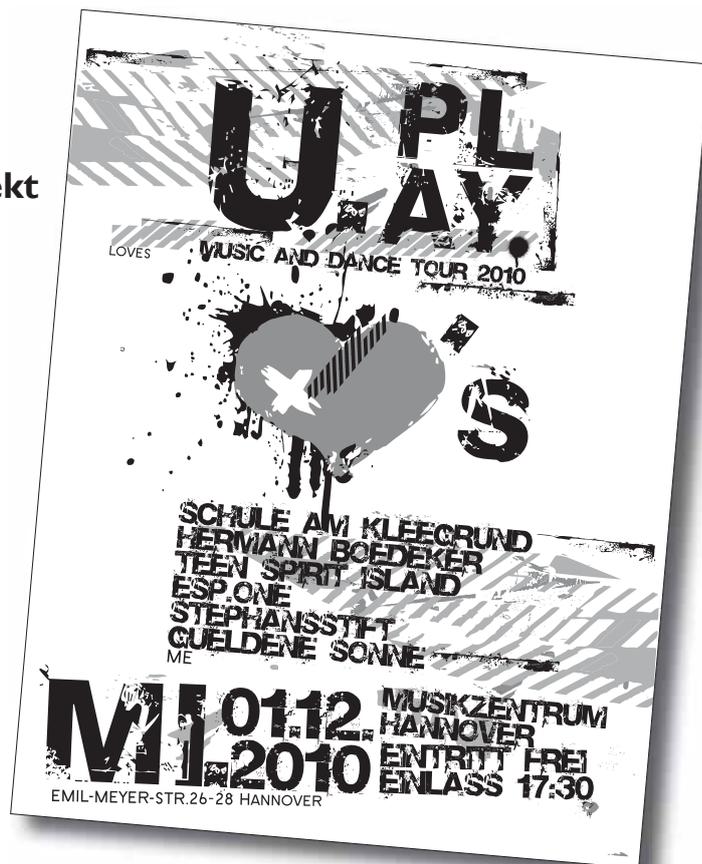
Das im letzten Jahr erstmals umgesetzte Gemeinschaftsprojekt besteht aus vielfältigen Tanz- und Musikangeboten (z.B. Band, Rappen, Trommeln, Tanz) für Kinder und Jugendliche aus sozialen Einrichtungen in Hannover und Umgebung. Das große Ziel des Projekts ist jeweils ein Live-Abschlusskonzert, bei dem die teilnehmenden Gruppen sich vor Publikum mit ihren zuvor eingeübten Tanz- und Musikstücken präsentieren können.

Im Vorfeld des Abschlusskonzerts kommen u.a. professionelle Coaches sowie der Musik-in-Liner des Paritätischen ([www.musik-in-liner.de](http://www.musik-in-liner.de)) zum Einsatz.

Beteiligt werden Kinder und Jugendliche aus insgesamt fünf sozialen Einrichtungen, wobei jede Gruppe vor Ort jeweils mehrere begleitete Trainingssessions durchläuft, um sich auf das Live-Event vorzubereiten.

Mit der Guldene Sonne und Teen-Spirit-Island waren auch zwei Einrichtungen der Stiftung Hannoverische Kinderheilstätte als Mitgliedsorganisation des Paritätischen beteiligt.

Zu Redaktionsschluss konnte noch nicht über das Abschlusskonzert am 01.12.2010 auf der großen Bühne des MusikZentrums Hannover berichtet werden, doch waren wenige Tage zuvor die Vorfreude und Anspannung, aber vor allem auch die positiven Entwicklungsschritte der beteiligten Gruppen deutlich wahrnehmbar.



„Wir hoffen, dass wir uns mit unserem Musik-in-Liner auch nach Auslaufen des Förderzeitraums am 30.06.2011 an solchen sinnvollen musikpädagogischen Angeboten beteiligen und dafür Stiftungen und Sponsoren gewinnen können“, führt Frau Eckhardt mit einem Blick in die nahe Zukunft aus. „Angesichts der vielen positiven Erfahrungen nicht zuletzt im Rahmen der ‚U.Play Music And Dance Tour‘ wäre es äußerst bedauerlich, wenn wir den Musik-in-Liner nicht mehr im bisherigen Umfang für junge Menschen in Niedersachsen zur Verfügung stellen könnten“, so Birgit Eckhardt abschließend.

Sven Dickfeld  
Jugendbildungsreferent

## Auf gute Nachbarschaft!

### Wohnstätte für Menschen mit Autismus eröffnet

Die Nachbarn hatten bereits die Richtkrone gebunden. Jetzt waren sie zur Eröffnung wieder dabei. „Ich habe ein gutes Gefühl, dass die traditionell gute Nachbarschaft im Dorf auch mit der neuen Wohnstätte fortgesetzt wird“, sagte Ingrid Meiners vom Ortsbürgerverein Mansie-Lindern.

Mansie ist ein winziges Dorf in der Nähe von Westerstede im Nordwesten Niedersachsens. In der alten Dorfschule erfahren seit 40 Jahren Kinder mit Behinderungen Förderung und Schulbildung. Das Heilpädagogische Zentrum der Gemeinnützigen Gesellschaft für Paritätische Sozialarbeit Wilhelmshaven mbH (GPS) ist fest eingebunden in das Dorfleben. Und so hat sich das Willkommen für die benachbarte neue Wohnstätte bereits angebahnt.

Die GPS Wilhelmshaven hat die neue Wohnstätte vor allem aus drei Gründen hier angesiedelt: Das Grundstück war vorhanden, die Nähe zum Heilpädagogischen Zentrum ermöglicht „Synergieeffekte“, z.B. durch die gemeinsame Nutzung von Räumen und Fahrzeugen, und die ruhige „reizarme“ Lage auf dem Land kommt manch einem Autisten entgegen.

Denn für sie speziell wurde die Wohnstätte Mansie geplant: Erwachsene Menschen mit autistischen Verhaltensweisen, die oftmals im ersten Schritt von einer Wohngruppe oder einer Wohnstätte für Menschen mit Behinderungen überfordert sind. Der Am-



*Das neue Team der Wohnstätte Mansie mit einem ersten Bewohner (4.v.l.), Landrat Jörg Bensberg (2.v.r.) und GPS-Geschäftsführer Manfred Pfaus (ganz rechts).*

merländer Landrat Jörg Bensberg betonte in seinem Grußwort, wie wenige Einrichtungen dieser Art es bislang für die ca. 40.000 Autisten in Deutschland gebe.

In Mansie wohnen sie in zwei übersichtlich gestalteten Wohngruppen zu je 8 Personen in Einzelzimmern. Die Küchen und Gemeinschaftsräume sind überdurchschnittlich groß ausgefallen, damit man sich notfalls aus dem Weg gehen kann. Überhaupt gilt dem Vermeiden von Stress eine besondere Aufmerksamkeit. Darum sind die Räume zunächst auch eher einfach gestaltet. Gemeinsam mit den künftigen BewohnerInnen wird sich zeigen, was passend ist.

Ein neu zusammengestelltes Team nimmt die neuen Bewohner in Empfang. Sie kommen nicht alle auf einmal, sondern nach und nach: Jeder und jede soll sich in Ruhe auf

die neue Wohnsituation einstellen. Tagsüber werden sie in der nahe gelegenen Werkstatt Westerscheps betreut. Auch für die dort tätigen GPS-MitarbeiterInnen ist das eine neue Herausforderung.

Unterstützt werden alle Beteiligten von Fachleuten aus der autismus-spezifischen Therapie bei der GPS. Diese hat sich seit vielen Jahren in den Heilpädagogischen Zentren und in speziellen Autismus-Therapie-Zentren entfaltet und wertvolle Erfahrungen gesammelt. Mit der Wohnstätte Mansie wird nun eine Lücke geschlossen: Erwachsene Menschen können nun in der Nähe ihrer Herkunftsfamilien erste Schritte in ein eigenständiges Leben probieren.

*Dr. Christian Andrae  
Gemeinnützige Gesellschaft für  
Paritätische Sozialarbeit mbH  
Wilhelmshaven*

## Essen im Dunkeln

### Blinden- und Sehbehindertenverband Niedersachsen e.V.

#### lädt ins Dunkelrestaurant

Eigentlich sieht der dicke schwarze Vorhang gar nicht so besonders aus, und doch dient er als Pforte in eine ungewohnte Welt. Denn hinter dem Vorhang wartet die vollkommene Dunkelheit, die für viele Mitglieder der Paritätischen Mitgliedsorganisation Blinden- und Sehbehindertenverband Niedersachsen e.V. (BVN) zwar zum Alltag gehört, nicht aber für die neugierigen sehenden Besucher, die für ein Drei-Gänge-Menü auf ihren Sehsinn verzichten wollen. „Dunkelrestaurant“ nennt sich das außergewöhnliche Erlebnis, das der BVN vom 8. bis zum 16. Oktober 2010 im italienischen Restaurant „Da Lello“ in Hannover angeboten hatte. Die Nachfrage war gewaltig: Mit insgesamt 336 Gästen war das Angebot an allen neun Abenden komplett ausgebucht. „Wir hatten richtig gut zu tun und hätten noch viel mehr Gäste bedienen können, nur konnten wir sie nicht mehr unterbringen“, erzählt Organisatorin Brigitte Beschenboßel vom BVN Region Hannover.

Für das Dunkelrestaurant wurde ein Raum im hinteren Teil des „Da Lello“ komplett abgedunkelt. Hintergrund der Aktion ist es, Sehenden einen Teil des Alltag von Blinden zu vermitteln: Sich blind in einem Restaurant zu bewegen, blind zu essen und zu trinken. „Es ist die beste Möglichkeit, den Leuten zu vermitteln, dass Blinde einerseits auf Hilfe angewiesen sind, andererseits auch viel können“, erklärt Brigitte Beschenboßel vom BVN.



*BVN-Geschäftsführer Hans-Werner Lange (von rechts) und Justiziarin Sigrid Wichmann werden von Eva Westphal, Vorsitzende der BVN Bezirksgruppe Hannover, begrüßt, während blinde Servicekräfte die Besucher in den Raum begleiten.*

*Foto: Krause*

Für die meisten der 35 Gäste, die sich am Eröffnungsabend im Dunkelrestaurant einfanden, war das „blind sein“ ein gänzlich neue Erfahrung. „Ich bin schon nervös“, gab Besucherin Daniela Barke zu, bevor sie durch den Vorhang in die vollkommene Dunkelheit trat. Den Weg zum Tisch musste sie aber nicht hilflos antreten: Wie alle BesucherInnen wurde sie von einer oder einem der 15 BVN-Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter an ihren Platz geleitet. Das Gefühl, sich im wahrsten Sinne des Wortes „blind“ auf einen fremden Menschen zu verlassen, ihm zu vertrauen, dass der Weg vom Eingang zum Stuhl ohne Stolpern, Rempeln oder Anstoßen überwunden werden kann – auch das war für die Sehenden Gäste ein Novum.

„Am Anfang wirkte alles sehr erdrückend, da man ja kein Gefühl für die

Größe des Raumes hat“, beschreibt Silke Swinke, die mit ihrem Mann Dirk Swinke das Dunkelrestaurant besuchte. „Man sperrt automatisch die Augen auf, dabei kann man wirklich gar nichts sehen“, erzählt sie weiter. Nach gut einer Viertelstunde habe sich das anfängliche unwohle Gefühl dann aber in Entspannung verwandelt. Geholfen haben dabei auch die Tipps der Blinden, die die Sehenden bedienten und ihnen beispielsweise empfahlen, nicht von oben, sondern vorsichtig von der Seite kommend an die Gläser zu greifen, um Missgeschicke zu vermeiden. Das Essen selbst hat Silke Swinke viel bewusster wahrgenommen. „Das Dunkelrestaurant hat uns sehr gut gefallen, es war eine einmalige Erfahrung, die wir nur weiterempfehlen können“, sind sich Silke und Dirk Swinke einig.

Mit dieser Empfehlung stehen die Swinkes nicht alleine da: „Eigentlich

waren alle Gäste begeistert, viele haben gesagt, dass sie neue Erfahrungen gemacht und viel über andere Lebensumstände nachgedacht haben“, sagt Brigitte Beschenboßel vom BVN. Und auch die anfängliche Angst vieler BesucherInnen, sich beim Essen im Dunkeln ungeschickt anzustellen, war unnötig. „Ganz selten ist etwas umgekippt, aber es ist nicht Großes kaputt gegangen“, berichtet Brigitte Beschenboßel.

Zwischen dem Blindenverband und dem „Da Lello“ scheint sich nach dieser gut besuchten Aktion eine längerfristige Zusammenarbeit anzubahnen. „Ich musste nicht lange

überlegen, das ist doch eine schöne Sache“, beschreibt Da Lello-Chef Salvatore Cavallo seine Reaktion auf die erste Anfrage des BVN, das Dunkelrestaurant in seinen Räumlichkeiten abzuhalten. „Wir haben einen großen Raum dafür, das ist kein Problem“, erzählt er. Die Vorbereitungen seinen fast unmerklich abgelaufen: „Die Organisatoren haben alles selbst aufgebaut, wir hatten kaum Arbeit. Das sind ganz tolle, sehr engagierte Leute“, sagt Salvatore Cavallo, der so großen Gefallen an dem Dunkelrestaurant gefunden hat, dass er das „Da Lello“ dafür auch künftig zur Verfügung stellen wird, der nächste Ter-

min steht bereits fest. Also gilt: Wer noch ein ausgefallenes, unvergessliches Weihnachtsgeschenk sucht – wie wäre es mit einer Einladung ins Dunkelrestaurant?

Das nächste Dunkelrestaurant des BVN wird vom 24. bis 29. Januar 2011 im Restaurant Da Lello, Marienstraße 5, in 30171 Hannover stattfinden. Reservierungen unter: 0511 / 320705.

Anika Falke  
Pressereferentin Paritätischer  
Wohlfahrtsverband Niedersachsen e.V.

## Blinde und sehbehinderte Menschen direkt vor Ort beraten

### Berufsförderungswerks Würzburg bietet Sprechstunden beim BVN an

Das Regional-Center Hannover des Berufsförderungswerks (BFW) Würzburg bietet ab sofort regelmäßig einen Beratungstag beim Blinden- und Sehbehindertenverband Niedersachsen (BVN) an. Die rund 12.000 blinden und 35.000 sehbehinderten Menschen in Niedersachsen haben die Möglichkeit, sich an jedem zweiten Montag im Monat von 10 bis 12 Uhr direkt in der Geschäftsstelle des Landesverbandes in der Kühnsstraße 18 in Hannover rund um das Thema „Sehbehinderung und Beruf“ beraten zu lassen.

„Viele sehbehinderte Menschen scheuen die aufwändige Fahrt zu

anderen Beratungszentren“ weiß Gerd Schwesig, BVN-Ansprechpartner für Vernetzung und Soziales, und ergänzt: „Die logische Konsequenz ist, die BFW-Beratung zum Thema Beruf bei uns im Haus anzubieten.“ In Einzelgesprächen zeigen die Fachleute des Bildungszentrums neue berufliche Perspektiven auf und bieten Unterstützung auf dem Weg zurück in den ersten Arbeitsmarkt. Sie beraten aber auch bei Fragen zur Arbeitsplatzhaltung bei bestehenden Arbeitsverhältnissen. „Sehbehinderten und blinden Ratsuchenden entstehen bei der Unterstützung durch das BFW keine Kosten“, betonen Daniela Reinhardt und Martina de Weber

vom Regional-Center Hannover des BFW Würzburg. Der Beitrag für die BFW-Unterstützung wird vom zuständigen Rehabilitationsträger, wie der Deutschen Rentenversicherung oder der Agentur für Arbeit, übernommen.

Die nächsten Beratungstermine im Sozialraum der BVN-Landesgeschäftsstelle, Kühnsstraße 18, in 30559 Hannover, jeweils von 10 bis 12 Uhr:

Montag, 10. Januar 2011  
Montag, 14. Februar 2011  
Montag, 7. März 2011

Marcus Meier  
BFW Würzburg

## DMSG-Broschüren zur Verbesserung von Lebensqualität und Mobilität MS-Erkrankter erschienen

Infohefte sind beim Landesverband und online erhältlich

Die Deutsche Multiple Sklerose Gesellschaft e.V. (DMSG) hat zwei aktuelle Broschüren veröffentlicht, die sich mit der Verbesserung der Lebensqualität und Mobilität MS-Erkrankter befassen. Beide Veröffentlichungen können ab sofort im Online-Shop unter [www.dmsg.de](http://www.dmsg.de) oder in den Geschäftsstellen der DMSG-Landesverbände bestellt werden.

„Grundsätze zur Verbesserung der Lebensqualität für Menschen mit MS“ heißt die Broschüre, die notwendige Voraussetzungen aufzeigt, damit Menschen mit Multipler Sklerose eine angemessene Lebensqualität erhalten. Die medizinische Versorgung von Menschen mit MS muss gewährleistet sein, doch darüber hinaus gehört noch viel mehr dazu, um auch als MS-Erkrankter ein glückliches und zufriedenes Leben führen zu können: Unabhängigkeit, befriedigende soziale Beziehungen, Eigenverantwortung, selbstbestimmtes Handeln sowie die Möglichkeit, zu arbeiten, sich weiterzubilden und mobil zu sein – all das sind Werte, die neben der körperlichen und physischen Gesundheit das Wohlbefinden des Menschen prägen und die in der Summe die Lebensqualität ausmachen.

Die internationale MS-Organisation MSIF hat – unter anderem in Zusammenarbeit mit dem DMSG-Bundesverband – zehn Grundsätze zur Verbesserung der Lebensqualität von Menschen mit Multipler Sklerose aufgestellt, die alle Lebensbereiche von medizinischer



Versorgung über Beruf und Mobilität bis zur finanziellen Situation umfassen. Sie dienen als Grundlage, um bestehende Angebote, Programme und Hilfsleistungen für MS-Erkrankte zu bewerten und – wenn nötig – für Verbesserungen einzutreten. Die DMSG-Broschüre benennt zunächst jeden Grundsatz und erläutert dann ausführlich, welche Forderungen hinter der jeweiligen Aussage stecken, warum deren Umsetzung für eine verbesserte Lebensqualität notwendig ist und welcher Voraussetzungen es für die Umsetzung bedarf. Darüber hinaus wird jeder Grundsatz von einer persönlichen Stellungnahme eines MS-Erkrankten begleitet. Gerade diese Kommentare verdeutlichen, dass in vielen Bereichen noch

immer „der Schuh sehr drückt“ und zeigen, wie wichtig es ist, hier Abhilfe zu schaffen, um nachhaltig die Lebensqualität MS-Erkrankter zu verbessern.

Die zweite DMSG-Veröffentlichung heißt „Mobil zu Hause und unterwegs“ und zeigt, wie MS-Erkrankte trotz eingeschränkter Beweglichkeit mobil bleiben können. Der attraktiv bebilderte Ratgeber, der von DMSG-Bundesverband und AMSEL, Landesverband der DMSG in Baden-Württemberg, gemeinsam erarbeitet und herausgegeben wurde, umfasst drei Hauptkapitel.

Unter der Überschrift „Mobil zu Hause“ geht es um die barrierefreie Gestaltung der eigenen vier

Wände. Worauf ist bei Neu- und Umbauten zu achten, wie gewinnt man mehr Platz für Rollstuhl oder Rollator, was ist in Bad und Küche hilfreich, um die größtmögliche Selbstständigkeit zu gewährleisten – auf diese und weitere Fragen, hat die Broschüre die richtigen Antworten, nennt Anlaufstellen für eine fachgerechte Beratung und wo eine eventuelle finanzielle Förderung beantragt werden kann. Wer auch außerhalb der Wohnung mobil ist, kann leichter am gesellschaftlichen Leben teilnehmen. Das Kapitel „Mobil im Alltag unterwegs“ stellt die vielfältigen Möglichkeiten und Hilfsmittel vor, die die Voraus-

setzungen, ein „bewegtes“ Leben führen zu können, unterstützen.

Einfach einmal zu verreisen – der Wunsch, die Welt zu entdecken, ist auch für Menschen, die aufgrund ihrer MS-Erkrankung Einschränkungen in mancherlei Hinsicht hinnehmen müssen, keineswegs unerfüllbar. Der erste und beste Schritt zu einem gelungenen Urlaub ist eine optimale Vorbereitung. Unter dem Titel „Mobil auf Reisen“, dem dritten Teil der DMSG-Broschüre, finden MS-Erkrankte all die Informationen, die für die Verwirklichung der Traumreise vonnöten sind.

Die Broschüren sind beim DMSG Landesverband Niedersachsen, Herrenhäuser Kirchweg 14, 30167 Hannover, Telefon 0511 / 70 33 38, E-Mail: [info@dmsg-niedersachsen.de](mailto:info@dmsg-niedersachsen.de), sowie auf der Internetseite des Bundesverbands, [www.dmsg.de](http://www.dmsg.de) (unter „Shop“), bestellbar. Für Mitglieder sind die Broschüren kostenlos, für Nichtmitglieder kosten sie jeweils 1 Euro. Bitte beachten Sie, dass anfallende Verpackungs- und Portogebühren berechnet werden.

## „Stoppt den Sozialabbau!“

### Protestaktion des Sozialverbands VdK

#### gegen Sparpaket und Gesundheitsreform

Der Sozialverband VdK hat eine bundesweite Protestaktion „Stoppt den Sozialabbau!“ gestartet. „Wir wollen deutliche Zeichen setzen gegen sozialen Kahlschlag und für Solidarität mit den Schwachen“, erläuterte Ute Borchers-Siebrecht, Vorsitzende des Sozialverbands VdK Niedersachsen-Bremen e.V. und Präsidiumsmitglied des VdK Deutschland, die Ziele der Aktion, die am 1. Oktober 2010 begonnen hat.

Die VdK-Protestaktion richtet sich gegen das unsoziale Sparpaket der Bundesregierung, das die Kluft zwischen Arm und Reich weiter vergrößert, und gegen die verfehlte Gesundheitsreform, bei der die steigenden Gesundheitskosten in Form von Zusatzbeiträgen einseitig

den Arbeitnehmern und Rentnern aufgebürdet werden. Außerdem protestiert der VdK gegen Bestrebungen, die Rentengarantie wieder abzuschaffen. „Sozialabbau zulasten der sozial Benachteiligten ist der völlig falsche Weg. Es darf nicht sein, dass die Armen geschröpft und die Reichen verschont werden. Doch genau das ist das Ergebnis des Sparpakets, der Gesundheitsreform und der Überlegungen zur Rentenpolitik. Dagegen wollen wir uns zur Wehr setzen“, betonte Ute Borchers-Siebrecht.

Wesentlicher Bestandteil der Protestaktion ist eine bundesweite Plakatkampagne. Dafür wurden drei eindrucksvolle Plakatskizzen zu den Themen Armut, Gesundheitsreform und Rentengarantie entwickelt, die

Politik, Wirtschaft und Bevölkerung aufrütteln sollen. Die Plakate sind auf 10.000 Großflächen bundesweit zu sehen.

Außerdem kann jeder Einzelne seinen Protest im Internet zum Ausdruck bringen. Auf seiner Internet-Homepage [www.vdk.de/protest](http://www.vdk.de/protest) hat der VdK eine sogenannte Protestplattform installiert, auf der sich bereits in den ersten eineinhalb Wochen über 35.000 Protestteilnehmer (Stand Ende November: mehr als 167.000 Teilnehmer) eingetragen haben. Wer Namen und Postleitzahl angibt, dessen Stimme fließt in die Zählung mit ein.

*Hans-Gerd Finke  
Sozialverband VdK Niedersachsen-Bremen e.V.*

## Karl Finke neuer Vertreter im Inklusionsbeirat

Karl Finke, niedersächsischer Landesbeauftragter für Menschen mit Behinderungen, wird neuer niedersächsischer Vertreter im Inklusionsbeirat auf Länderebene. Für die Dauer der laufenden Legislaturperiode des Deutschen Bundestages wird dieses Gremium, das auf Initiative des Beauftragten der Bundesregierung für die Belange behinderter Menschen eingerichtet wurde, die Umsetzung der UN-Menschenrechtskonvention zugunsten behinderter Menschen, die mittelfristige Abkopplung aus Sozialhilfe sowie

die Schaffung eines eigenständigen Leistungsgesetzes für behinderte Menschen begleiten. Finke: „Wesentlich für diesen Inklusions- und Teilhabebeirat ist, dass die unmittelbare Mitbestimmung behinderter Menschen ernst genommen wird. Mehr als die Hälfte aller Mitglieder sind selbst politisch aktive behinderte Menschen. Sie können Situationen sowohl auf dem Hintergrund einer behindertenspezifischen Lebensgeschichte wie auch entsprechender Fachkompetenz beurteilen.“

Karl Finke soll in enger Abstimmung mit den anderen Landesbeauftragten die Länderinteressen einbringen. „Bei der Umsetzung der UN-Behindertenrechtskonvention sind wir wesentlich auf Politik, Verwaltung und das gesellschaftlich prägende Umfeld angewiesen. Wir setzen auf eine Gesellschaft des Miteinanders, wie es den Geist der UN-Behindertenrechtskonvention prägt“, so Karl Finke abschließend.

## Neue Rechtsform ab 1. Januar 2011

### Landesarbeitsgemeinschaft der Freien Wohlfahrtspflege wird zum Verein

Die Landesarbeitsgemeinschaft der Freien Wohlfahrtspflege (LAG FW) ändert zum 1. Januar 2011 ihre Rechtsform und wird ein eingetragener Verein. Dies haben die Niedersächsischen Spitzenverbände der Freien Wohlfahrtspflege, die in der LAG FW zusammen geschlossen sind, auf der Gründungsversammlung des künftigen Vereins am 17. November 2010 bekannt gegeben.

„Durch die neue Rechtsform wird ein noch engeres Zusammenrücken der Freien Wohlfahrtspflege möglich“, erklärt Cornelia Rundt,

diesjährige Vorsitzende der LAG FW. Die Umwandlung der LAG in einen Verein symbolisiere einen Schulterschluss der Beteiligten, die ihren so noch stärker gewordenen Zusammenhalt nach außen hin demonstrieren und zugunsten der Arbeit der Freien Wohlfahrtspflege einsetzen wollen. „Wir werden ein noch stärkeres Sprachrohr für die Belange der Schwachen sein, die sonst keine Lobby haben“, sagt Cornelia Rundt.

Erster Vereinsvorsitzender der künftigen Landesarbeitsgemein-

schaft der Freien Wohlfahrtspflege e.V. wird Dr. Christoph Künkel, Direktor des Diakonischen Werks der Evangelisch-lutherischen Landeskirche Hannover. Er wird den LAG-Vorsitz am 1. Januar 2011 turnusgemäß von der diesjährigen Vorsitzenden Cornelia Rundt, Vorstand des Paritätischen Wohlfahrtsverbands Niedersachsen e.V., übernehmen. Dem neuen Vorstand der künftigen LAG FW e.V. werden neben Dr. Christoph Künkel für das Diakonische Werk und Cornelia Rundt für den Paritätischen Wohlfahrtsverband Dr. Hans-Jürgen Marcus für die Caritas, Rifat Fersahoglu-Weber für die Arbeiterwohlfahrt, Dr. Ralf Selbach für das Deutsche Rote Kreuz sowie Michael Grünberg für die Jüdische Wohlfahrt angehören.



Die Gründungsmitglieder des künftigen Vereins LAG FW e.V.

Anika Falke  
 Pressereferentin Paritätischer  
 Wohlfahrtsverband Niedersachsen e.V.

# Das „Gesicht des Paritätischen Stade“ verabschiedet sich

## Jörg Kappelhoff geht in den Ruhestand

Wenn es nach ihm gegangen wäre, verriet Cornelia Rundt, Vorstand des Paritätischen Wohlfahrtsverbands Niedersachsen e.V., wäre Jörg Kappelhoffs Verabschiedung vermutlich ganz unauffällig und leise über die Bühne gegangen. Doch der Eintritt in den Ruhestand einer Person, der als das „Gesicht des Paritätischen Stade“ galt, konnte nicht klein gehalten werden, befand Cornelia Rundt: „Einen so verdienten Paritätler wie Sie können wir nicht einfach sang- und klanglos in den Ruhestand entschwinden lassen“, sagte sie bei der Verabschiedungsfeier des Stader Kreisgeschäftsführers Jörg Kappelhoff am 29. Oktober 2010 in Stade.

Die Gäste der Feier, darunter Mitglieder des Verbandsrats des Paritätischen Niedersachsen, zahlreiche Kollegen von Jörg Kappelhoffs aus dem Suchthilfebereich sowie Geschäftsführer aus den umliegenden Paritätischen Kreisverbänden, stimmten Cornelia Rundt da voll und ganz zu, denn die Chance, Jörg Kappelhoff

persönlich beste Glückwünsche mit auf den Weg zu geben, hätte sich keiner von ihnen gerne entgehen lassen. Und so war es eine stattliche Schar an Gratulanten, die zu der regional typisch urigen Abschiedsfeier in einem Altländer Fachwerkstadel mit Hochzeitssuppe und Rinderbraten – das Lieblingsmenü sowohl von Jörg Kappelhoff als auch seiner Nachfolgerin als Geschäftsführerin des Paritätischen Stade, Susanne Frost, – einfand.

Die große Bedeutung von Jörg Kappelhoff als profilierter Vertreter der Behindertenhilfe in Nordniedersachsen und engagierter Experte im Bereich der Suchthilfe spiegelte auch die Zahl der Grußworte wider: Nach der Begrüßung durch Ingeborg Riedel, Beiratsvorsitzende im Kreisverband Stade, und der offiziellen Verabschiedung durch Cornelia Rundt fanden mit Susanne Brahmst, Sozialdezernentin im Landkreis Stade, Hans Herrmann Ott, stellvertretender Bürgermeister der Hansestadt Stade, Anette

Kirn, Vorsitzende der Kreisarbeitsgemeinschaft der Freien Wohlfahrtspflege, den Landtagsabgeordneten Petra Tiemann (SPD) und Helmut Dammann-Tamke (CDU), Klaus-Dieter Fortmeyer vom Kreisverband Cuxhaven sowie Thomas Ahlrichs von der Jugendberatung, -therapie und -weiterbildung e.V. viele Gäste teils sehr emotionale Worte, um die Arbeit von Jörg Kappelhoff zu würdigen.

Jörg Kappelhoff war von 1977 bis 1984 Vorstandsmitglied der Hilfe für Behinderte, Stade e.V., seit 1984 Gesellschaftervertreter der gemeinnützigen Gesellschaft Die Börne, Stade e.V. und Mitglied des Verwaltungsrats. Außerdem hat er sich stark im Bereich der Suchthilfe engagiert und war unter anderem ab 1979 Geschäftsführer des Vereins für Sozialmedizin Stade, Ausschussmitglied der Therapiekette Niedersachsen, ebenfalls ab 1986 Vorstandsvorsitzender des Landesverbands der Vereine für Sozialmedizin (VSM) und von 1994 an Vorstandsmitglied der niedersächsischen Landesstelle für Suchtfragen und Vorstandsmitglied des VSM Bremervörde. „Nicht nur die Behindertenhilfe, sondern auch die niedersächsische Suchthilfe hatte in Ihnen einen exzellenten Fachmann und Kämpfer für die Belange suchtabhängiger Menschen“, fasste Cornelia Rundt zusammen.

Sein Engagement hat Jörg Kappelhoff auch über viele Jahre für den Paritätischen unter Beweis gestellt. Vor der Neustrukturierung des Landesverbands war er von 1986 bis 1997



Cornelia Rundt verabschiedet Jörg Kappelhoff.

Foto: Nagel

Vorstandsmitglied des ehrenamtlichen Vorstands, von 1997 bis 2008 Mitglied des ehrenamtlichen Verbandsrats des Paritätischen Wohlfahrtsverbands. Seine Kenntnis der niedersächsischen Strukturen und sein juristisches Fachwissen hat der studierte Rechtsanwalt stets in Sachen Satzungsänderungen, zur Findung von Vorstandsmitgliedern und zur Gestaltung von Dienstverträgen zur Verfügung gestellt. Am augenscheinlichsten jedoch dürfte Jörg Kappelhoffs Einsatz sozusagen vor seiner eigenen Haustür sein: 1986 rief er den Kreisverband Stade ins Leben und leitete ihn bis zu seinem Ruhestand als Geschäftsführer.

Der Amtwechsel und die Vorstellung der neuen Stader Geschäftsführerin, Susanne Frost, bildeten den letzten Programmpunkt der Feier. Wie Jörg Kappelhoff hat sich auch Susanne Frost bereits über viele Jahre im Fachbereich Sucht im Paritätischen engagiert. Seit dem 1. Januar 2010 ist sie Geschäftsführerin der Börne Gemeinnützige Gesellschaft für Soziale Dienstleistungen mbH und hat somit den Bereich Behindertenhilfe als zweiten Arbeitsschwerpunkt angenommen. Dem reibungslosen Wechsel in der Geschäftsführung stehe somit also nichts im Wege, sagte Cornelia Rundt: „Da sind zwei Menschen,

die immer sehr intensiv zusammengearbeitet haben und die sich seit Jahren gut ergänzen.“ Und dass der Paritätische in Stade weiterhin so engagiert präsentiert wird, auch daran bestehe kein Zweifel, denn Susanne Frost wird den „Spitznamen“ von Jörg Kappelhoff würdevoll weitertragen: „Liebe Frau Frost, ich bin mir ganz sicher: Sie sind bereits aufgrund Ihrer langjährigen Tätigkeit hier in der Region auch schon jetzt ‚das Gesicht des Paritätischen in Stade‘“, sagte Cornelia Rundt.

Anika Falke

Pressereferentin Paritätischer

Wohlfahrtsverband Niedersachsen e.V.

## „Erheblichen Einfluss genommen“

### Rainer Marczinowski als Fachbereichssprecher verabschiedet

Den „großen“ Schritt hatte er bereits vor gut einem Jahr getan, als Rainer Marczinowski die Paritätische Mitgliedsorganisation KiB e.V., ehemals Verein Kleinkinderkarten Oldenburg e.V., nach 30 Jahren verließ. Nun kam ein weiterer Schritt in Richtung wohlverdienter Ruhestand hinzu: Am 5. November wurde Rainer Marczinowski bei der Fachbereichsversammlung im Freizeithaus Hannover-Ricklingen unter Würdigung seiner langjährigen Mitarbeit und Verdienste im SprecherInnenrat und im Fachbereich Elementarbildung verabschiedet.

Unter großem Beifall des versammelten Fachbereichs ließ Abteilungsleiterin Birgit Eckhardt noch einmal die Paritätischen Verdienste von Rainer Marczinowski Revue passieren. Seit Mitte der



Herzlicher Abschied: Rainer Marczinowski inmitten seiner Kolleginnen aus dem Sprechergremium.

neunziger Jahre engagierte sich Rainer Marczinowski im Sprechergremium des Fachbereichs, dessen Vorsitz er 2000 übernahm. „In dieser Zeit haben Sie auf die Ausgestaltung von Kindertagesbetreuung in Niedersachsen politisch und fachlich erheblichen Einfluss genommen“, sagte Birgit Eckhardt.

Ob Anhörungen auf Landesebene, Paritätische Beteiligungen an Aktivitäten wie der Messe „Kita bildet“, der Erstellung des Orientierungsplans Bildung in Kitas oder bei Fragen über sein Spezialthema „Betreuung von Kindern unter drei Jahren“ – Rainer Marczinowski hat den Paritätischen stets mit viel Fachkompetenz und Engagement

nach außen hin vertreten. Innerverbandlich stellte er seine Erfahrungen stets anderen Mitgliedsorganisationen zur Verfügung, indem er etwa Fachthemen präsentierte, individuelle Beratung anbot oder Mitgliedsorganisationen miteinander vernetzte.

„Persönlich möchte ich sagen, dass wir die Zusammenarbeit mit Ihnen über all die Jahre als angenehm, hilfreich und in hohem Maße konstruktiv erlebt haben“, fasst Birgit Eckhardt zusammen und verabschiedete Rainer Marczinowski, der von seinen Kolleginnen aus dem

Sprechergremium gelbe Rosen überreicht bekam.

Anika Falke  
Pressereferentin Paritätischer  
Wohlfahrtsverband Niedersachsen e.V.

## „Eine beeindruckende Vielfalt“

### Cornelia Rundt erstmals Jurymitglied

#### beim Niedersächsischen Integrationspreis

Bereits zum dritten Mal wurde am 4. Oktober 2010 der Niedersächsische Integrationspreis verliehen. Seit 2008 würdigt das Land damit jährlich beispielhafte und herausragende Projekte, um die Vielfalt der Handlungsmöglichkeiten in der Integrationspolitik aufzuzeigen und zu unterstützen. Für den Paritätischen Wohlfahrtsverband Niedersachsen e.V. war die diesjährige Preisverleihung eine besondere Premiere – erstmals hat Vorstand Cornelia Rundt in der Jury gesessen und mit darüber entschieden, welche der 58 Wettbewerbseinsendungen unter dem Motto „Integration durch ehrenamtliches Engagement“ mit einem der drei Haupt- und drei Sonderpreise ausgezeichnet werden.

„Das war eine sehr interessante Erfahrung“, beschreibt Cornelia Rundt ihren ersten Jury-Einsatz. Gemeinsam mit Aygül Özkan, Niedersachsens Ministerin für Soziales, Frauen, Familie, Gesundheit und Integration, Prof. Dr. Hans-Gert Pöttering, Präsident des Europäischen Parlamentes a.D., MdEP und Vorsitzender der Konrad-Adenauer-Stiftung, Samy Deluxe, Musiker und



Aygül Özkan (von links), Tassew Shimeles und Cornelia Rundt bei der Verleihung des Niedersächsischen Integrationspreises.

Gründer von Crossover e.V., Dr. Brigitte Mohn, Mitglied des Vorstands der Bertelsmann Stiftung, Dr. Koralia Sekler, Vorsitzende des Niedersächsischen Integrationsrates und Matthias Uelschen, Vorstandsvorsitzender und Initiator der Per Mertesacker Stiftung, beriet sie in mehreren Sitzungen über die Vorschläge. Keine leichte Aufgabe: „Die Vielfalt der eingesandten Projekte war beeindruckend und bot ein wunderbares Bild gelebter Integration in Niedersachsen“, erzählt Cornelia Rundt.

Am 4. Oktober standen die Preisträger schließlich fest, nur wussten sie zunächst nichts von ihrem Glück. Erst im Laufe der feierlichen Preisverleihung, die in Hannover im „Cavallo“ stattfand, wurden sie mit den Preisen überrascht. Cornelia Rundt überreichte den mit 3000 Euro dotierten Sonderpreis „Ehrenamt und Natur“ an Tassew Shimeles. Der gebürtige Äthiopier engagiert sich seit vielen Jahren ehrenamtlich als Mitglied der Internationalen Gärten e.V. Göttingen. „Er hat die Potenziale der gemeinsamen gärt-

nerischen Tätigkeit als integratives Element erkannt und systematisch und kreativ genutzt“, sagte Cornelia Rundt in ihrer Laudatio. „Diese Gärten sind Orte, wo Menschen mit und ohne Migrationshintergrund Beziehungen aufbauen und durch interkulturelles Gestalten und Zusammenarbeit positive Beispiele für Völkerverständigung und Integration geben.“

Den Sonderpreis „Ehrenamt und Beruf“ erhielt Mina Amiry aus

Cloppenburg, die sich an der Volkshochschule (VHS) Cloppenburg im Bereich der Integration von Jugendlichen und Frauen in die Berufswelt engagiert; mit dem Sonderpreis „Lebenswerk“ wurde Anita Thalacker aus Uelzen prämiert, die seit 30 Jahren I. Vorsitzende des Vereins Aktion Gemeinschaftssinn e.V. ist. Die drei Hauptpreise gewannen Marina Jalowaja aus Bad Nenndorf (3. Platz für ihr Engagement bei „Unter einem Dach“, einem Verein für russisch sprechende Behinder-

te), Emilia Justus aus Oldenburg (2. Platz für jahrelange Mitarbeit im ersten Interkulturellen Seniorenbüro Oldenburgs) und Yilmaz Kilic aus Melle (1. Platz für langjährige ehrenamtliche Tätigkeit in verschiedenen Bereichen, vor allem für sein Engagement im Bereich der Elternarbeit).

Anika Falke  
Pressereferentin Paritätischer  
Wohlfahrtsverband Niedersachsen e.V.

## Die unglaublichen Abenteuer des „Lügenbarons“

### Zweite Ausgabe des deutsch-russischen Märchenbuchs erschienen

Er log, dass sich die Balken bogen – oder steckte in den schier unglaublichen Abenteuern des Baron Münchhausen doch ein Fünkchen Wahrheit? Wer das herausfinden möchte, sollte sie am besten selbst lesen, die unglaublichen Abenteuer des „Lügenbarons“. Eine im wahrsten Sinne des Wortes bunte Auswahl der Geschichten des Freiherrn von Münchhausen bietet das neue zweisprachige Märchenbuch, das der Paritätische Wohlfahrtsverband Niedersachsen e.V. herausgegeben hat. Initiiert von Norbert Raabe, Geschäftsführer des Paritätischen Hameln-Pyrmont, ist ein farbenfrohes, reich bebildertes Werk entstanden, an dem deutsche und russische Kinder und Jugendliche gemeinsam mitgewirkt haben.

Das Buch ist ein Gemeinschaftsprojekt der Universität Brjansk und

dem Paritätischen Wohlfahrtsverband Niedersachsen e.V.. Deutsche Studenten mit dem Studiengang Germanistik in Brjansk haben die russischen Texte ins Deutsche übersetzt. Kinder und Jugendliche der Kunstschule Brjansk zeichnen fantasievolle Bilder zu den Abenteuern des „Lügenbarons“. Auch Hamelner Kinder eines Jugendprojektes, der Spätaussiedler und deutsche Rückwanderer e.V. Hameln, und der jüdischen Kultusgemeinde Hameln e.V. beteiligten sich an den Illustrationen.

Seinen ersten großen „Auftritt“ hatte das Vorlesebuch bei der offiziellen Präsentation am 29. Oktober 2010 in der romantischen Atmosphäre des Schlosscafés Hämelschenburg. Zu diesem Anlass waren rund 100 Gäste, darunter viele der kleinen Künstler mit Familie, Sponsoren und mit Matthias Freiherr



von Münchhausen sogar ein echter Nachfahr des „Lügenbarons“, in das Schlosscafé gekommen. Eindrücke von der Veranstaltung sind auf dem Intervideoportal „YouTube“ zu sehen: <http://www.youtube.com/watch?v=mlLnD5L236o>

Das Märchenbuch – das sich natürlich auch sehr gut als Weihnachtsgeschenk und zum Vorlesen in der ruhigen Zeit „zwischen den Jahren“ eignet – ist in allen Buchhandlungen unter der ISBN-Nr. 978-3-8271-9187-8 oder beim Paritätischen Hameln für je 7,90 Euro erhältlich.

Anika Falke  
Pressereferentin Paritätischer  
Wohlfahrtsverband Niedersachsen e.V.

## 20 Jahre gute Beziehungen zur Region Brjansk

### Delegation des Paritätischen besucht Tschernobylregion

Eine Delegation des Paritätischen Wohlfahrtsverbands Niedersachsen e.V. unter der Leitung des zuständigen Vorstands Sebastian Böstel hielt sich Anfang September in Brjansk auf. Die großen Sommerbrände in Russland hatten auch in Westeuropa Unruhe ausgelöst, denn einige Experten befürchteten eine neue radioaktive Wolke aus der Tschernobylregion.

Nach einem freundlichen Empfang beim Vertreter des Präsidenten, Michael Kalaschnikov und einer Diskussionsrunde mit Sozialexperten im Rathaus warteten Ärzte und Krankenschwestern des Diagnostischen Zentrums auf die Delegation. Der Gesundheitsminister des Brjansker Gebietes, Wladimir Doroschenko, bedankte sich bei den Gästen für die bisherige materielle und ideelle Hilfe für das Gesundheitswesen seiner Region. „Wir wollen die gute Zusammenarbeit weiter ausbauen und sind an Praktika unserer Ärzte in deutschen Krankenhäusern interessiert. Außerdem möchten wir eine Aufklärungsbroschüre für die ländliche Bevölkerung in den stark verstrahlten Gebieten herausgeben. Die Druckkosten sind immer noch nicht finanziert“, wendete sich der Gesundheitsminister hilfesuchend an die Besucher vom Paritätischen Wohlfahrtsverband Niedersachsen e.V..

Ein Programm für den traurigen Jahrestag 25 Jahre Tschernobylkatastrophe am 26.4.2011 wird gerade von der Verwaltung erarbeitet. Fest steht schon jetzt, dass die soge-

nannten „Liquidatoren“, die Helfer der ersten Tage (Militär, Feuerwehr und Freiwillige), eine besondere Ehrung erhalten sollen. Ob auch Elterninitiativen und Tschernobylvereine aktiv am Programm teilnehmen werden, war während des Besuches noch nicht klar.

Im Rahmen eines Abendessens wurden folgende vier Brjansker Bürger für ihr außerordentliches Engagement mit der Ehrenurkunde des Verbandes geehrt.

- Prof. Galina Rossichina, Dekanin des Lehrstuhls für Germanistik an der Universität Brjansk
- Swetlana Awdeewa, Begründerin der Diabetiker-Selbsthilfegruppe und Leiterin der Assoziation So-druschestwa
- Dr. Alexander Tschislin, Leiter des Gebietskinderkrankenhauses
- Wladimir Kotin, Deutschlehrer

und Dolmetscher bei vielen Begegnungen zwischen Deutschen und Russen.

Ein Besuch im Kindergarten für taubstumme Kinder „Schneewittchen“ stand ebenso auf dem Programm wie die Teilnahme an einem Übungsabend der Folkloregruppe „Solowushki“. Gespräche mit der Leitung eines Gymnasiums sowie dem Heimleiter des Waisenhauses von Negino rundeten das Bild für Sebastian Böstel ab.

Der Vorstand begrüßt die verschiedenen Aktivitäten von Mitgliedsorganisationen aus Niedersachsen in dieser russischen Region. „Wir haben dort in 20 Jahren eine gute Infrastruktur mit verlässlichen Partnern aufgebaut, die wir unbedingt erhalten und ausbauen wollen“, so Sebastian Böstel in seinem Resümee.

*Norbert Raabe*

*Paritätischer Hameln-Pyrmont*



*Sebastian Böstel, Vorstand des Paritätischen Wohlfahrtsverbands Niedersachsen e.V. (von links) und Dr. Herrmann Niederhut, Verbandsratsmitglied im Paritätischen Wohlfahrtsverband Niedersachsen e.V., lassen sich von Chefarzt Dr. Alexander Tschislin durch das Gebietskinderkrankenhaus führen.*

# Seminar „Russische Sprache“ und Jugendarbeit in der Russischen Föderation in Nishnij Nowgorod

## Erfahrungsbericht über einen dreiwöchigen Sprachkurs

### im russischen Wolgagebiet

Seit Jahren schreibt die Fachstelle für Internationale Jugendarbeit der Bundesrepublik Deutschland (IJAB) einen Russisch-Sprachkurs für haupt- und ehrenamtliche Mitarbeiter der Jugendhilfe aus. Der Sprachkurs ist für zehn Anfänger mit geringen Grundkenntnissen der russischen Sprache konzipiert, wird vom Ministerium für Bildung und Wissenschaft des Gebietes Nishnij Nowgorod veranstaltet und von der Stiftung deutsch-russischer Jugendaustausch finanziert. Aufgabe ist die Förderung der internationalen Jugendarbeit und der jugendpolitischen Zusammenarbeit, um das gegenseitige Verständnis junger Menschen aus verschiedenen Ländern und Kulturkreisen zu erweitern, ihre Beziehungen zueinander zu festigen und Vorurteile abzubauen. Anke Eichler, Mitarbeiterin der Paritätischen Mitgliedsorganisation Frauenhaus Hameln e.V., bewarb

sich bei der IJAB für den Sprachkurs, weil sie an der Teilnahme eines Projekts der deutsch-russischen Jugendarbeit eine große Chance für ihr berufliches und persönliches Potenzial sah. Insbesondere im Hinblick auf weitere soziale Projekte des Paritätischen Hamelns in Brjansk, an denen sie bereits viermal teilgenommen hat, schien ihr das Angebot, einen Sprachkurs in Russland zu absolvieren, sehr interessant. Lesen Sie im Folgenden den Bericht von Anke Eichler über den Sprachkurs im russischen Wolgagebiet.

#### Anreise und Unterbringung

Die Anreise nach Russland erfolgte direkt mit Lufthansa von Frankfurt nach Nishnij Nowgorod. Die erste Woche des Sprachkurses verbrachten wir in Lasurnij. Lasurnij ist eine große Kinder- und Jugendferienanlage, eine recht komforta-

ble Erholungsanlage, die umgeben von Wald und Wiesen direkt am Ufer der Oka liegt. Die Anlage ist am ehesten mit einem deutschen Kinder- und Jugendferienheim zu vergleichen. Es gibt pädagogische, medizinische und sportliche Angebote. Das pädagogische Konzept ist auf die Herausbildung einer umfassenden Persönlichkeit angelegt. Diese Einrichtung, in der wir in sehr gut eingerichteten Einzel- und Doppelzimmern untergebracht waren, liegt m.E. deutlich über dem russischen Standard hinsichtlich des baulichen Zustandes und der Ausstattung. Die zweite und dritte Woche des Sprachkurses verbrachten wir in Nishnij Nowgorod. Nishnij liegt ca. 350 km östlich von Moskau und ist die fünftgrößte Stadt Russlands, hat ca. 1,5 Mill. Einwohner und ist eine geschäftige Industriestadt. Vieles in Nishnij weckt Assoziationen mit westeuropäischen Großstädten: die Kleidung der Menschen, Fußgängerzonen mit exklusiven Läden und große Einkaufszentren. Wie in allen russischen Großstädten liegen aber auch hier die Extreme nah beieinander: die Exzesse der „goldenen Milliarde“, von der der Schriftsteller Alexander Solschenizyn spricht, und direkt daneben tiefes Elend und bittere Armut.



Die SprachschülerInnen zu Besuch im Waisenhaus in Nishny.

Der Sprachkurs fand in einem Internat für besonders begabte SchülerInnen statt. Das Selbstbewusstsein, der höfliche Umgang miteinander und die Kleidung der

SchülerInnen lassen vermuten, dass es primär Kinder aus privilegierten Familien waren, denen diese Form von „Eliteförderung“ zugute kam.

### Sprachkurs

Die russischen Sprachkenntnisse waren unter uns TeilnehmernInnen sehr unterschiedlich. Diese heterogene Ausgangssituation stellte eine große Herausforderung für unsere Sprachlehrerin dar, die sie mit Bravour gemeistert hat. Wir hatten sechs bis sieben Unterrichtsstunden täglich. Durch die hervorragende methodische Vielfalt der Übungen (Spiele, Lieder, Rollenspiele u.v.m), gab es nie Langeweile und wir hatten viel Spaß beim Lernen. Der unbeliebteste Teil des Unterrichts war ohne Frage das Erlernen der Grammatik: Es gibt viele Regeln und bedauerlicherweise noch mehr Ausnahmen! Auch wenn ich mich nicht fließend auf Russisch unterhalten kann, so habe ich doch soviel gelernt, dass meine Sprachkenntnisse für einen „Smalltalk“ zur Kontaktaufnahme und Vertrauensbildung für meine Arbeit im Frauenhaus als auch für meine Lehrtätigkeit im Migrantebereich ausreichen.

Neben dem Sprachkurs gab es Besichtigungstouren in den Städten Wyksa, Nishnij und Kstovo, in denen wir Jugend-, Sport- und Kreativzentren und Kinder- und Waisenheime besuchten.

### Russische Jugendpolitik

Trotz imponierender Wachstumsstatistiken steht Russland vor existenziellen Problemen: die endemische Korruption, eine besorgniserregende Ausbreitung von Drogen implizit Alkohol und eine demografische Krise. Für die Mo-



*Abwechslungsreicher Unterricht: Auch Basteln im Kreativzentrum gehörte zum Angebot des Sprachkurses.*

dernisierung des Landes braucht Russland das Engagement der Menschen. Insbesondere junge Menschen müssen an diesem Prozess zielorientiert und selbstbestimmend beteiligt werden. Die gegenwärtige Jugendarbeit hingegen ist diesem Ansinnen abträglich. Staatlich gefördert werden Jugendeinrichtungen, die sich mit staatlichen Zielen verbinden, verbunden mit einer intensiven individuellen Förderung von Talenten und Begabungen. Eigeninitiative und sozialkritische Bewegungen werden oft im Keim erstickt; erwünscht sind Konformität, Linientreue und Patriotismus. Umso erstaunlicher war es, dass wir in allen Jugendeinrichtung, die wir besuchten, mit den Sozialpädagogen offen über Drogenprobleme sprechen konnten. Das Problem wird durchaus gesehen und thematisiert. Es werden Kampagnen zur Aufklärung von Drogen- und Alkoholmissbrauch durchgeführt. Freizeitangebote (Basteln, Malen, Singen, Sport u.v.m) werden gemacht, um die Jugendlichen von der Straße zu holen. Inwieweit man damit

gefährdete Jugendliche wirklich erreicht, sei dahin gestellt.

Eine sehr positive Tendenz ist in der „Heimunterbringung“ zu erkennen. In Russland gibt es sehr viele „Sozialwaisen“, d.h. sie haben zwar Eltern, diese sind allerdings aus verschiedenen Gründen nicht in der Lage ihre Kinder adäquat zu versorgen. Insbesondere in den sehr jungen Familien treten immense Erziehungs- und Versorgungsprobleme auf. In diese Familien wird regelmäßig geschultes Personal geschickt, (hier würde man sie „Erziehungslotsen“ nennen) um die Familie zu beobachten. Wenn eine Kindeswohlgefährdung besteht, wird das Kind aus der Familie genommen und kommt in ein Heim oder zu Verwandten. Neuerdings wird nach Alternativen zum Heim geschaut; gibt es z.B. Ressourcen innerhalb der Familie (Großeltern, Geschwister). Sollte ein Kind beispielsweise zu den Großeltern kommen, so bekommen diese eine monatliche finanzielle Unterstützung. Ist eine innerfamiliäre Unterbringung nicht

möglich, wird nach geeigneten Pflegeeltern gesucht. Für interessierte Ehepaare besteht die Möglichkeit einer „Pflege-Eltern-Schulung“. Auch sind Adoptionen nicht ausgeschlossen, sowohl innerhalb des Landes als auch ins Ausland. Das ganze System der Heimerziehung und der Familienpolitik wird überarbeitet und neue Ansätze erprobt.

### Resümee

Die drei Wochen waren sehr anstrengend, aber absolut bereichernd, lehrreich und interessant. Ein besonderes Bedürfnis nach meinen Russland-Aufenthalten ist

es mir stets, die bei uns bestehenden Vorurteile abzubauen. Seit jeher hat Russland im Westen ambivalente Gefühle hervorgerufen: Bis heute wird es als exotischer Raum gesehen, weit und fremd, angesiedelt irgendwo zwischen goldenen Kirchenkuppeln und asiatischer Steppe, halb „russische Seele“, halb rückständig – barbarisch. In meinem Bekanntenkreis werde ich oft gefragt: „Was willst du denn in Russland?“ Und dann erzähle ich von der großen Herzlichkeit und Gastfreundlichkeit der russischen Menschen, dem enormen Familienzusammenhalt, der Großzügig-

keit, der Eleganz vieler russischer Frauen und von den wunderschönen russisch-orthodoxen Kirchen mit ihren traumhaft schönen goldenen Kuppeln und den malerisch schönen Landschaften außerhalb der Städte. Russland ist ein Land mit vielen Gesichtern und auf jeden Fall immer eine Reise wert.

Anke Eichler

Frauenhaus Hameln e.V.

## Besuch aus Tschechien informiert sich in Hannover über Selbsthilfearbeit

### Deutsche Huntington Hilfe e.V. leistet Aufbauhilfe

Die Deutsche Huntington Hilfe e.V., eine Mitgliedsorganisation des Paritätischen Gesamtverbands, leistet zurzeit eine wichtige Aufbauhilfe für die Selbsthilfe in Tschechien. Frau Helga von Willucki, eine langjährige ehrenamtliche Mitarbeiterin der Deutschen Huntington Hilfe aus Hannover, hat gleich drei Vertreterinnen der Universität von Olomouc nach Deutschland geladen, damit sie sich hier über die effiziente Arbeit der deutschen Selbsthilfe informieren können.

Ein Besuch bei der Kontaktstelle für Selbsthilfegruppen – der KIBIS der Gemeinnützige Gesellschaft für paritätische Sozialarbeit Hannover GmbH – stand natürlich gleich zu Beginn des Besuches in Hannover auf dem Programm. Die Besucherinnen waren ganz überrascht über

die zahlreichen Unterstützungsmöglichkeiten und die Vielfalt des Selbsthilfeangebotes in Deutschland. Die Arbeitsweise der KIBIS, die Vernetzung der Selbsthilfe auf kommunaler sowie Landes- und Bundesebene und die Arbeit einer typischen Selbsthilfegruppe wurden mit Beispielen erläutert.

Die große Anzahl von Selbsthilfegruppen, es gibt derzeit knapp 600 in der Region Hannover, hat die Besucherinnen sehr beeindruckt. Versehen mit beispielhaften Broschüren, Faltblättern und vor allem jetzt auch mit persönlichen Eindrücken über die Arbeitsweise einer Kontaktstelle haben die Besucherinnen begeistert die KIBIS verlassen.

Bleibt nur zu hoffen, dass es auch in Tschechien bald vermehrt Selbst-

hilfegruppen geben wird. Nicht nur die Betroffenen und die Angehörigen der Huntington Disease würden enorm davon profitieren.

Bianka Titze

Paritätischer Hannover



Trafen sich zum Informationsaustausch über die Arbeit von Selbsthilfegruppen: Renata Vaverkova, Marie Sovova und Helga v. Wilucki (sitzend, von links) sowie Radka Filipcikova und Rita Hagemann (stehend, von links).

## Sozialministerin würdigt ehrenamtliches Engagement

### Türkisches Kochen in Seniorentagesstätte der Lebenshilfe Braunschweig

Sie kommen, sie kochen, sie begeistern: Sükriye Satilmis und Canan Ceyhan engagieren sich ehrenamtlich für die Lebenshilfe Braunschweig gemeinnützige GmbH. Jeden Freitag sind sie zu Gast im Haus der Begegnung, einer mit der Stadt Braunschweig gemeinsam betriebene Seniorentagesstätte im Bebelhof.

„Die Begegnung“ nehmen die beiden türkischen Frauen dabei sehr ernst, das allerdings fast immer mit einem freundlichen Lächeln oder gar einem mitreißenden Lachen. „Es macht uns einfach Spaß, für die Menschen dort zu kochen, mit ihnen zusammen zu sein und mitzubekommen wie sie denken, fühlen und leben“, erklären Sükriye Satilmis und Canan Ceyhan. „Und wir nehmen gerne Verwandte und Freunde zu besonderen Treffen dort oder bei der Lebenshilfe insgesamt mit, weil wir ihnen zeigen wollen: Ihr müsst keine Scheu haben, ganz im Gegenteil.“

Das offene Haus für Menschen mit und ohne Behinderung, die Einbindung in den Stadtteil Bebelhof und der Einsatz der beiden Frauen überzeugte auch die CDU-Landtagsabgeordnete Heidemarie Mundlos. Dank ihrer Einladung gab es nun in deren Landtagsbüro ein Treffen von Sükriye Satilmis, Canan Ceyhan und Lebenshilfe-Geschäftsführer Detlef Springmann mit Aygül Özkan, der Niedersächsischen Ministerin für Soziales, Frauen, Familie, Gesundheit und Integration.

„Dies ist ein wichtiger Weg der Kommunikation: Wir können uns



Lobte das ehrenamtliche Engagement von Sükriye Satilmis (links) und Canan Ceyhan (rechts) bei der Lebenshilfe Braunschweig: Niedersachsens Sozialministerin Aygül Özkan.

Foto: Elke Franzen / oh

begegnen“, erklärte die Ministerin und hob hervor, dass unter den 2,7 Millionen Ehrenamtlichen nur sehr Wenige mit Migrationshintergrund seien. Außerdem hob sie das Engagement in der Arbeit mit Senioren und Menschen mit Behinderung als besonders lobenswert hervor. „Es ist interessant, wenn sich Wege kreuzen. Menschen, die sich engagieren, agieren wie in einer Kette: Sie multiplizieren und ermuntern andere, mitzumachen. Durch Ihre Arbeit bei der Lebenshilfe Braunschweig zeigen Sie eine Unbefangenheit im Umgang mit besonderen Menschen und vermitteln Wissen, das für unsere Gesellschaft wichtig ist – ein gemeinsamer Alltag von Menschen mit und ohne Behinderung.“

Mit zwei Buchgeschenken und der nochmaligen Bestätigung, wie toll ihr Engagement sei, verabschiedeten sich Heidemarie Mundlos

und Aygül Özkan von den Gästen aus Braunschweig. Diese waren sich schnell einig: „Es war wie ein Traum: Die Ministerin war so offen und locker im Gespräch mit uns und dabei sehr warmherzig“ – eine Begegnung also, die den Einsatz von Sükriye Satilmis und Canan Ceyhan würdigt und zu weiteren Taten motiviert...

Elke Franzen  
Lebenshilfe Braunschweig

## „Kraftquellen und Leuchttürme der Solidarität im Emsland“

### 37 Gruppen präsentieren sich beim Selbsthilfetag

Am 24. Oktober 2010 fand im neuen Foyer des Windthorstgymnasiums in Meppen der Emsländer Selbsthilfetag 2010 statt. Insgesamt 37 Gruppen präsentierten sich mit kleinen und größeren Ständen und verschiedenen Aktionen der Öffentlichkeit. Bereits beim Betreten des Foyers waren Selbsthilfegruppen und Besucher gleichermaßen angetan von den großen, hellen und freundlichen Räumlichkeiten. Ein großes Dankeschön deshalb an Landkreis und Schule, dass sie einer Nutzung für den Selbsthilfetag zugestimmt haben.

Zur Eröffnungsfeier in der Mensa waren zahlreiche offizielle Gäste erschienen, allen voran Landrat Hermann Bröring, der nicht nur die Schirmherrschaft über die Veranstaltung übernommen hatte, sondern in seinem Grußwort die Selbsthilfe als „Kraftquellen und Leuchttürme der Solidarität im Emsland“ bezeichnete und mit sehr persönlichen Worten seine besondere Wertschätzung für die Selbsthilfegruppen zum Ausdruck brachte.

Für den ersten kleinen Höhepunkt des Tages sorgte gleich zu Beginn der Veranstaltung die Musikgruppe Solo und Tutti vom St. Vitus-Werk, die für ihren fröhlichen und erfrischend unkomplizierten Auftritt viel Beifall bekam und die Bühne nicht ohne einige Zugaben verlassen durfte.

Ingrid Dülm, die Leiterin der Kontakt- und Beratungsstelle für Selbst-

hilfe des Paritätischen im Emsland, warf in ihrer Eröffnungsrede einen Blick auf das, was bereits in der Selbsthilfe erreicht worden ist: „Anders als in früheren Jahren muss man heute Selbsthilfe nicht mehr erklären oder rechtfertigen. Selbsthilfe muss auch nicht mehr um einen Platz im gesundheitlichen Versorgungssystem kämpfen. Das Erfahrungswissen der Selbsthilfegruppen, die Beratung und das persönliche Gespräch von Betroffenen untereinander sind in vielen Fällen wichtiger Bestandteil des Heilungsprozesses.“

Der Selbsthilfe stellen sich immer wieder neue Herausforderungen, und das ist es, was sie bunt und lebendig hält: Wie kann der Generationenwechsel in den Gruppen gelingen? Welche vielleicht neuen Wege müssen wir gehen, um auch mehr junge Menschen für das Thema Selbsthilfe zu begeistern? Was müssen wir verändern, um auch für Menschen aus anderen Kulturen offen zu sein und sie mehr als bisher in die Selbsthilfebewegung einzubeziehen?

Bemerkenswert auch die Ausstellung „Aphasie verstehen“ des Aphasikerzentrums mit Fotos und zugehörigen persönlichen Daten von Betroffenen. Besucher zeigten sich beeindruckt von dem Mut der Menschen, die trotz ihrer Sprachstörung den Weg in die Öffentlichkeit wagten und den Menschen anhand „ihrer Bilder“ auf sehr persönliche Art und Weise die Erkran-



*Einer der Stände, an denen die 37 Selbsthilfegruppen die interessierten Besucher informierten.*

kung näher bringen konnten. Zwei Vorträge zu den Themen „Hilfsmöglichkeiten bei psychischen Erkrankungen“ und „Kinder von psychisch Erkrankten – das Projekt Leuchtturm“ rundeten am Nachmittag die Veranstaltung ab.

„Eine Super-Veranstaltung in ganz wunderbarer Atmosphäre“, so lautete der Kommentar vieler Besucher und auch die Vertreter der Selbsthilfegruppen waren mehr als zufrieden. Der Selbsthilfetag bot allen ausreichend Gelegenheit, miteinander ins Gespräch zu kommen und zeigte wieder einmal, dass die Selbsthilfe in im Emsland große Wertschätzung genießt und ein wichtiger Bestandteil des sozialen Netzwerkes ist.

*Ingrid Dülm  
Kontakt- und Beratungsstelle  
für Selbsthilfe (KoBS)  
Paritätischer Emsland*

## Selbsthilfe ist der beste Kraftstoff

### Ein Erfolg für den Selbsthilfegedanken: der 2. Friesische Selbsthilfetag in Varel

Den „2. Friesischen Selbsthilfetag“, initiiert von der Kontakt- und Informationsstelle für Selbsthilfe (KISS) beim Paritätischen Friesland, der am 25. September 2010 im Jugend- und Vereinshaus „Weberei“ in Varel stattfand, eröffnete der Landrat des Kreises Friesland, Sven Ambrosy, mit großer Anerkennung für die Selbsthilfe: Sie sei „Der beste Kraftstoff für ehrenamtliches Engagement“. Der Schirmherr der „Selbsthilfe-Messe“, Varels Bürgermeister Christian Wagner, sprach angesichts des Publikumserfolges Selbsthilfetag auch gleich eine Einladung für den dritten Selbsthilfetag in zwei Jahren aus und versprach die Unterstützung durch die Stadt Varel, die sich allein schon durch die kostenlose Überlassung der stadteigenen „Weberei“ zeigt. Weitere Bürgermeister Frieslands bekundeten durch ihre Anwesenheit die Wertschätzung der Selbsthilfearbeit.

Das lebhaftes Interesse der zahlreichen Besucher an der ehrenamtlichen Arbeit in den rund 120 friesischen Selbsthilfegruppen – in der „Weberei“ waren etwa 35 Selbsthilfegruppen vertreten – zeigte sich bei der „Selbsthilfe-Rallye“: Wer dabei mitmachen und einen der drei Hauptpreise gewinnen wollte, der konnte die schwierigen Fragen auf dem Teilnahmebogen nur richtig ankreuzen, wenn er an den Infostän-



Auch die "Offiziellen", Schirmherr und Varels Bürgermeister Christian Wagner (rechts) und Landrat Sven Ambrosy, waren in ihren Grußworten des Lobes voll über das Engagement der Selbsthilfegruppen und Simone Lechner von der KISS, die die Eröffnungsrede hielt. Foto: pari/Klocke

den die jeweiligen Schwerpunkte der einzelnen Selbsthilfegruppen erfragte. Als Beispiel sei die Frage genannt: „Was ist COPD – ein Krankheit, eine Partei oder eine chemische Formel?“ Die richtige Antwort musste lauten: die Krankheit Lungenemphysem.

Beim Rundgang durch die „Weberei“ blieb eigentlich keine Frage offen. An allen von den Gruppen selbstgestalteten Ständen beantworteten kundige Betroffene Fragen nach Krankheitsbildern und vor allem nach Zielen der Selbsthilfe. Wer zuhause die Gespräche vertiefen mochte, der konnte das anhand informativer Flyer und Broschüren tun. Referate über „Schnarchen und Schlafapnoe“, „Fibromyalgie und unerklärliche Körperschmerzen“, oder „Alkoholmissbrauch bis zur Suchtabhängigkeit“ wurden von zahlreichen Zuhörern besucht, die immer wieder Fragen stellten.

Die auf den ersten Augenschein hin spielerisch trainierten Vierbeiner der Rettungshundestaffel Wilhelmshaven-Friesland zeigten Möglichkeiten ihres Einsatzes auf: Überqueren von Räumen auf lose liegenden Balken und schmalen Brettern, durch brennende Laufgassen, Torbögen und Fensteröffnungen. Die Vorführung verdeutlichte

die Beziehung von Mensch und Tier als Beispiel respektvoll freundlichen Miteinanders. Zur Freude der Zuschauer und Trainer hatten bei der ersten Vorführung der Hundestaffel am Morgen die Wetterfeen ein Einsehen und stoppten die immer wieder mal heftigen Regenschauer zugunsten freundlichen Spätsommersonnenwetters.

Jede Menge Anglophiles präsentierten die Barden von den Pickin' Berries mit ihrer Musik. Für die musikalische Begleitung durch die „gepflückten Beeren“ aus dem Ammerland hatte der Moderator des 2. Friesischen Selbsthilfetages, Rainer Hajek von Radio Jade, gesorgt, sie sind gewissermaßen eine Hausband seines Senders.

Gegen Ende des gelungenen 2. Friesischen Selbsthilfetages zog die Initiatorin der Veranstaltung, Simone Lechner von der Kontakt- und Informationsstelle für Selbsthilfe (KISS) beim Paritätischen Wohlfahrtsverband Friesland, die drei Gewinner der Hauptpreise der „Selbsthilfe-Rallye“, die sich, je nach Platzierung, über einen Rundflug, zwei Schifffahrten und ein Fahrrad freuen können.

pari/dik

## „Wach, trocken und selbstbewusst“

### Nienburger Selbsthilfegruppen zeigen beim Selbsthilfetag Gesicht

Patrick ist seit vier Jahren trockener Alkoholiker und engagiert sich in einer von fast 80 weiteren Selbsthilfegruppen in Nienburg/Weser. „Ich bin wach, trocken und selbstbewusst“, erzählte er während der Eröffnung des Nienburger Selbsthilfetages am 2. Oktober 2010, der von der KIBIS – Kontakt, Information, Beratung im Selbsthilfbereich des Paritätischen Nienburg – veranstaltet wurde. Patrick fügte hinzu, dass dies nicht immer so gewesen sei. Erst durch seine Gruppe, die Anonymen Alkoholiker, habe er gelernt, selbstbewusst und auch selbstkritisch mit seiner Sucht umzugehen. Und um zu begreifen, dass Selbsthilfe überall dort stattfindet, wo Menschen sich zusammenschließen, um sich zu unterstützen. Sie kämpfen für eine gemeinsame Sache wie beispielsweise in Leipzig 1989, was dazu führen kann, gesellschaftliche Veränderungen einzuleiten. Dabei wird nicht versäumt, an die regionale Politik zu appellieren, Bürgerinnen und Bürger zu beteiligen und deren Wissen, Kraft und Unterstützung zu nutzen – Politik allein wird die Probleme nicht lösen können!

In der Eröffnungsrede des Nienburger Bürgermeisters Henning Onkes, der die Schirmherrschaft übernommen hatte, griff er die Zahlen einer aktuellen DAK-Studie auf, derzufolge 58 % der Bundesbürger der Meinung sind, dass Selbsthilfegruppen sogar wichtiger seien als Ärzte und Psychologen. 90% der Befragten hätten sogar angegeben, dass der größte Effekt in der Gesundung in der Zusammenarbeit zwischen diesen

Gruppen, Ärzten und Psychologen zu erzielen sei. Henning Onkes unterstrich weiterhin die Wichtigkeit der Selbsthilfegruppen als zusätzliche Säule in der Gesundheitsversorgung, als Ergänzung zur professionellen medizinischen und psychosozialen Versorgung und als Antwort auf den demografischen Wandel und die zunehmende Vereinsamung vieler Menschen.

Zahlreiche Nienburger nutzten das Angebot der 30 Selbsthilfegruppen an diesem Selbsthilfetag um Kontakt aufzunehmen, sich zu informieren und um sich kennenzulernen. Sie erlebten, dass Selbsthilfegruppen Mut machen, Lebensfreude geben und eine sich unterstützende und stärkende Gemeinschaft sind. Marlis Bormann von den Guttemplern erklärte, warum Selbsthilfe für sie so wichtig sei: „Hier muss ich mich nicht verstecken oder verstellen, nicht lügen und bagatellisieren. Diese Menschen verstehen mich, weil sie dasselbe durchgemacht haben wie ich. Hier bin ich zuhause!“

Dieses Grundgefühl erleben viele, die sich seit Jahren in der Selbsthilfe z. B. als AnsprechpartnerIn für die Gruppen engagieren. Mit einem Kompetenznachweis des Landes Niedersachsen und einer Sonnenblume wurden sie am Selbsthilfetag geehrt und ihnen Dank für ihre wertvolle Arbeit durch die Leiterin der KIBIS (Kontakt, Information, Beratung im Selbsthilfbereich), Annette Hillmann-Hartung, ausgesprochen. Geehrt wurden Gudrun Tissler-Berndt (Angehö-



Langjährig engagierte AnsprechpartnerInnen für die Nienburger Gruppen wurden am Selbsthilfetag mit einem Kompetenznachweis des Landes Niedersachsen und einer Sonnenblume geehrt.

rige Psychisch Kranker Menschen im Landkreis Nienburg), Ursula Hilker (Fibromyalgie-Gruppe), Hans Stelling (Atem-Wege), Bernd Andermann (Schlafapnoe Selbsthilfverein e.V.), Irmtraut Lux (Sarkoidose), Marianne Kemker (Verwaiste Lebenspartner), Eckhard Nietfeld (Stotterer-Gruppe), Gisela Uthermöhlen-Blaas (Osteoporose) und Elke Langhorst (Chronisch schmerzkrank Menschen und Angehörige).

Der Sketch „HILFE“, den Mitglieder verschiedener Selbsthilfegruppen bereits bei der Ehrenamtsmesse anlässlich des 125-jährigen Jubiläums des Landkreises Nienburg aufgeführt hatten, und eine Mitmachaktion der Sport-Selbsthilfgruppe „Lungenemphysem- COPD“ rundeten das vielfältige Programm des Selbsthilfetages ab.

„Das war ja eine tolle Veranstaltung! Mir war vorher gar nicht bewusst, dass Selbsthilfe eine so wichtige Rolle für so viele Menschen in dieser Region spielt“ war der Kommentar des Bürgermeisters vier Wochen später bei einer zufälligen Begegnung. Recht hat er!

Annette Hillmann-Hartung  
KIBIS – Kontakt, Information,  
Beratung im Selbsthilfbereich  
des Paritätischen Nienburg

# Kinder und Jugendliche erobern ihren neuen Freizeittreff

## GPS Braunschweig eröffnet neues Kinder- und Jugendzentrum im Ortsteil Lamme

Diesen Tag haben die Lammer Kinder und Jugendlichen lange ersehnt: Jetzt wurde ihr Haus endlich offiziell eröffnet. Kaum erwarten konnten es die Kinder und Jugendlichen bis der offizielle Teil der Eröffnung vorüber war und sie endlich alle Räume in Beschlag nehmen konnten. Die Bürgermeisterin der Stadt Braunschweig, Friederike Harlfinger, übernahm den wichtigen Part, zerschnitt das rote Band, überreichte den symbolischen Schlüssel und übergab das Kinder- und Jugendzentrum in Trägerschaft der Gemeinnützigen Gesellschaft für Paritätische Sozialarbeit (GPS) Braunschweig mbH mit den besten Wünschen an die Kinder und an Sabine Kettner, die Leiterin der Einrichtung.

In seiner Begrüßungsrede sagte Hausherr Henning Eschemann, Geschäftsführer der GPS Braunschweig, Träger der neuen Einrichtung: „Das neue Zentrum soll ein Haus für die Lammer Kinder und Jugend werden, es soll ihr Haus werden, ihr Haus sein. Das muss wachsen. Dieser Treff kann und will nicht der verlängerte Arm des Elternhauses, der Schule oder des Ausbildungsbetriebs sein. Selbstverständlich wird es mit diesen eng kooperieren.“ Bezirksbürgermeister Karl Grziwa freute sich über die gelungene Umsetzung. „Hier wurde nicht nur gesagt, dass man etwas für junge Menschen tun muss, sondern auch umgesetzt“, meinte er und ist sich sicher: „Viele Besucher muss man dem Jugendzentrum gar nicht wünschen, die kommen von



*Eröffnen das Kinder- und Jugendzentrum gemeinsam offiziell, von links: Cornelia Rundt, Vorstand Paritätischer Wohlfahrtsverband Niedersachsen e.V., Sabine Kettner, Einrichtungsleiterin, Friederike Harlfinger, Bürgermeisterin der Stadt Braunschweig und Sozialdezernent Ulrich Markurth.*

ganz allein und scharren jetzt schon mit den Füßen.“

Und da hatte der Bezirksbürgermeister recht, denn schon vor der offiziellen Eröffnung sah man immer wieder neugierige junge Gäste mit großen Augen durch die Räume streifen. „Man kann das alles gar nicht glauben, so toll ist es hier“, meinte der 8-jährige Magne, der direkt nach der Schule schon einmal einen Blick in das neue Gebäude werfen wollte. Auch sein Freund Mertcan konnte es nicht mehr abwarten: „Das ist unglaublich cool. Das ist das Beste was ich je gesehen habe.“

Dass das Kinder- und Jugendzentrum eine tolle Sache ist, sieht auch Andreas Aplowski vom Lammer Runden Tisch. „Wir sind Lamme‘ ist unser Slogan und für unsere Gemeinschaft ist der neue Jugendtreff

eine enorme Bereicherung.“ Auf die weitreichende Bedeutung dieser Einrichtung machte Cornelia Rundt vom Vorstand des Paritätischen Wohlfahrtsverband Niedersachsen e.V. aufmerksam. Offene Jugendarbeit sichere Chancen, sagte sie. „Hier geht es um Dinge wie Mitbestimmung, Teilhabe, Übernahme von Verantwortung und soziales Engagement“, so Cornelia Rundt.

Viel Applaus gab es für das eigens für die Eröffnung komponierte Lied der Jugendlichen Jonas, Ezgi und Melissa, die mit ihrem Rap auf das zukünftige bunte Leben im neuen Kinder- und Jugendzentrum einstimmten. Zum Abschluss des offiziellen Teils pflanzten Bürgermeisterin Friederike Harlfinger, Einrichtungsleiterin Sabine Kettner, Bezirksbürgermeister Karls Grziwa und Andreas Aplowski vom Lammer Runden Tisch gemeinsam mit den Kindern

einen Walnussbaum als Symbol des Lebens. Dann strömten auch schon unzählige Kinder und Jugendliche voller Begeisterung durch die Räume, probierten sich im Werkraum beim Töpfern oder im Musikraum am Schlagzeug aus. Einfache, kleine aber feine Experimente mit Aha-Erlebnis gab es im Experimentierraum. Besonders beliebt war auch das neu eingerichtete und von Experten begleitete Schachzimmer. Kleine und etwas größere Mädchen machten sich daran ihrem Raum eine eigene Note zu geben, malten dafür beispielsweise Bilder und hinterließen bunte Handabdrücke.

Das Ergebnis des neuen Kinder- und Jugendzentrums kann sich wirklich sehen lassen, denn hier ist nicht nur etwas Neues, sondern auch richtig Attraktives für junge Menschen entstanden. Knapp 1,4 Millionen Euro investierte die Stadt Braunschweig in den eingeschossigen Neubau direkt neben der Lammer Grundschule. „Wir wollen Projekte für die Kinder und Jugendlichen anbieten, aber auch ein offener Freizeittreff sein“, sagt Sabine Kettner, Leiterin der Einrichtung. Das großzügige Flachdach-Gebäude wirkt hell und freundlich und bietet auf rund 450 Quadratmetern viel Platz für unterschiedliche Aktivitäten und Projekte aller Art. Neben einem Medienraum mit sechs PC-Plätzen, stehen eine große Cafeteria, eine Küche, ein Toberaum, ein Experimentierraum, ein Werkraum, ein Musikraum sowie drei weitere Aufenthaltsräume und ein gemütlicher Innenhof zur Verfügung. Außerdem besteht die Möglichkeit das Außengelände zum Spielen, Schaukeln oder auch Trampolin springen zu benutzen. Ausflüge werden genauso auf dem Programm stehen wie spannende Kinonachmit-



Besonders beliebt am Eröffnungstag: Das neu eingerichtete und von Experten begleitete Schachzimmer.

tage, Kickerturniere oder Medienangebote.

Das Kinder- und Jugendzentrum steht Kindern ab sechs Jahren zur Verfügung. Getrennte Eingangsbereiche für Kinder und Jugendliche machen schon von außen sichtbar, was konzeptionell gelebt wird: Hier werden alle Altersstufen gleichermaßen bedacht und für alle passende und abwechslungsreiche Angebote geschaffen. So reicht die Palette vom Klassiker Billard über Integrationsprojekte und Experimentieraktionen bis hin zu Koch-, Tanz-, Musik- und Bastelprojekten und geschlechtsspezifischen Angeboten – für jeden ist etwas dabei. Bei allen geplanten Aktivitäten werden die Kinder und Jugendlichen mit einbezogen, denn Partizipation wird hier groß geschrieben. So soll das Haus in der Lammer Heide 7 nicht bloß eine Anlaufstelle für junge Menschen und Treffpunkt für Freunde, sondern auch ein einladender Ort für Bildung und abwechslungsreiche Freizeitgestaltung sein.

Mit dem Neubau hat die Stadt auf den stetig wachsenden Stadtteil Lamme reagiert, der durch zwei große Neubaugebiete einen erheblichen Zuwachs an jungen Menschen bekommen hat. Mittlerweile

leben rund 3500 Einwohner in Lamme, darunter überdurchschnittlich viele Kinder. Ein älterer Mitbürger freute sich deshalb, wie viele andere Erwachsene auch, für die Kinder und für Lamme und meinte: „Das ist wirklich toll, gerade für Lamme, denn hier gibt es ja jetzt so viele Kinder.“ Das neue Kinder- und Jugendzentrum ist ein weiterer Beitrag für wohnortnahe, familienfreundliche Standortstrukturen in der Stadt Braunschweig.

Kontakt:

Gemeinnützige Gesellschaft für Paritätische Sozialarbeit Braunschweig mbH, Kinder- und Jugendzentrum Lamme, Leiterin Sabine Kettner, Lammer Heide 7, 38116 Braunschweig, Telefon: 0531 / 51688330, Fax: 0531 / 51688344, E-Mail: kjtlamme@web.de, Internet: www.paritaetischer-bs.de

Öffnungszeiten:

Kinderbereich: Montag bis Freitag von 14 bis 18 Uhr  
 Jugendbereich: Montag bis Freitag von 14 bis 20 Uhr

Anke Meyer

Paritätischer Braunschweig

## Verein Release feiert 40-jähriges Bestehen

### Neue Wege für Suchtkranke eingeschlagen

Brinkum, Syke, oder Bassum in den frühen 70er Jahren: Wenn ein Schwarzweißkrimi über den Bildschirm flimmert, gönnt sich der Kommissar ein Glas Cognac und beruhigt seine Nerven mit einer Zigarette, die Schnapsflasche steht auf dem Wohnzimmertisch, „Komm, einer geht noch“, heißt es. Illegale harte Drogen gehören indes nicht in das Bild der ländlich-beschaulichen Vorstadt. Und doch findet man erste Drogentote.



Zu 40 Jahren Release gratulieren (von links) der Vorsitzende Alexandre Peruzzo, Manfred Rabes von der Landesstelle für Suchtfragen, Fachstellenleiter Wilfrid Sondag, Bürgermeister Cord Bockhop, Paul Walter Steffens vom Paritätischen, Landrätin Ulrike Schröder sowie der Mitbegründer und langjährige Vorsitzende Dr. Eberhard Hesse.

Ein junger Arzt und ein engagierter Sozialarbeiter nehmen sich der Abhängigen an und schlagen neue Wege ein – sie gründen Wohngruppen und verabreichen Opioide als Ersatz für Drogen. Der Verein Release e.V. ist geboren. Am 3. Oktober 2010 feierte er im Rathaus Stuhr mit zahlreichen Gästen das 40-jährige Bestehen. Jener junge Arzt, nämlich Dr. Eberhard Hesse, hat dem Verein 39 Jahre vorgesessen. Und jener Sozialarbeiter, Alexandre Peruzzo, hat im vori-

gen Jahr nach vier Jahrzehnten den Vorsitz übernommen. Peruzzo umriss bei der Jubiläumsfeier die Entwicklung von Release e.V., Fachstelle für Sucht und Suchtprävention und Mitglied im Paritätische Wohlfahrtsverband Niedersachsen e.V.

Kurz nach der Gründung fand die Arbeit des Vereins bei Ärzten und Politikern im Nordkreis schnell Anerkennung, die Zahl der Ratsuchenden und Patienten stieg ab Mitte der 70er Jahre von Jahr zu Jahr, Selbsthilfegruppen und eine Teestube wurden gegründet. Die hohe Zahl der Menschen, die mit Hilfe von Release von Drogen und Alkohol loskommen, ließen die Fachwelt staunen. Bei Krankenkassen, Rentenversicherungen und bei der Landesregierung musste Release länger um Akzeptanz und finanzielle Mittel kämpfen, notfalls auch vor Gericht. Release bewirkte Urteile, die in der Suchtkrankenhilfe für Aufsehen sorgten. Erst Mitte der 80er Jahre stand der Verein finanziell auf soliden Füßen und fand am Brinkumer Bahnhof ein dauerhaftes Quartier. Der Verein weitete sein Spektrum aus, leistete Präventionsarbeit in den Schulen und ging mit der betrieblichen Suchtberatung neue Wege.

Wie die aussehen können, zeigte der Leiter der Release-Fachstelle für Sucht und Suchtprävention, Wilfrid Sondag, bei der Jubiläumsfeier auf. Die Suchtkrankenhilfe habe sich in den vergangenen vier Jahrzehnten grundlegend geändert, sagte Landrätin Ulrike Schröder, die Probleme der Kranken und ih-

rer Angehörigen bleiben. In die Reihe der Gratulanten reihten sich der Stuhrer Bürgermeister Cord Bockhop, Dr. Manfred Rabes von der Niedersächsischen Landesstelle für Suchtfragen sowie Paul Walter Steffens vom Paritätischen Wohlfahrtsverband Niedersachsen e.V. ein.

Und noch etwas hat sich Dank der Arbeit von Release geändert, nämlich die öffentliche Wahrnehmung von Sucht und Suchtmitteln. Sprüche wie „Komm, einer geht noch“, gingen heute gar nicht mehr, meint Ulrike Schröder.

*Ilona Drescher*

*Leiterin Kommunikation & Verwaltung  
release e.V.*

### Werben im

### Parität Report

**Sie möchten in den nächsten Ausgaben des Parität Report eine Anzeige schalten?**

**Wir beraten Sie dazu gerne.  
Fordern Sie einfach unter  
[presse@paritaetischer.de](mailto:presse@paritaetischer.de)**

**unverbindlich unsere gültige  
Anzeigenpreisliste an.**

## 20 Jahre Cochlear Implant Centrum „Wilhelm Hirte“ in Hannover

### Weltweit erste therapeutische Einrichtung für Kinder mit Cochlear Implant feiert Jubiläum

Im Sommer 1990 nahm eine wegweisende Einrichtung ihre Arbeit auf: Das Cochlear Implant Centrum (CIC) „Wilhelm Hirte“, eine Einrichtung der Paritätischen Mitgliedsorganisation Stiftung Hannoverische Kinderheilanstalt, begann, ertaubte oder taubgeborene Kinder mit einem Cochlear Implant in einer Therapie zu behandeln. Auf dem Gelände in Hannover Groß-Buchholz befinden sich das Therapiegebäude und drei Kinderhäuser mit insgesamt 21 Doppelzimmern und einem großen Spielplatz. Jede Woche können so 42 Kinder gemeinsam mit ihrer Mutter oder ihrem Vater an den meist zwei- bis dreitägigen Therapien teilnehmen.

#### Hören und Sprechen lernen

Was für viele selbstverständlich ist, müssen die Kinder erst lernen: Hören, denn dieses „Gefühl“, Stimmen, Geräusche oder gar Musik zu erleben, kennen die meisten von ihnen nicht. Für sie eröffnet sich eine ganz neue Welt, wenn Sie das erste Mal ihre Mutter oder ihren Vater hören und schließlich verstehen, dass aus den sich bewegenden Lippen auch liebevolle Geräusche kommen können. Zuvor wurden die Kindern in der HNO-Klinik der Medizinischen Hochschule Hannover mit einer Innenohrprothese (Cochlear Implant = CI) versorgt. In aller Regel beginnt dann die Arbeit der Therapeuten im CIC. Wer nicht hören kann, kann sich in aller Regel auch nicht artikulieren. Neben dem Hören



*Im Rahmen des Festakts hielt Dr. Dipl.-Psych. Matthias Wittfoth (rechts, Medizinische Hochschule Hannover) einen Vortrag vor den geladenen Gästen und Besuchern.*

und Verstehen müssen die Kinder auch das Sprechen lernen. Der Ablauf der Therapie beschränkt sich nicht auf einmalige Sitzungen. Eine Basistherapie umfasst meist einen Zeitraum von 2 ½ bis 3 Jahren mit mehreren mehrtägigen Aufenthalten im CIC. Schon vier bis fünf Tage nach der Operation erfolgt im CIC ein Vortraining des Kindes. Dabei wird es auf die Erstanpassung des Sprachprozessors ca. 5 bis 6 Wochen nach der Entlassung aus der Klinik vorbereitet. Gemeinsam mit der Mutter und dem Vater sieht es bei einer Anpassung zu und lernt die Mitarbeiter im CIC kennen. Die vielfältigen Therapieangebote entwickeln sowohl die Hör-Sprachentwicklung der CI-versorgten Kinder als auch die geistigen, emotionalen, motorischen und sozialen Fähig-

keiten. Die Behandlung mit einem CI ist innerhalb der ersten drei Lebensjahre oder auch für Kinder mit Hörgeräten (zum Beispiel nach einem Hörsturz), sinnvoll.

#### 20-jährige Erfolgsgeschichte

Seit 1990 nahmen über 1300 Kinder an den Therapien teil. Durch den hervorragenden Ruf des CIC als Vorreiter für die CI-Therapie kommen sie aus ganz Deutschland und dem Ausland, zum Beispiel aus der Ukraine oder von den Faröer-Inseln. Die Arbeit im CIC wurde immer weiter optimiert. Die Erfolgsbilanz ist beeindruckend: Von 1.000 Fällen haben nur 10 Behandlungen nicht angeschlagen. Vor allem das Therapie-Team hat sich immer weiter entwickelt: angefangen mit 5 Mitarbeitern um den damaligen

Leiter, Dr. Bodo Bertram, sind heute 19 Mitarbeiter auf dem Gelände am Stadtwald Eilenriede beschäftigt. Ingenieure, eine Audiologieassistentin, Sprachbehindertenpädagoginnen, eine Atem-, Sprech- und Stimmlehrerin, Logopädinnen, eine Heilpädagogin sowie Ergotherapeutinnen kümmern sich um die verschiedenen Therapien der Kinder. Eine Sekretärin und 4 Hauswirtschaftskräfte sorgen für reibungslose Abläufe im CIC und den angeschlossenen Eltern-Kind-Wohnhäusern. Seit 2009 leitet Dr. Barbara Eßer-Leyding das CIC Wilhelm Hirte. Das CIC gehört zur Stiftung Hannoversche Kinderheilanstalt, einer Mitgliedsorganisation im Paritätischen Wohlfahrtsverband Niedersachsen e.V.

#### **Bunte Jubiläumsfeier**

Das 20-jährige Jubiläum feierte das CIC mit rund 600 Besuchern. Im kleinen Zirkuszelt am frisch renovierten Spielplatz eröffnete der Mäd-

chenchor Hannover als Schirmherr den Festakt. Dr. Barbara Eßer-Leyding konnte anschließend zahlreiche Ehrengäste wie Dr. Bodo Bertram und Prof. Dr. Ernst Lehnhardt als Gründerväter des CIC sowie Dr. Gisbert Scholl und Herrn Herwarth von Döllen von der Wilhelm-Hirte-Stiftung begrüßen. Es folgten Grußworte von Dr. Thomas Beushausen, Vorstand der Hannoverschen Kinderheilanstalt als Träger des Cochlear Implant Centrums (CIC) „Wilhelm Hirte“, Dr. Hildegard Moennig, Bürgermeisterin der Stadt Hannover sowie Franz Hermann, Präsident der Deutschen Cochlear Implant Gesellschaft (DCIG). Prof. Dr. Anke Lesinski-Schiedat von der Medizinischen Hochschule Hannover (MHH) zeigte in ihrem Vortrag die Geschichte der CI-Versorgung in Hannover auf. Dr. Matthias Wittfoth von der MHH konnte mit seinem Festvortrag „Musik und Emotionen“ begeistern.

Beim Kinderfest konnten sich vor allem die kleinen Gäste bei verschiedenen Mitmach-Aktionen wie Hüpfburg, Karussell und Streichelzoo austoben. Im Markt der Sinne, beim Hörtest und bei der Fossilart wurden die Besucher herausgefordert. An den verschiedenen Info-Ständen von Bildungseinrichtungen, Interessengemeinschaften und Cochlear Implant-Herstellern wurden rege Gespräche zu aktuellen Themen rund um das Hören mit CI geführt. Im Zirkuszelt traten der Kinderzirkus des Landesbildungszentrums für Hörgeschädigte aus Hildesheim, die jungen Streicher, die BigBand sowie die Bläserklasse 7b der Bismarckschule Hannover auf. Den Abschluss eines schönen und erfolgreichen Tages bildete eine große Luftballonaktion der DCIG.

*Björn-Oliver Bönsch  
Stiftung Hannoversche  
Kinderheilanstalt*



Die Redaktion des Parität Reports  
wünscht allen Leserinnen und Lesern  
ein *frohes Weihnachtsfest* und  
einen *guten Rutsch* ins neue Jahr!

## 10 Jahre ‚hin und wech‘ – Schwule lieben und leben in Niedersachsen:

### Viel Lob für erfolgreiche Prävention der Niedersächsischen Aidshilfen

Die Niedersächsische AIDS-Hilfe e.V. (NAH) hat am 7. Oktober 2010 das 10-jährige Jubiläum ihrer Initiative für die landesweite Prävention im schwulen Bereich gefeiert: „hin und wech – Schwule lieben in Niedersachsen“ (huw) ist ein ergänzendes Angebot der regionalen Aidshilfen. Zu den rund 100 Gästen zählten auch die beiden Gastredner Frau Cornelia Rundt, Vorstand vom Paritätischen Wohlfahrtsverband Niedersachsen e.V., und Herr Heiner Pott, Staatssekretär im Sozialministerium. „Ich kann ‚hin und wech‘ nur gratulieren – es ist beispielhaft, wie viele Menschen seit zehn Jahren mit wenig Geld, aber jeder Menge Engagement Kampagnen entwickeln, die ankommen.

Junge Männer ermutigen andere, sich selbst und andere zu schützen“, lobte Heiner Pott. Cornelia Rundt hob das hohe Niveau der ehrenamtlichen Arbeit in den regionalen Teams und die Innovationskraft von huw hervor. „Das Besondere an ‚hin und wech‘ sind die experimentellen Ansätze: Mutige Aktionen, eine deutliche Sprache und eine gute Symbolik werden eingesetzt, um Präventionsmüdigkeit entgegenzuwirken“, sagte Cornelia Rundt.

„‚hin und wech‘ ist ein bundesweites Modellprojekt, mit dem sich Niedersachsen in der Spitze der föderalen Prävention etabliert hat“, freute sich Jörn Jan Leidecker, Vorstand der NAH. Er betonte, dass

huw ein landesweites Low-Budget-Projekt ist, das mit mutigen Kampagnen das schwule Leben und Lieben in Niedersachsen bunter, attraktiver und safer macht und heute ein unverzichtbarer Bestandteil der strukturellen Prävention in Niedersachsen ist.

Ein besondere Dank der NAH geht an die Techniker Krankenkasse (TK) und den Paritätischen Wohlfahrtsverband Niedersachsen e.V., die die Initiative huw finanziell unterstützen. „Als Krankenkasse mit vielen versicherten jungen Menschen ist es für uns eine Herausforderung und besondere Verantwortung, Präventionsarbeit zu leisten“, führte Dr. Sabine Voermans, Leiterin TK Landesvertretung Niedersachsen, aus. „Solange keine Schutzimpfung in Sicht ist und die Medizin Aids nur behandeln aber nicht heilen kann, sind Vorbeugung und Schutz die wichtigsten Instrumente bei der Bekämpfung der Immunschwäche“, so Sabine Voermans weiter.

Schwule Männer stellen seit zehn Jahren den Mittelpunkt der HIV-Präventionsarbeit von „hin und wech“ (huw) in Niedersachsen dar. Insbesondere die jüngeren Männer in ländlichen Gebieten sollen auf innovative Art und Weise erreicht werden. Durch die Vernetzung von Gruppen und Stammischen, kreativen Aktionen wie beispielsweise des Sommerlochfestivals in Braunschweig, der Partyreihe Gay-Sensation, der Wahl des

*Auf der Jubiläumsfeier von 10 Jahren huw: Jean-Luc Tissot, Vorstand nds.Aidshilfe, Imke Schmieta, Geschäftsführerin nds.Aidshilfe, Cornelia Rundt, Vorstand Paritätischer Wohlfahrtsverband Niedersachsen, Heiner Pott, Staatssekretär im nds. Sozialministerium, und Dr. Sabine Voermans, Leiterin der Techniker Krankenkasse Landesvertretung Niedersachsen. Foto:Techniker Krankenkasse*



schwulen Heidekönigs oder Zauber der Travestie wurde im letzten Jahrzehnt die schwule Community in Niedersachsen gestärkt. Das Leben und Lieben schwuler Männer wurde sicherer. Das übergeordnete Ziel von "huw" ist, die Neuinfektionen bei den gefährdeten Männern in Niedersachsen deutlich zu sen-

ken. Schwule und bisexuelle Männer, stellen mit 50 Prozent nach wie vor den Schwerpunkt von HIV-Neuinfektionen dar. In Niedersachsen leben rund 4.000 Männer die sich mit HIV infiziert haben, 2.200 davon sind Männer, die Sex mit Männern hatten. Rund 190 Neuinfizierte kommen jedes Jahr hinzu.

*Ulrike Fieback  
Referentin Presse- und  
Öffentlichkeitsarbeit  
Techniker Krankenkasse*

*Imke Schmieta  
Geschäftsführung  
Niedersächsische AIDS-Hilfe  
Landesverband e.V.*

## Mit Hip Hop zu mehr Respekt

### Anneliese und Klaus Petersen-Stiftung hilft bei der Finanzierung eines Schulprojekts

Sie sollen einander näherkommen, sich besser verstehen und respektvolleren Umgang miteinander lernen – und das zu flotter Musik und schweißtreibenden Tänzen: Um diese Ziele zu erreichen, haben die SchülerInnen der Förderschule Am Hesppe in Garbsen-Berenbostel an einem einwöchigen Tanzprojekt teilgenommen. Ermöglicht wurde der außergewöhnliche Unterricht mithilfe der Anneliese und Klaus Petersen-Stiftung, einer Unterstiftung der Transpari Bürgerstiftung im Paritätischen Wohlfahrtsverband Niedersachsen e.V..

Eine Woche lang gaben Künstler der Landesarbeitsgemeinschaft Rock in Niedersachsen den Sieben- bis Elfjährigen Schülern und Schülerinnen Tanz-, Gesang- und Textunterricht in den „Fächern“ Hip Hop, Rap und Streetdance. Neben sportlicher Betätigung und dem spielerischen Umgang mit Sprache standen dabei auch die allgemeine Förderung der Kommunikationsfähigkeit und Identitätsbildung auf dem Lehrplan. Die



*Filialleiter Thomas Scholz (rechts) übergibt den Scheck an Projektleiter Bernd Boeck.*

Hannoversche Volksbank unterstützte das Tanzprojekt auf Vermittlung der Anneliese und Klaus Petersen-Stiftung mit 950 Euro. Dass das Geld sinnvoll angelegt war, davon überzeugte sich Thomas Scholz, Filialleiter im Kompetenzzentrum Berenbostel, persönlich. Anlässlich der Scheckübergabe an Projektleiter Bernd Boeck stellte er schnell fest, dass den SchülerInnen das ge-

meinschaftliche Arbeiten und Lernen zu aktueller Musik besonders leicht fiel: „Es ist toll, wie engagiert sich die Schülerinnen und Schüler mit den Themen Toleranz, Respekt und Kreativität auseinandersetzen“, lobte Scholz.

*Anika Falke  
Pressereferentin Paritätischer  
Wohlfahrtsverband Niedersachsen e.V.*

## Lebenshilfe Hannover: Teilhabezentrum Linden eröffnet

### Feierstunde und Nachmittag der offenen Tür für Interessierte

Am 26. November 2010 wurde das neue Teilhabezentrum Linden der Lebenshilfe für Menschen mit geistiger Behinderung gGmbH Hannover im Rahmen einer Feierstunde eröffnet. Bürgermeister Bernd Strauch, der die Patenschaft für das Teilhabezentrum übernommen hat, Vertreter der Stadt und Region Hannover sowie Geschäfts- und Kooperationspartner der Lebenshilfe Hannover nahmen an der Feierstunde teil. An die offizielle Eröffnung schloss sich ein Nachmittag der offenen Tür an. Von 13 bis 17 Uhr warfen Interessierte einen Blick hinter die Kulissen der Einrichtung.

Der Gedanke des „inklusive Gemeinwesens“ steht im Mittelpunkt des neuen Teilhabezentrums in der Charlottenstraße 1 in Hannover-Linden. „Wir bieten allen Rat su-

chenden behinderten Menschen und ihren Angehörigen eine Anlaufstelle, die fest in das örtliche Gemeinwesen des Stadtteils Linden eingebunden ist. Wir beraten, helfen und kooperieren - und fördern so die Integration und Inklusion behinderter Menschen“, betont Ingrid Lichtenberg, Leiterin des Teilhabezentrums.

Das Angebot umfasst neben der Beratung von Leistungsempfängern und ihren Angehörigen eine Reihe unterstützender Dienstleistungen wie ambulant betreutes Wohnen, begleitete Elternschaft, sozialpädagogische Familienhilfe, mobile unterstützende Dienste und tagesstrukturierende Maßnahmen. Das Zentrum soll ein Ort der Begegnung für alle BürgerInnen der sozialen Infrastruktur des Stadtteils sein. Mit einem vielseitigen offenen Angebot möchte

man deshalb auch nichtbehinderte Menschen erreichen. Dazu gehören Spielnachmittage sowie Koch-, Näh- und Malkurse.

„Wir verstehen unser Teilhabezentrum Linden als Kristallisationspunkt für die Belange behinderter und pflegebedürftiger Menschen. In unserer Arbeit orientieren wir uns konsequent an den Vorgaben und Empfehlungen der UN-Behindertenrechtskonvention. So leisten wir einen wichtigen Beitrag zu einer zukunftsweisenden Inklusionsperspektive für die behinderten Menschen in dieser Stadt“, sagt Christin Lenssen, Geschäftsführerin der Lebenshilfe Hannover.

*Teilhabezentrum Linden  
Ingrid Lichtenberg  
Tel.: 0511 / 213 38 79*

## Gemeinsamer Wandkalender zum Thema „Aids & Arbeit“

### Regionaldirektion und Niedersächsische Aids-Hilfe setzen Kooperation fort

Die Regionaldirektion Niedersachsen-Bremen und die Niedersächsische Aids-Hilfe setzen ihre durch das Niedersächsische Sozialministerium unterstützte Kooperation fort und machen sich gemeinsam stark für den Abbau von Vorurteilen gegenüber HIV-Positiven in der Arbeitswelt. „Wir arbeiten mit der Niedersächsischen Aids-Hilfe zusammen, um durch Informationsaustausch etwaigen Vorbehalten zu begegnen, wenn es um Bewerbungen von HIV-Positiven geht – aber auch, um den Blick unserer eigenen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter für das Thema ‚HIV

und Arbeit‘ zu schärfen“, sagte der Vorsitzende der Geschäftsführung, Klaus Stietenroth, in Hannover.

Jörn Jan Leidecker, Vorstandsmitglied der Niedersächsischen Aids-Hilfe betonte: „Alle zivilgesellschaftlichen und staatlichen Akteure sind verpflichtet, ein Höchstmaß an Kompetenz und Antidiskriminierung anzustreben und umzusetzen. Nur so kann es uns gelingen, dauerhaft niedrige Infektionszahlen in Niedersachsen zu halten.“ Ziel sei es, Menschen mit Aids die Teilhabe am Erwerbsleben zu erleichtern und Ungleichbe-

handlungen jeglicher Art auf dem Arbeitsmarkt abzubauen.

Anlässlich des Welt-Aids-Tages am 1. Dezember haben Regionaldirektion und Niedersächsische Aids-Hilfe einen Wandkalender zum Thema „Aids & Arbeit“ aufgelegt. Der Kalender zeigt zwölf Fotomotive aus der Arbeitswelt und bildet die Situation von Menschen mit HIV am Arbeitsplatz ab. Der Kalender ist in begrenzter Stückzahl zu beziehen bei der Niedersächsischen Aids-Hilfe, weitere Informationen unter Telefon 0511/306 87 87.

## Schwanger trotz Pille?

### Flyer der Frauenberatung Verden informiert über sichere Verhütung

Sie soll Schwangerschaften vermeiden und ist eines der sichersten Verhütungsmittel – doch die Pille ist ein Medikament, das bei gleichzeitiger Einnahme anderer Arzneimittel oder kurzfristiger Erkrankungen, die mit Durchfall und Erbrechen einhergehen, seine Wirkung verlieren kann. Diesem Umstand sind sich viele Frauen nicht bewusst, sagt Inge Dotschkis-Hillejan von der Paritätischen Mitgliedsorganisation Frauenberatungsstelle Verden e.V.: „Es ist unsere Erfahrung in der Schwangerenberatung, dass trotz Pille viele jüngere, aber auch ältere Frauen schwanger werden, weil oft der Beipackzettel der Pille nicht gründlich gelesen wird.“

Um besser und umfassender zu informieren, hat die Beratungsstelle nun ein Faltblatt herausgegeben, das über die Wechselwirkungen der Pille mit anderen Medikamenten und den möglichen Verlust der Verhütungsschutzes informiert. Mit klaren und verständlichen Worten wird darauf hingewiesen, dass Frauen, die etwa Antibiotika oder bestimmte Medikamente gegen Epilepsie und HIV-Infektionen einnehmen, ein zusätzliches Verhütungsmittel nutzen müssen, um Schwangerschaften zu vermeiden. Auch Johanniskraut, ein scheinbar „harmloses“, weil natürliches Medikament, kann die Wirkung der Pille außer Kraft setzen. Durch extreme Zeitumstellungen bei einer Reise, bei Durchfall oder Erbrechen kann die Pille ebenfalls ihren Wirkungsschutz verlieren.

„Unsere Waschzettel werden nicht gelesen oder sind unvollständig, des-



halb dieser kleine Flyer“, erklärt Inge Dotschkis-Hillejan. Das Faltblatt liegt in den drei Standorten der Frauenberatungsstelle in Verden, Achim und Ottersberg in Apotheken, bei FrauenärztInnen und entsprechenden Einrichtungen aus. Die Auflage dieses Pilotprojekts mit einem Jahr Laufzeit, das vom niedersächsischen Ministerium für Soziales, Frauen, Familie, Gesundheit und Integration gefördert wird, beträgt 10.000 Stück.

Anika Falke  
 Pressereferentin Paritätischer  
 Wohlfahrtsverband Niedersachsen e.V.

Weitere Informationen zum Flyer „Die Pille - und was Sie beachten sollten“ gibt es bei der

Frauenberatungsstelle, Frauen helfen Frauen e.V.

Grüne Str. 31  
 27283 Verden

Telefon: 04231 / 85120 und 85129  
 Telefax: 04231 / 800846

E-Mail: [info@frauenberatung-verden.de](mailto:info@frauenberatung-verden.de)  
 Internet: [www.frauenberatung-verden.de](http://www.frauenberatung-verden.de)

## Nachnutzung einer Therapieeinrichtung in der Nähe von Lüneburg

Die Paritätische Mitgliedsorganisation Jugendhilfe Lüneburg gGmbH bietet zur Miete ihre ehemalige Therapieeinrichtung zur Nachnutzung an. Die Gebäude liegen in Dachtmissen, einem Ortsteil der Gemeinde Reppenstedt bei Lüneburg und können gemietet werden.

Die Häuser eignen sich zum gemeinsamen Wohnen, als Tagungs-

stätte und Schullandheim. Die Gebäude haben 20 Zimmer von 10-25 m<sup>2</sup>, 3 größere Räume und einen Gruppenraum von 65 m<sup>2</sup>. Hinzu kommen Nebenräume für Fitness, Tischtennis und Fahrräder, eine eingerichtete Gemeinschaftsküche und ein Wintergarten als Essraum. Die Gebäude befinden sich in einem sehr guten Erhaltungszustand. Ein ausführliches Exposé ist vorhanden.

Bei Interesse:  
Jugendhilfe Lüneburg gGmbH,  
Herrn Müller,  
Dahlenburger Landstraße 150,  
21337 Lüneburg,  
Tel. 04131 / 85610,  
mueller@jugendhilfe-lueneburg.de

**LOTTERIE  
GLÜCKSPILZ**  
in Niedersachsen, Sachsen, Sachsen-Anhalt und Thüringen

**Lospreis 0,50 Euro**

**Hauptgewinne 2 x 500,- €**  
(je Serie)

**Lotterie für die Freie Wohlfahrtspflege**

AWO Caritas Diakonie Parität

## Ehrungen

Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Landesverbandes, in Kreisgruppen wie Mitgliedsorganisationen konnten in den letzten Wochen für langjährige Verbandszugehörigkeit ausgezeichnet werden:

### Urkunde:

- Anita Schönfelder, Paritätischer Nienburg
- Christina Nagel, Paritätischer Nienburg
- Jeanette Neblung, Paritätischer Landesverband
- Andrea Boronowski, Paritätischer Salzgitter
- Sieglinde Schulz, Paritätischer Lüneburg
- Siomone Voss, Paritätischer Lüneburg
- Marion Knaak, Paritätischer Lüneburg
- Lilli Maier, Paritätischer Lüneburg
- Karin Meyer, Paritätischer Lüneburg
- Donate Pförtner, Paritätischer Lüneburg
- Christoph Koch, Paritätischer Lüneburg
- Brigitte Küster, Paritätischer Lüneburg
- Andrea Vetter, Paritätischer Lüneburg

- Grischar Brunotte, Paritätischer Lüneburg
- Brigitte Hollenbach, Paritätischer Lüneburg
- Arnold Voss, Paritätischer Lüneburg

### Ehrenzeichen des Verbandes:

- Gerlind Neun, Paritätischer Nienburg
- Nicole Brettmann, Paritätischer Nienburg
- Brigitte Beschenboßel, Blinden- und Sehbehindertenverband Nds., Regionalverein Hannover
- Agnes Roling, Paritätischer Emsland
- Andrea Schulz, Paritätischer Lüneburg
- Mariken Hell, Paritätischer Lüneburg




 paritätisches  
**JUGEND**werk

www.pjw-nds.de

**Wir sind am Start >>**  
 >> mit Infos, Projekten, Aktionen


 kraftvoll
  
 
 lautstark
  
 
 dynamisch

Paritätisches Jugendwerk Niedersachsen · Kommlilstraße 5 · 38300 Wolfenbüttel · Tel: (05331)9200-0 · Fax: (05331)920079

## Der Paritätische Stellenmarkt



Der Verein Treffpunkt e.V. sucht ab sofort eine Fachkraft für

### **ambulante Betreuung von Menschen mit psychischer / geistiger und / oder Mehrfachbehinderung**

Wir erwarten:

- qualifizierte Ausbildung, z.B. Soz. Päd. / Dipl. Päd.
- Berufserfahrung
- Teamfähigkeit
- Organisationsfähigkeit
- Flexibilität in der Arbeitszeit

Wir bieten:

- multidisziplinäres, engagiertes Team
- Spielraum für innovative Ideen
- Teilzeitvertrag; ausbaubar
- adäquate Bezahlung
- Fortbildungsmöglichkeiten (intern und extern)

Bei Rückfragen wenden Sie sich bitte an den Verein Treffpunkt e.V., 05556/1726.  
Ansprechpartnerinnen sind Frau Banse und Frau Klapproth. Informationen über den  
Verein Treffpunkt e.V. finden Sie unter [www.verein-treffpunkt.de](http://www.verein-treffpunkt.de)!  
Schriftliche Bewerbungen richten Sie bitte an den Verein Treffpunkt e.V., Im Siek 10,  
37191 Gillersheim



## Stellenausschreibung

Die Lebenshilfe Soltau e.V. betreut und fördert 300 Kinder, Jugendliche und Erwachsene mit und ohne Behinderungen in ambulanten, teilstationären und stationären Angeboten mit 130 Mitarbeitern im Nordteil des Landkreises Soltau-Fallingb.ostel.

Unsere langjährige Geschäftsführerin (Vorstand im Sinne des § 26 BGB) geht zum 30.04.2012 in den Ruhestand.

Im Rahmen der Nachfolgeregelung suchen wir spätestens zum 01.10.2011 eine/n

### Geschäftsführer/in als hauptamtlicher Vereinsvorstand

Zum Aufgabenbereich gehören:

- die verantwortliche Leitung des Vereins und der Mitarbeiter/innen
- die Sicherstellung der Wirtschaftlichkeit der einzelnen Einrichtungen,
- die Verhandlung mit den Kostenträgern,
- die Planung und strategische (Weiter-)Entwicklung der Angebote der Lebenshilfe
- die Zusammenarbeit mit dem Aufsichtsrat in übergeordneten Fragestellungen,
- die Außenvertretung des Vereins,
- die Rechenschaftslegung gegenüber dem Aufsichtsrat und der Mitgliederversammlung.

Wir erwarten:

- einen Hochschulabschluss und eine mehrjährige einschlägige Berufs- und Leitungserfahrung,
- fundierte betriebswirtschaftliche Kenntnisse
- gute Kenntnisse im Bereich der Eingliederungshilfe
- hohes Maß an Leistungsbereitschaft, Verantwortungsbewusstsein und Dienstleistungswillen
- ausgeprägte Kommunikations- und Konfliktfähigkeit.

Wir bieten:

- eine interessante, anspruchsvolle und vielseitige Tätigkeit mit umfangreichem Gestaltungsspielraum
- die Unterstützung durch ein erfahrenes, engagiertes und kooperatives Leitungs- und Mitarbeiterteam
- der verantwortungsvollen Position und Aufgabe angemessene Vertragsbedingungen.

Für erste Auskünfte steht Ihnen unsere Geschäftsführerin, Frau Maria-Barbara Köster, unter Tel. 05191/9856-50 zur Verfügung.

Bitte senden Sie Ihre aussagekräftige Bewerbung mit Angabe Ihrer Gehaltsvorstellung und Ihres frühestmöglichen Eintrittstermins bis zum 31.01.2011 an:

Die Vorsitzende des Aufsichtsrates  
der Lebenshilfe Soltau e. V.  
Frau Christine Rothardt  
Celler Straße 167  
29614 Soltau



Die Lumia Stiftung unterstützt Familien mit einem Kind im Wachkoma. Wir beraten und begleiten die Eltern in ihrer schwierigen Situation und unterstützen sie vor Allem im Umgang mit allen bürokratischen Problemen. Darüber hinaus vermitteln wir den Eltern Kenntnisse im Umgang mit ihrem Kind und machen ihnen Angebote zur Stärkung des eigenen Wohlbefindens.

Neben unserer bundesweiten Beratungsstelle in Berlin gibt es seit Ende 2008 ein erstes Regionalbüro im Kinderkrankenhaus auf der Bult in Hannover. Mit der Zuständigkeit für Niedersachsen, Hamburg und Bremen suchen wir als Elternzeitvertretung ab Februar 2011 einen

### **Verantwortlichen (m/w) für das Regionalbüro Hannover**

In dieser Position bauen Sie das Netzwerk von betroffenen Familien sowie involvierten Berufsgruppen und Einrichtungen in Niedersachsen, Hamburg und Bremen weiter aus. Sie beraten und begleiten betroffene Familien in allen Belangen, wie z. B. im Umgang mit Kostenträgern oder bei der Organisation der häuslichen Betreuung des Kindes. Sie profitieren dabei von der langjährigen Erfahrung unserer Beratungsstelle in Berlin. Die Stelle ist als Elternzeitvertretung zunächst für ein Jahr befristet.

Sie erfüllen für diese anspruchsvolle Tätigkeit folgende Voraussetzungen:

- Berufserfahrung als Sozialarbeiter/in oder examinierte Pflegefachkraft mit Kenntnissen im Sozialrecht
- verantwortliche und eigeninitiative Arbeitsweise
- gutes Einfühlungsvermögen in schwierige Lebenssituationen

Die Aufgabe (Vollzeit, 38,5 h/Woche) ist mit regelmäßiger Reisetätigkeit verbunden.

Wenn Sie Interesse haben, freuen wir uns über die Zusendung Ihrer Bewerbungsunterlagen an:

Lumia Stiftung  
 Frau Karin Mölders  
 Ritterstraße 3  
 10969 Berlin  
 Tel.: 0 30 / 88 91 77 77  
[k.moelders@lumiastiftung.de](mailto:k.moelders@lumiastiftung.de)



**Paritätische Lebenshilfe**  
Schaumburg-Weserbergland GmbH

**Nah am Menschen** unter diesem Slogan versteht sich die **Paritätische Lebenshilfe Schaumburg-Weserbergland GmbH** als ein soziales Dienstleistungsunternehmen mit über 1.150 Beschäftigten und mehr als 300 Mitarbeitern an 11 Standorten. Immer bewegt von Menschen, die ihre verantwortungsvollen Aufgaben unter dem Aspekt der Menschlichkeit betrachten.

### Geschäftsbereichsleiter/in Bildung

Die Paritätische Lebenshilfe Schaumburg-Weserbergland GmbH sucht zum **03.01.2011** für den neuen **Geschäftsbereich Bildung** eine Leitung für die Schule Am Bürgerwald/ Tagesbildungsstätte, für die Fachschulen für Heilerziehungs- und Altenpflege sowie für die Fort- und Weiterbildung unserer Mitarbeiter/innen.

#### ■ Ihre Aufgaben

Sie tragen die Verantwortung für die schulischen Gesamtprozesse und gestalten die betriebswirtschaftlichen, organisatorischen und personellen Abläufe. Für die Weiterentwicklung unserer Schulen erstellen Sie strategische und pädagogische Konzepte, vor allem im Hinblick auf die aktuellen politischen, gesetzlichen und sozialen Veränderungen.

#### ■ Ihr Profil

- Sie haben bereits umfangreiche Berufs- und Leitungserfahrungen, bestenfalls in pädagogischen Bereichen und in der Arbeit mit Menschen mit Behinderung.
- Durch strategische Planungen entwickeln Sie unsere Schulen weiter, vor allem unter Berücksichtigung der UNO-Übereinkunft für die Rechte der Menschen mit Behinderung und der demographischen Entwicklungen.
- Durch langfristige Konzepte und strategische Ressourcenplanung sorgen Sie für eine nachhaltige Qualitätsentwicklung und -sicherung.
- Sie repräsentieren unsere Schulen gegenüber externen Partnern, Behörden und Gremien.
- Sie kennen den für Schulen relevanten Rechtsrahmen und wenden die entsprechenden Rechts- und Verwaltungsvorschriften an.
- Sie verfügen über ein hohes Maß an Kommunikationsvermögen.
- Sie denken visionär und setzen Impulse.
- Durch Ihre Menschenkenntnis, Begeisterungsfähigkeit und Ihre hohe Führungskompetenz erzeugen Sie ein kooperatives Arbeitsklima.

Ihre Bewerbung richten Sie bitte unter Angabe Ihrer Gehaltsvorstellung an:

[www.paritaetische-lebenshilfe.de](http://www.paritaetische-lebenshilfe.de)

Paritätische Lebenshilfe  
Schaumburg-Weserbergland GmbH  
Personalleitung - Christine Ströter  
Ostring 8a, 31655 Stadthagen

## Der Paritätische Medien-Service (PMS)

immer aktuell im Internet:

Rubrik Presse auf  
[www.paritaetischer.de](http://www.paritaetischer.de)

oder im E-Mail-Abo –

schreiben Sie an

[presse@paritaetischer.de](mailto:presse@paritaetischer.de)

## Der Paritätische Stellenmarkt

Senden Sie eine Kurzbewerbung (zwei bis drei Sätze) oder ihre Ausschreibung an E-Mail [presse@paritaetischer.de](mailto:presse@paritaetischer.de) oder Fax 0511 52486-333.

**Die Veröffentlichung ist kostenlos!**

# Serviceleistungen des Paritätischen Niedersachsen

## Die Ansprechpartner

### Betriebswirtschaft

Entgeltkalkulation, Kostenträgerverhandlung, Interims- & Krisen-Management, Haushalts- und Wirtschaftsplanung, Kostenreduzierung durch Umstrukturierung, Personal- und Personaleinsatz-Planung, Managementtraining, Beratung in Wirtschaftlichkeitsfragen, Marketing-Beratung, Begleitung in Schiedsstellenverfahren, Konzeption von Leistungsangeboten, Leistungsbeschreibung

*Birgit Eckhardt*

Tel. 0511 52486-376

*Eduard Schellenberg* (Behindertenhilfe)

Tel. 0511 52486-367

*Sven Dickfeld* (Erziehungshilfe)

Tel. 0511 52486-387

*Barbara Heidrich* (Pflege)

Tel. 0511 52486-370

### Baubetreuung

Baubetreuung oder Leitung, Prüfung von Kostenvoranschlägen und Architektenverträgen, Gutachten

*Birgit Eckhardt*

Tel. 0511 52486-376

### EDV

Kommunikationskonzepte, Softwareberatung, Auswahl und Installation von Hard- und Software, Softwareübersichten, Internet-Präsentationen

*Dietmar Buck*

Tel. 0511 52486-373

*Reiner Imwiehe*

Tel. 0511 52486-359

### Finanzierung

Zuwendungen, Zuschüsse und Stiftungsmittel (z. B. Lotteriemittel, Aktion Mensch, Deutsches Hilfswerk, Glücksspirale), Finanzierungskonzeption, Kapitalmarktkredite, Vermittlung von Investoren

*Christiane Schumacher*

Tel. 0511 52486-395

*Birgit Eckhardt* (Fundraising)

Tel. 0511 52486-376

*Adelheid Dähne* (Fundraising)

Tel. 0511 52486-347

### Finanzbuchhaltung

Organisation der Finanzbuchhaltung, Unterstützung bei Fragen im umsatzsteuerlichen Bereich, Kontierungen, Abschreibungen, Jahresabschluss, Verwendungsnachweise Lotteriemittel-Beihilfen

*Monika Bullmann*

Tel. 0511 52486-378

*Christiane Häberle*

Tel. 0511 52486-386

Erfassen der Buchhaltungsunterlagen;

Beratung Jahresabschluss (entgeltlich)

*Annemarie Heuer*

Tel. 0511 52486-377

### Fotokopien

Größere Kopieraufträgen einschl. Einbinden (entgeltlich)

*Matthias Noland*

Tel. 0511 52486-375

### Kfz

*Ulrich Preisberger* (Abrufscheine)

Tel. 0511 52486-348

### Paritätisches Rechenzentrum

Abrechnung von Löhnen/Gehältern (entgeltlich)

*Udo Mex*

Tel. 0511 52486-357

### Personal

Unterstützung bei personalrechtlichen Fragen; Unterstützung im Umgang mit BAT, AVR, AVB und TVöD/TV-L, Betriebsvereinbarung des Paritätischen Niedersachsen

*Kirsten Schalinski*

Tel. 0511 52486-379

### Rahmenverträge

Vergünstigte Konditionen für Telefonie und Materialbeschaffung sowie Kopier-, Fax- und Drucksysteme

*Ernst Spieß*

Tel. 0511 52486-398

### Recht

Beratung und Unterstützung bei arbeitsrechtlichen und sonstigen Rechtsfragen, Gutachten, Vertragsprüfung und –ausarbeitung, außergerichtliche Verhandlungen und Vergleiche, Vertretung vor Schiedsstellen

*Birgit Eckhardt*

Tel. 0511 52486-376

*Christiane Schumacher*

Tel. 0511 52486-395

### Versicherungen

*Ulrich Preisberger*

Tel. 0511 52486-348

### Seminare

Interne und externe Schulungen

*Nadine Heise*

Tel. 0511 52486-384

# Fachbereiche des Paritätischen

## Die Fachberaterinnen und Fachberater

### Altenselbsthilfe

Christine Köhler-Riebau  
 Paritätischer Wolfsburg  
 Saarstr. 10 a  
 38440 Wolfsburg  
 Tel. 05361 2950-15  
 Fax 05361 2950-21  
 E-Mail christine.koehler-riebau@paritaetischer.de

### Ausländerfragen

Dieter Nagel  
 Paritätischer Goslar  
 Von-Garßen-Str. 6  
 38640 Goslar  
 Tel. 05321 21011  
 Fax 05321 18229  
 E-Mail dieter.nagel@paritaetischer.de

### Behindertenhilfe

Erwin Drefs  
 Lebenshilfe Delmenhorst und  
 Landkreis Oldenburg e.V.  
 Bismarckstr. 21  
 27749 Delmenhorst  
 Tel. 04221 1525-0  
 Fax 04221 1525-15  
 E-Mail  
 erwindrefs.fb@lebenshilfe-delmenhorst.de

### Bildung

Regina Krome  
 Paritätischer Niedersachsen  
 Gandhistr. 5 A  
 30559 Hannover  
 Tel. 0511 52486-383  
 Fax 0511 52486-332  
 E-Mail regina.krome@paritaetischer.de

### Eingliederungshilfe/Wohnen

Eduard Schellenberg  
 Paritätischer Niedersachsen  
 Gandhistr. 5 A  
 30559 Hannover  
 Tel. 0511 52486-367  
 Fax 0511 52486-332  
 E-Mail eduard.schellenberg@paritaetischer.de

### Elementarerziehung

Klaus-Dieter Fortmeyer  
 Paritätischer Cuxhaven  
 Kirchenpauerstr. 1  
 27472 Cuxhaven  
 Tel. 04721 5793-12  
 Fax 04721 5793-50  
 E-Mail  
 klaus-dieter.fortmeyer@paritaetischer.de

### Erziehungshilfe

Sven Dickfeld  
 Paritätischer Niedersachsen  
 Gandhistr. 5 A  
 30559 Hannover  
 Tel. 0511 52 486-387  
 Fax 0511 52 486-332  
 E-Mail sven.dickfeld@paritaetischer.de

### Frauen und Familien

Andrea Zerrath  
 Paritätischer Helmstedt  
 Schuhstr. 1  
 38350 Helmstedt  
 Tel. 05351 54191-4  
 Fax 05351 54191-66  
 E-Mail andrea.zerrath@paritaetischer.de

### Jugendbildung/PJW

Karsten Maul  
 Paritätischer Wolfenbüttel  
 Kommißstr. 5  
 38300 Wolfenbüttel  
 Tel. 05331 9200-40  
 Fax 05331 9200-79  
 E-Mail karsten.maul@paritaetischer.de

### Krankenhäuser

Sebastian Böstel  
 Paritätischer Niedersachsen  
 Gandhistr. 5 A  
 30559 Hannover  
 Tel. 0511 52486-350  
 Fax 0511 52486-333  
 E-Mail sebastian.boestel@paritaetischer.de

### Kur- und Erholungshilfen

Birgit Eckhardt  
 Paritätischer Niedersachsen  
 Gandhistr. 5 A  
 30559 Hannover  
 Tel. 0511 52486-376  
 Fax 0511 52486-332  
 E-Mail birgit.eckhardt@paritaetischer.de

### Mittel- und Osteuropa

Krzysztof Balon  
 Verein für Deutsch-Polnische Zusammenarbeit im sozialen Bereich e.V.  
 Marienbruchstr. 61/63  
 38226 Salzgitter  
 Tel. 05341 84 11 94  
 Fax 05341 84 11 13  
 E-Mail k.balon@depolsozial.de

### Pflege

Barbara Heidrich  
 Paritätischer Niedersachsen  
 Gandhistr. 5 A  
 30559 Hannover  
 Tel. 0511 52486-370  
 Fax 0511 52486-333  
 E-Mail barbara.heidrich@paritaetischer.de

### Schullandheime

Regina Krome  
 Paritätischer Niedersachsen  
 Gandhistr. 5 A  
 30559 Hannover  
 Tel. 0511 52486-383  
 Fax 0511 52486-332  
 E-Mail regina.krome@paritaetischer.de

### Selbsthilfe

Barbara Heidrich  
 Paritätischer Niedersachsen  
 Gandhistr. 5 A  
 30559 Hannover  
 Tel. 0511 52486-370  
 Fax 0511 52486-333  
 E-Mail barbara.heidrich@paritaetischer.de

### Soziale Psychiatrie

Bernhard Döring  
 Paritätischer Nienburg  
 Wilhelmstr. 15  
 31582 Nienburg  
 Tel. 05021 9745-17  
 Fax 05021 9745-11  
 E-Mail bernhard.doering@paritaetischer.de

### Sucht

Paul-Walter Steffens  
 Paritätischer Uelzen  
 St.-Viti-Str. 22  
 29525 Uelzen  
 Tel. 0581 9707-12  
 Fax 0581 9707-20  
 E-Mail paul-walter.steffens@paritaetischer.de

### Überregionale

#### Mitgliedsorganisationen

Birgit Eckhardt  
 Paritätischer Niedersachsen  
 Gandhistr. 5 A  
 30559 Hannover  
 Tel. 0511 52486-376  
 Fax 0511 52486-332  
 E-Mail birgit.eckhardt@paritaetischer.de

## Arbeitskreise des Paritätischen

### Leiterinnen und Leiter

#### Arbeits- und Tarifrecht

Birgit Eckhardt  
 Paritätischer Niedersachsen  
 Gandhistr. 5 A  
 30559 Hannover  
 Tel. 0511 52486-376  
 Fax 0511 52486-333  
 E-Mail [birgit.eckhardt@paritaetischer.de](mailto:birgit.eckhardt@paritaetischer.de)

#### Freiwilligen-Agenturen

Harald Fischer  
 Paritätischer Niedersachsen  
 Gandhistr. 5 A  
 30559 Hannover  
 Tel. 0511 52486-389  
 Fax 0511 52486-333  
 E-Mail [rharald.fischer@paritaetischer.de](mailto:rharald.fischer@paritaetischer.de)

#### Migration

Regina Krome  
 Paritätischer Niedersachsen  
 Gandhistr. 5 A  
 30559 Hannover  
 Tel. 0511 52486-383  
 Fax 0511 52486-332  
 E-Mail [regina.krome@paritaetischer.de](mailto:regina.krome@paritaetischer.de)

#### Sprachheilarbeit

Irmgard Fricke  
 Lebenshilfe Hameln e.V.  
 Sprachheilkindergarten  
 Burgstr. 4  
 31855 Aerzen  
 Tel. 05154 3805  
 Fax 05154 7090008  
 E-Mail [irmgard.fricke@lebenshilfe-hamelnde](mailto:irmgard.fricke@lebenshilfe-hamelnde)

#### Betreuungsvereine

Christiane Schumacher  
 Paritätischer Niedersachsen  
 Gandhistr. 5 A  
 30559 Hannover  
 Tel. 0511 52486-395  
 Fax 0511 52486-332  
 E-Mail  
[christiane.schumacher@paritaetischer.de](mailto:christiane.schumacher@paritaetischer.de)

#### Kontakt- u. Beratungsstellen für Selbsthilfegruppen

Marina Nowotschyn  
 Paritätischer Wolfsburg  
 Saarstraße 10 a  
 38440 Wolfsburg  
 Tel. 05361 2950-50  
 Fax 05361 2950-21  
 E-Mail  
[marina.nowotschyn@paritaetischer.de](mailto:marina.nowotschyn@paritaetischer.de)

#### Schuldnerberatung

Wolfgang Lippel  
 Paritätischer Nienburg  
 Wilhelmstr. 15  
 31582 Nienburg  
 Tel. 05021 9745-15  
 Fax 05021 9745-11  
 E-Mail [wolfgang.lippel@paritaetischer.de](mailto:wolfgang.lippel@paritaetischer.de)

#### Straffälligenhilfe

Regina Krome  
 Paritätischer Niedersachsen  
 Gandhistr. 5 A  
 30559 Hannover  
 Tel. 0511 52486-383  
 Fax 0511 52486-332  
 E-Mail [regina.krome@paritaetischer.de](mailto:regina.krome@paritaetischer.de)

Anzeige **SOZIALVERBAND**  
**VdK**  
 NIEDERSACHSEN-BREMEN

Interessenverband der Behinderten,  
 Rentner und Sozialversicherten

Rat     Hilfe     Rechtsschutz

für Mitglieder in allen sozialrechtlichen Angelegenheiten:  
 Pflegeversicherung, Krankenversicherung, Unfallversicherung, Rentenversicherung,  
 Arbeitslosenversicherung, Behindertenrecht, Sozialhilferecht, Soziales Entschädigungsrecht

Sozialverband VdK Niedersachsen-Bremen e.V., Nikolausstraße 11, 26135 Oldenburg  
 Telefon: 0441 - 21029-0, Telefax: 0441 - 2102910, eMail: [niedersachsen-bremen@vdk.de](mailto:niedersachsen-bremen@vdk.de)  
 Internet: [www.vdk.de/niedersachsen-bremen](http://www.vdk.de/niedersachsen-bremen)  
 - Mitglied im Paritätischen Wohlfahrtsverband Niedersachsen -

# Mitglieder des Verbandsrats

(Wahlperiode 2008 bis 2012)

## Vorsitzende des Verbandsrates

(jährlich alternierend)

### Horst Hüther (2010, 2012)

Vor den Rotten 10  
38304 Wolfenbüttel  
Tel. 05341 27757 (privat)  
Tel. 05331 937-215 (dienstlich)  
Tel. 03904 669912 (dienstlich)  
Tel. 0173 2311705 (mobil)  
Fax 03904 6699-37 (dienstlich)  
Fax 05331 937237 (dienstlich)  
E-Mail h.huether@lebenshilfe-he-wf-ggmbh.de

### Ulla Klapproth (2009, 2011)

Im Siek 10  
37191 Gillersheim  
Tel. 05556 1566 (werktags)  
Fax 05556 5078  
E-Mail ulla.klapproth@paritaetischer.de

### Brigitte Blümel

Herzlaker Str. 53  
30539 Hannover  
Tel. 0511 5389437

### Klaus Dickneite

Ostergarbe 2  
30559 Hannover  
Tel. 0511 514951  
Fax 0511 514951  
E-Mail kdickneite@t-online.de

### Andreas Engel

Brandenburger Str. 15c  
26209 Hatten  
Tel. 04221 50151  
Fax 04221 52251  
E-Mail jugendhilfezentrum@ewetel.net

### Kirsten Gehrman

Kurfürstenallee 13  
28211 Bremen  
Tel. 04221 29838-74  
Fax 04221 29838-91  
E-Mail kirsten.gehrmann@ewetel.net

### Bernd Göddertz

Luisenstr. 9  
31141 Hildesheim  
Tel. 05121 32005 (privat)  
Tel. 05121 2066147 (dienstlich)  
Fax 05121 2066145 (dienstlich)

### Brita Ise Hellmann

Rotekreuzstraße 7  
30627 Hannover  
Tel. 0511 562756  
Tel. 0177 2842615 (mobil)  
Fax 0511 562756  
E-Mail b.i.hellmann@t-online.de

### Anneliese König

Südweg 8a  
26135 Oldenburg  
Tel. 0441 201317  
Fax 0441 2049115  
E-Mail anneliese.koenig@t-online.de

### Monika Lehmann

Glünderstr. 2  
30167 Hannover  
Tel. 0511 702152 (privat)

### Jutta Lorentzen

Asternweg 10  
29225 Celle  
Tel. 05141 47097  
Fax 05141 9937127  
E-Mail jutta.lorentzen@gmx.de

### Dr. Herrmann Niederhut

Quellenweg 1  
31787 Hameln  
Tel. 05151 571170

Fax 05151 571766  
E-Mail niederhut@t-online.de

### Dorothea Pitschnau-Michel

c/o Deutsche Multiple Sklerose  
Gesellschaft Bundesverband e.V.  
Küsterstr. 8  
30519 Hannover  
Tel. 0511 9683414  
Fax 0511 9683450  
E-Mail dmsg@dmsg.de

### Berlind Rosenthal-Zehe

Studentenwerk Göttingen  
PF 3851  
37028 Göttingen  
Tel. 05546 1379 (privat)  
Tel. 0551 395143 (dienstlich)  
Fax 0511 395170 (dienstlich)  
E-Mail berlind.rosenthal-zehe@studentenwerk-goettingen.de

### Dietmar Schlüter

Bergweg 8  
38527 Meine  
Tel. 05304 3977  
Fax 05304 5290  
E-Mail 053043977-0001@t-online.de

### Johannes Schmidt

Bahnhofsstr. 14  
21745 Hemmoor  
Tel. 04771 643495 (privat)  
Tel. 0171 2137528 (mobil)  
Fax 04771 643434  
E-Mail neusicht@aol.com

### Kurt Spannig

Psychiatrische Klinik Uelzen  
An den Zehn Eichen 50  
29525 Uelzen  
Tel. 0581 3895-301  
Fax 0581 3895-309  
E-Mail info@pk-uelzen.de

## Landesverband

### Hauptamtlicher Vorstand

**Cornelia Rundt** (Vorstand)  
**Sebastian Böstel** (Vorstand)

Paritätischer Wohlfahrtsverband  
Niedersachsen e.V.  
Gandhistr. 5a  
30559 Hannover  
Tel. 0511 52486-0  
Fax 0511 52486-333  
E-Mail landesverband@paritaetischer.de

### Ehrenvorsitzende

#### Karin Rut Diederichs

Eilenriedestift e.V.  
Haus A1, App. 107  
Bevenser Weg 10  
30625 Hannover  
Tel. 0511 54042107

#### Wolfgang Neubelt

GDA Wohnstift  
Osterfelddamm 12  
Haus 3, App. 3207  
30627 Hannover  
Tel. 0511 5705437  
E-Mail w.neubelt@hotmail.de

#### Günter Famulla

Davenstedter Str. 227  
30455 Hannover  
Tel. 0511 498831

#### Thomas Tugendheim

Mozartstr. 3  
31162 Bad Salzdetfurth  
Tel. 05064 96723 (privat)  
Tel. 05121 31210 (dienstlich)  
Fax 05064 96724 (privat)  
Fax 05121 32876 (dienstlich)  
E-Mail tugendheim@gmx.de

# Paritätische Kreisverbände in Niedersachsen

## Paritätischer Aurich

Große Mühlenwallstraße 21  
26603 Aurich  
Tel.: (0 49 41) 93 94-0  
Fax.: (0 49 41) 93 94-17  
GF: Hans-Joachim Borm  
hans-joachim.borm@paritaetischer.de

## Paritätischer Braunschweig

Saarbrückener Straße 50  
38116 Braunschweig  
Tel.: (05 31) 4 80 79-0  
Fax.: (05 31) 4 80 79-14  
GF: Henning Eschemann  
henning.eschemann@paritaetischer.de

## Paritätischer Celle

Lauensteinplatz 1a  
29225 Celle  
Tel.: (0 51 41) 93 98-0  
Fax.: (0 51 41) 93 98-19  
GFin: Waltraud Anders  
waltraud.anders@paritaetischer.de

## Paritätischer Cloppenburg

Beethovenstraße 11  
49661 Cloppenburg  
Tel.: 0 44 71 / 20 46 (VdK)  
Fax: 0 44 71 / 95 89 03 (VdK)  
GF: Hans-Jürgen Lehmann  
gs-cloppenburg@vdk.de

## Paritätischer Cuxhaven

Kirchenpauerstraße 1  
27472 Cuxhaven  
Tel.: (0 47 21) 57 93-0  
Fax: (0 47 21) 57 93-50  
GF: Klaus-Dieter Fortmeyer  
klaus-dieter.fortmeyer@paritaetischer.de

## Paritätischer Delmenhorst

Bismarckstraße 21  
27749 Delmenhorst  
Tel.: (0 42 21) 15 25-50  
Fax: (0 42 21) 15 25-15  
GFin: Irma-H. Michel  
irma.michel@paritaetischer.de

## Paritätischer Diepholz

Wilhelmstraße 15  
31582 Nienburg  
Tel.: (0 50 21) 97 45-0  
Fax: (0 50 21) 97 45-11  
GF: Bernhard Döring  
bernhard.doering@paritaetischer.de

## Paritätischer Emden

Friedrich-Naumann-Straße 11  
26725 Emden  
Tel.: (0 49 21) 93 06-0  
Fax: (0 49 21) 93 06-16  
GF: Jürgen Dietrich  
juergen.dietrich@paritaetischer.de

## Paritätischer Emsland

Burgstr. 23  
49716 Meppen  
Tel.: (0 59 31) 1 80 00  
Fax: (0 59 31) 1 22 80  
GFin: Barbara Germer-Grote  
barbara.germer-grote@paritaetischer.de

## Paritätischer Friesland

Zum Jadebuden 12  
26316 Varel  
Tel.: (0 44 51) 91 46-0  
Fax: (0 44 51) 91 46-11  
GF: Wolf-Dieter Kulawik  
wolf-dieter.kulawik@paritaetischer.de

## Paritätischer Gifhorn

Sprachtherapeutischer Kindergarten  
Am Sportplatz 10  
38518 Gifhorn  
Tel.: (0 53 71) 9 44 99-0  
Fax: (0 53 71) 9 44 99-73  
GFin: Sandra Helbing  
shg-gifhorn@paritaetischer-bs.de

## Paritätischer Goslar

Von-Garßen-Straße 6  
38640 Goslar  
Tel.: (0 53 21) 2 10 11  
Fax: (0 53 21) 1 82 29  
GF: Dieter Nagel  
dieter.nagel@paritaetischer.de

## Paritätischer Göttingen

Zollstock 9 a  
37081 Göttingen  
Tel.: (05 51) 9 00 08-10  
Fax: (05 51) 9 00 08-19  
GF: Manfred Grönig  
manfred.groenig@paritaetischer.de

## Paritätischer Graftsch. Bentheim

Große Gartenstraße 14  
48529 Nordhorn  
Tel.: (0 59 21) 89 17-5  
Fax: (0 59 21) 4 08 04 25  
GF: Johann Weng  
johann.weng@paritaetischer.de

## Paritätischer Hameln

Kaiserstraße 80  
31785 Hameln  
Tel.: (0 51 51) 57 61-0  
Fax: (0 51 51) 5 99 77  
GF: Norbert Raabe  
norbert.raabe@paritaetischer.de

## Paritätischer Hannover

Gartenstraße 18  
30161 Hannover  
Tel.: (05 11) 9 62 91-0  
Fax: (05 11) 9 62 91-13  
GF: Ralf Hohfeld  
ralf.hohfeld@paritaetischer.de

## Paritätischer Harburg

Schanzenring 8  
21423 Winsen / Luhe  
Tel.: (0 41 71) 88 76-0  
Fax: (0 41 71) 88 76-29  
GFin: Bettina Wichmann  
bettina.wichmann@paritaetischer.de

## Paritätischer Helmstedt

Schuhstraße 1  
38350 Helmstedt  
Tel.: (0 53 51) 54 19 10  
Fax: (0 53 51) 54 19 1-66  
GFin: Andrea Zerrath  
andrea.zerrath@paritaetischer.de

## Paritätischer Hildesheim-Alfeld

Lilly-Reich-Straße 5  
31137 Hildesheim  
Tel.: (0 51 21) 74 16-0  
Fax: (0 51 21) 74 16-20  
GFin: Elisabeth Fokken  
elisabeth.fokken@paritaetischer.de

## Paritätischer Hildesheim-Alfeld

Perkstraße 27  
31061 Alfeld  
Tel.: (0 51 81) 84 35-0  
Fax: (0 51 81) 84 35-20  
GFin: Elisabeth Fokken  
elisabeth.fokken@paritaetischer.de

## Paritätischer Holzminden

Wallstraße 2  
37603 Holzminden  
Tel.: (0 55 31) 93 27-0  
Fax: (0 55 31) 93 27-90  
GF: Daniel Leonhardt  
daniel.leonhardt@paritaetischer.de

## Paritätischer Leer

Pferdemarktstraße 59  
26789 Leer  
Tel.: (0 49 1) 9 25 31-0  
Fax: (0 49 1) 9 25 31-31  
GF: Jürgen Dietrich  
juergen.dietrich@paritaetischer.de

## Paritätischer Lüchow-Dannenberg

Schlossgraben 3  
29451 Dannenberg  
Tel.: (0 58 61) 88 53  
Fax: (0 58 61) 87 50  
GFin: Gudrun Schwarz  
gudrun.schwarz@paritaetischer.de

## Paritätischer Lüneburg

Altenbrücker Damm 1  
21337 Lüneburg  
Tel.: (0 41 31) 86 18-0  
Fax: (0 41 31) 86 18-40  
GF: Ralf Gremmel  
ralf.gremmel@paritaetischer.de

## Paritätischer Nienburg

Wilhelmstraße 15  
31582 Nienburg  
Tel.: (0 50 21) 97 45-0  
Fax: (0 50 21) 97 45-11  
GF: Bernhard Döring  
bernhard.doering@paritaetischer.de

## Paritätischer Northeim

Friedrich-Ebert-Wall 1  
37154 Northeim  
Tel.: (0 55 51) 9 76 90  
Fax: (0 55 51) 16 04  
GFin: Roswitha Voß  
roswitha.voss@paritaetischer.de

## Paritätischer Oldenburg-Ammerland

Ziegelhofstraße 125 – 127  
26121 Oldenburg  
Tel.: (0 44 1) 7 79 00-0  
Fax: (0 44 1) 7 79 00-22  
GF: Norbert Adolf  
norbert.adolf@paritaetischer.de

## Paritätischer Osnabrück

Kurt-Schumacher-Damm 8  
49078 Osnabrück  
Tel.: (05 41) 4 08 04-0  
Fax: (05 41) 4 08 04-25  
GF: Johann Weng  
johann.weng@paritaetischer.de

## Paritätischer Osterholz

Loger Straße 35  
27711 Osterholz-Scharmbeck  
Tel.: (0 47 91) 94 15-0  
Fax: (0 47 91) 94 15-10  
GF: Olaf Bargemann  
bargemann@lebenshilfe-ohz.de

## Paritätischer Osterode

Abgunst 1  
37520 Osterode  
Tel.: (0 55 22) 90 77-0  
Fax: (0 55 22) 90 77-28  
GFin: Annette Nikulla  
annette.nikulla@paritaetischer.de

## Paritätischer Peine

Virchowstraße 8 a  
31226 Peine  
Tel.: (0 51 71) 77 70-0  
Fax: (0 51 71) 77 70-21  
GFin: Heike Horrmann-Brandt  
heike.horrmann-brandt@paritaetischer.de

## Paritätischer Rotenburg

Bahnhofstraße 15  
27432 Bremervörde  
Tel.: (0 47 61) 7 11 01  
Fax: (0 47 61) 7 11 91  
GF: Dietrich Neubauer  
neubauer@lebenshilfe-bremervorde.de

## Paritätischer Salzgitter

Marienbruchstraße 61 – 63  
38226 Salzgitter  
Tel.: (0 53 41) 84 67-0  
Fax: (0 53 41) 84 67-24  
GF: Andreas Laumert  
andreas.laumert@paritaetischer.de

## Paritätischer Schaumburg

Dammstraße 12 a  
31675 Bückeburg  
Tel.: (0 57 22) 95 22-0  
Fax: (0 57 22) 95 22-18  
GF: Georg Steimann  
georg.steimann@paritaetischer.de

## Paritätischer Seesen

Jacobsonstraße 36  
38723 Seesen  
Tel.: (0 53 81) 9 48 06-0  
Fax: (0 53 81) 9 48 06-7  
GFin: Roswitha Voß  
roswitha.voss@paritaetischer.de

## Paritätischer Stade

Johannisstraße 3  
21682 Stade  
Tel.: (0 41 41) 53 43-50  
Fax: (0 41 41) 53 43-26  
GFin: Susanne Frost  
susanne.frost@t-online.de

## Paritätischer Uelzen

St.-Viti-Straße 22  
29525 Uelzen  
Tel.: (05 81) 97 07-0  
Fax: (05 81) 97 07-20  
GF: Paul-Walter Steffens  
paul-walter.steffens@paritaetischer.de

## Paritätischer Verden

Helene-Grulke-Straße 5  
27299 Langwedel  
Tel.: (0 42 35) 89-0  
Fax: (0 42 35) 89-111  
GF: Dieter Haase  
d.haase@stiftung-waldheim.de

## Paritätischer Wesermarsch

Bürgermeister-Müller-Straße 13  
26919 Brake  
Tel.: (0 55 22) 90 77-0  
Fax: (0 44 01) 45 80  
GF: Jens Pannemann  
jens.pannemann@paritaetischer.de

## Paritätischer Wilhelmshaven

Banter Weg 12  
26389 Wilhelmshaven  
Tel.: (0 44 21) 2 06-0  
Fax: (0 44 21) 2 06-2 88  
GF: Manfred Pfau  
manfred.pfau@gps-wilhelmshaven.de

## Paritätischer Wittmund

Wallstraße 21 t  
26409 Wittmund  
Tel.: (0 49 41) 93 94-0  
Fax: (0 49 41) 93 94-17  
GF: Hans-Joachim Borm  
hans-joachim.borm@paritaetischer.de

## Paritätischer Wolfenbüttel

Kommissstraße 5  
38300 Wolfenbüttel  
Tel.: (0 53 31) 92 00-0  
Fax: (0 53 31) 92 00-79  
GF: Andreas Laumert  
andreas.laumert@paritaetischer.de

## Paritätischer Wolfsburg

Saarstraße 10 a  
38440 Wolfsburg  
Tel.: (0 53 61) 29 50-0  
Fax: (0 53 61) 29 50-21  
GFin: Christine Köhler-Riebau  
christine.koehler-riebau@paritaetischer.de